

**W. Symanek**

# **Polens Marsch in den Zweiten Weltkrieg 1919-1939**



**Hintergründiges und Verschwiegenes  
zur Zeitgeschichte**

*Dieses Buch ist vor Drucklegung dahingehend geprüft worden, dass weder Inhalt noch Aufmachung irgendeine BRD-Strafgesetze verletzen oder sozioethische Verwirrung unter Jugendlichen auslösen.*

© VAWS • Postfach 10 13 50 • D-47013 Duisburg  
Telefon (0208) 59 41 661 • Telefax (0208) 59 41 669  
E-Mail: [info@vaws.de](mailto:info@vaws.de)  
[www.vaws.de](http://www.vaws.de)  
1. Auflage 2012  
Alle Rechte vorbehalten  
ISBN 10steilig: 3-927773-64-6  
ISBN 13steilig: 978-3-927773-64-6

Eingelesen mit [ABBYY Fine Reader 16](#)

## Vorwort des Verlages

Dieses hier vorliegende Buch behandelt die deutsch-polnische Politik zwischen 1918 und dem 1. September 1939. Insbesondere jene Tatsachen, welche von der Geschichtswissenschaft nicht ausreichend berücksichtigt werden. Offiziell wurden die Kampfhandlungen des Ersten Weltkrieges 1918/1919 eingestellt. Inoffiziell gingen sie jedoch weiter, wobei vor allem den Deutschen und den Juden, in den von Polen annektierten Gebieten Deutschlands, unbeschreibliches Leid zugefügt wurde, bis hin zu der Einrichtung von polnischen Lagern (Orte der Isolation). Dafür gibt es keine Rechtfertigung. Auch Adolf Hitler kann nicht als polnische Entschuldigung herangezogen werden, denn diese unzähligen polnischen Menschenrechtsverletzungen begannen lange vor der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler.

Über die Irrsinnigkeit des Versailler Diktates müssen hier nicht viele Worte verloren werden.

Am 12. Mai 1919 protestierte der SPD-Politiker und Führer der ersten Weimarer Koalitionsregierung, Philipp Scheidemann, gegen die «Friedensbedingungen» von Versailles, die er, da sie unerfüllbar waren, nicht anerkennen konnte, und legte als Konsequenz darauf sein Amt als Reichsministerpräsident (Regierungschef) der Weimarer Republik nieder.

Auch der deutsche Reichskanzler Gustav Bauer (SPD) brachte am 23. Juni 1919 vor der deutschen Nationalversammlung seinen Protest gegen das Versailler Diktat zum Ausdruck: *«Hier wird ein besiegtes Volk an Leib und Seele vergewaltigt, wie kein Volk je zuvor».*

Und ebenfalls ein SPD-Politiker, Reichspräsident Friedrich Ebert, machte am 8. Mai 1919 deutlich, welche Auswirkungen dieser «Vertrag» haben wird: *«Aus solchem aufgezwungenen Frieden müsste neuer Hass zwischen den Völkern und im Verlauf der Geschichte neues Morden erwachsen».*

Auch die jüdische Minderheit in Polen litt unter dem polnischen Terror. Der jüdische Dozent für Rechtswissenschaft an den Universitäten Leipzig, Giessen und München, Prof. Dr.jur. Leo Rosenberg, hatte Recht, als er seine Befürchtungen äusserte: *«Werden diese bisherigen deutschen Landesteile dem neuentstandenen Polenreich zuerkannt, so ist auch das jüdische Volk dieser Gebiete der Polenherrschaft ausgeliefert. Der Polenherrschaft: das bedeutet die Entrechtung und Entwürdigung, den Verfolgungen und dem Ruin.»*

Prof. Dr.jur. Leo Rosenberg, wie auch Friedrich Ebert (SPD) sollten Recht behalten. Der spätere Mitbegründer der CDU und damalige Oberpräsident der preussischen Provinz Schlesien, Dr. Hans Lukaschek, hat am 27. Juli 1921 bestätigt, was Friedrich Ebert voraussah:

*«In vielen Orten üben die Polen noch die gleiche Macht aus, wie während des Aufstandes. Sie sind im Besitz von Waffen; Schiessereien, besonders des Nachts und Überfälle starker bewaffneter Banden haben sich wiederholt ereignet [...] Gewalttätigkeiten aller Art, Plünderungen, Beraubungen, Verschleppungen, Misshandlungen,*

Freiheitsberaubungen ereignen sich alle Tage. Morde sind an Deutsche verübt worden. Nur ein kleiner Teil dieser Untaten gelangt zur Kenntnis der Behörden, da viele unter dem Druck des polnischen Terrors nicht wagen, ihre Beschwerden vorzubringen und mit ihrem Namen zu decken.»

Trotz aller diplomatischen Bemühungen fanden diese Übergriffe kein Ende. Die deutsche und auch die jüdische Minderheit, in den von Polen annektierten Gebieten, lebte in Angst und Schrecken.

Vor allem aber war es die Politik der Grossmächte um Deutschland und Polen herum, die aus dem besiegten Deutschen Reich und Polen Spielbälle ihrer Interessen machten. Durch ihre Einmischung in die deutsch-polnische Beziehung bekam die Spirale der Gewalt immer wieder neue Nahrung und jegliche Gewalt erzeugte Gegengewalt. Um eine wirkliche Völkerverständigung zu erreichen ist es notwendig, alle Facetten der deutsch-polnischen Geschichte zu kennen. Wir haben die Aufgabe übernommen, die Berichterstattung jenseits der alliierten Geschichtsschreibung zu übernehmen.



## Einleitende Worte

10. Januar 1920, das Versailler Diktat wurde ratifiziert. Mit Tränen in den Augen sahen die zurückbleibenden Deutschen die letzten deutschen Soldaten das Land verlassen. Und hinter dem letzten Feldgrauen folgte das Regiment der Grausamkeit und Gewalttat. Augenblicklich mussten überall die deutschen Namen verschwinden, polnische traten an ihre Stelle. Die preussischen Hoheitszeichen wurden herab gerissen und zertrümmert, polnische Bezeichnungen erschienen an Stelle der deutschen an den öffentlichen Gebäuden. Die Denkmäler der preussischen Vergangenheit wurden in den Städten gestürzt. Man legte starke Ketten um die Sockel, man trieb die Pferde an den Enden der Ketten an, bis mit mächtigem Krachen die Figuren zu Boden stürzten. Dirschau, Bromberg, Posen, Thorn, Gnesen und manch andere Stadt des deutschen Ostens erlebte im Frühjahr 1920 solche fanatische Bilderstürmerei. Als Amts- und Verkehrssprache war hinfort nur das Polnische zugelassen, auch dort, wo die Mehrheit der Bevölkerung deutsch war. Besonders auf dem flachen Lande entfalten die neuen chauvinistisch-polnischen Ortsbehörden ein System rücksichtsloser und brutaler Unterdrückung aller Deutschen. In den Gütern der deutschen Besitzer wurden polnische Dragonaden einquartiert, von denen die Deutschen viele Kränkungen und Beleidigungen erdulden mussten. Sie wurden wie Verbrecher von militärischen Posten bewacht, durften ihre Wohnungen und Dörfer nicht verlassen, wurden mit dem Bajonett und dem Gewehr bedroht, ihr Eigentum wurde geplündert und gestohlen, ihre Lebensmittel weggenommen. Die deutschen Bauern durften kein Getreide und kein Vieh mehr verkaufen, denn alles war von den polnischen Behörden beschlagnahmt. Ja, die Männer, die Frauen und Kinder mussten in kalten Ställen und auf Steinfussböden schlafen, während die sporenklirrenden Legionäre sich in den Federbetten räkelten. Die Offiziere sparten nicht mit Peitschenhieben gegen die verhassten Deutschen und die unliebsamen Führer des Deutschtums, höhere Beamte, Landräte, Lehrer usw. wurden gefangen genommen, von ihren Familien fortgerissen, nach Galizien deportiert und dort interniert in dem berüchtigten ehemaligen Russenlager Szypiornow bei Kaiisch. Bereits nach dem Posener Aufstand vom Dezember 1918 mussten viele Tausende von Deutschen den Weg dorthin antreten. Die deutschen Schulen wurden geschlossen. Jeder Tag brachte von nun an neue Sorgen, neue Schikanen. Die Deutschen waren vogelfrei, untergeordnete Geschöpfe, und die Polen erwiesen sich als gelehrige Schüler in den Methoden, Deutsche zu quälen und zu demütigen. Schwer legte sich die Nacht der Barbarei auf die Angehörigen eines bedeutenden Kulturvolkes. Der aufgespeicherte Hass eines ganzen Jahrhunderts ergoss sich in überschäumenden Strömen auf die Märtyrer des Deutschtums, deren Väter und Grossväter dem Weichsellande erst die Kultur gebracht hatten.

## Die polnische Mobilmachung im März 1939

von Prof. em. Dr. Dr. h.c. Karl-Heinz Kuhlmann

Wenn man das deutsch-polnische Verhältnis nur vom Kriegsende 1945 her betrachtet, dann wird man das polnische Verhalten in der Sommerkrise 1939 zwischen beiden Ländern nicht richtig einordnen können. Zu einem wirklichen Verstehen kommt man nur, wenn man in die damalige Zeit und ihre Vorgeschichte blickt.

Die polnische Seite, die nach dem Ersten Weltkrieg fast alles erreicht hatte, was sie wollte – Annexion von Westpreussen und von Teilen Oberschlesiens – trug zu einer Entspannung und Entwicklung eines gutnachbarlichen Verhältnisses nichts bei. Ein Grund hierfür war u.a. die Bündnispolitik Frankreichs, in die sich Polen gerne einspannen liess und die Polen zu einem «Gendarm im Osten» Frankreichs machte. Höhepunkte dieser Politik waren polnische Kriegs- bzw. Präventivkriegspläne gegen Deutschland, die seit den 1920er Jahren vom polnischen Generalstab entwickelt worden waren und in denen immer auch polnische Gebietsgewinne im Westen einkalkuliert worden sind.<sup>1</sup>

Man wollte die Westgrenze Polens weit nach Deutschland hinein verlegen, wenn möglich bis vor Berlin oder noch weiter bis ins Wendland! Ein weiterer Grund war die ausgesprochen repressive und vertragswidrige Minderheitenpolitik Polens – von der Unterdrückung und Benachteiligung der jüdischen Minderheit ganz zu schweigen (Hirtenbrief des Kardinals Hlond gegen die Juden 1936), – unter der vor allem die unter polnische Herrschaft gekommenen Deutschen zu leiden hatten.

Zahlreiche politische und gesellschaftliche Kreise waren darüber hinaus der Ansicht, dass Polen durch die Pariser Friedensregelung auch territorial gegenüber Deutschland noch nicht ausreichend saturiert sei. Genauso wie vor und während des I. Weltkrieges wurden entsprechende Forderungen ganz offen in der Presse, in Büchern und Broschüren, in Form von Landkarten, auf Vorträgen und vor allem von Verbänden lautstark formuliert und waren dementsprechend auch in Deutschland bekannt.<sup>2</sup>

Insbesondere offen vorgebrachte polnische Forderungen nach Ostpreussen und dem bei Deutschland verbliebenen Teil Oberschlesiens wiederholten sich trotz der Abstimmungsergebnisse in den Jahren nach dem Versailler Vertrag und der Teilung Oberschlesiens noch mehrfach, vorgetragen von einflussreichen Honoratioren des polnischen Staates. Diese Forderungen standen ganz in der bereits vor dem I. Weltkrieg entwickelten «piastischen» nationalistischen Tradition.

1921 wurde der nationalistische oder besser gesagt der chauvinistische «Verband zur Verteidigung der westlichen Grenzgebiete» bzw. «Westmarkenverband» (ZOKZ, später PZZ) gegründet. Dieser gab ein eigenes Mitteilungsorgan, die «Westwacht» (Straznica Zachodnia), heraus und machte durch zahlreiche Propagandaveranstaltungen auf sich aufmerksam. Der Verband forderte seit seiner Gründung eine radikale «Entgermanisierung» der 1919/1920 gewonnenen Gebiete sowie eine weitere Ausdeh-

nung Polens auf Kosten Deutschlands vor allem in Richtung Ostpreussen und Oberschlesien. So bezeichnete der «Westmarkenverband» in seinem offiziellen Programm von April 1926 die Oder als «natürliche Grenze Polens» im Westen und gab die «aktuelle Devise» aus: «Von Stettin bis Polangen».<sup>3</sup> Ende Juli 1930 forderte der Verband eine Ausdehnung Polens nach Norden (Ostpreussen, Pommern): *«Wir werden solange danach rufen und es verlangen, bis die polnische Fahne wieder in Danzig, über Ermland und Masuren, sowie fern an der Elbe, mindestens aber über Stolp wehen wird.»*<sup>4</sup>

Alle diese Bestrebungen müssen mit in die Spannungen zwischen Deutschland und Polen vor Ausbruch des Krieges 1939 einbezogen werden. Die Reichsregierungen, auch die demokratischen bis 1933, sahen sich also nicht nur mit polnischer Unnachgiebigkeit in Bezug auf den Versailler Vertrag konfrontiert, sondern auch noch mit neuen Forderungen.

Das Deutsche Reich hatte unter Hitler mit Polen bereits 1934 einen Nichtangriffspakt geschlossen, was das deutsch-polnische Verhältnis zunächst für eine ganze Weile entspannt hat. Seit 1938 akzeptierten die Siegermächte des I. Weltkrieges bedeutende, dem damaligen Willen der betroffenen Bevölkerungsmehrheit entsprechende Grenzrevisionen – den Anschluss Österreichs am 13. März 1938 sowie Grenzrevisionen gegenüber der Tschechoslowakei (Sudetenland) ab 1. Oktober 1938 und Litauen (Memelgebiet) am 23. März 1939. Grossbritannien und Frankreich haben letztlich sogar die Errichtung des «Reichsprotectorates Böhmen und Mähren» am 16. März 1939 hingenommen.

Es liegt auf der Hand, dass Polen angesichts dieses Entgegenkommens der Westmächte gegenüber Deutschland nervös werden musste, zumal Hitler seit Oktober 1938 auch in Richtung Warschau Revisionsvorschläge machte, die übrigens alle Regierungen vor ihm auch im Sinn hatten.

Im Zuge einer «Generalbereinigung» aller strittigen Fragen zwischen Polen und dem Deutschen Reich schlug Hitler ein «Paket» vor, das die Rückkehr Danzigs zu Deutschland, die Errichtung einer exterritorialen Auto- und Eisenbahnverbindung zwischen Pommern und Ostpreussen/Danzig durch den polnischen «Korridor», eine gegenseitige Grenzankennung – also gegen polnische Bestrebungen, noch weiter nach Westen vorzurücken – sowie den Beitritt Polens zum gegen die Sowjetunion gerichteten «Antikominternpakt» vorsah. Polen lehnte das alles rundweg ab – trotz allen Zuredens Englands und Frankreichs –, was dann auch am 26. März zum Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen und – nach der britisch-französischen Garantieerklärung für Polen am 31. März 1939 – zur Kündigung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes durch Deutschland am 28. April 1939 führte.

Wie schon gesagt war es Hitlers Ziel, ein Bündnis mit Polen zu schliessen, nicht seine Zerstörung.<sup>5</sup> Der polnische Aussenminister Beck wies seinen Botschafter in Berlin Lipski an jenem 26. März 1939 an, sich jeglicher Verhandlung über Danzig zu verweigern.

Bis zu diesem Zeitpunkt war alles insgeheim passiert, ohne einen öffentlichen Hinweis auf die deutsch-polnische Entfremdung. Nun flammte sie hell auf, und die polnische Regierung zog, um ihre Entschlossenheit zu zeigen, polnische Reservisten ein (Mobilmachung), was wohl einer Drohung gleichkam.

Die Überschätzung der politischen Möglichkeiten Polens entsprach die der militärischen Chancen. In dem bereits 1935 ausgearbeiteten, 1938/39 modifizierten Operationsplan für den Fall eines Krieges gegen Deutschland hielt man – wobei man ein Zusammenwirken mit den sogleich nach Kriegsbeginn zur Offensive im Westen antretenden verbündeten Franzosen voraussetzte – ein Auffangen der erwarteten deutschen Angriffsstöße in den polnischen Grenzbezirken für wahrscheinlich und einen folgenden Übergang zur Offensive der intakt gebliebenen polnischen Angriffsarmeen auf Ostpreussen und zum Stoss auf Berlin für realisierbar.<sup>6</sup>

In diesem Zusammenhang sind die Berichte des Völkerbundskommissars für Danzig, des Schweizer Carl J. Burckhardt, aufschlussreich. Er traf sich am 23. Juli 1939 im Beisein von General Bronislaw Regulskis mit Beck, der monologartige Äusserungen machte, deren Inhalt Burckhardt so interpretierte: *«Die Polen warten in scheinbarer Ruhe. Beck, während dieser nächtlichen Fahrt, hat mich etwas in seine Pläne einge-weiht. Weiterhin spielt er sein doppeltes Spiel.*

*Es ist kein deutsches Spiel wie manche Franzosen und die polnische Opposition glauben. Es ist ein Spiel, bei welchem man für Polen auf den höchsten Gewinn hofft, einen Gewinn, der sich ergeben soll aus einer schliesslichen und unvermeidlichen deutschen Katastrophe. Aus diesem Grunde treibt man die Deutschen in ihre Fehlhandlungen hinein, und in Danzig lässt man mit Vergnügen die Extremisten triumphieren, während man gleichzeitig immer wieder das Festhalten an den äusseren Formen der Verträge betont. Eines Tages wird man dann die Rechnung präsentieren und Zinsen und Zinseszinsen einfordern. Schon jetzt, indem man in einer Weise mit den Nationalsozialisten kollaboriert, ist es gelungen, im ganzen Westen, in Frankreich, England und Amerika eine solidarische Abneigung gegen jede Revision der Verträge zu schaffen.*

*Das war 1932 ganz anders. Damals hat mehrheitlich die westliche Meinung in den grossen Demokratien sich für die deutschen Minoritäten eingesetzt. Man regte sich über schlecht gezogene Grenzen auf, über isolierte Provinzen. Dank den exzessiven Methoden des Nazismus ist das alles beendet, und jetzt hofft man im Stillen in Warschau nicht nur auf die bedingungslose Integration Danzigs in den polnischen Staatsbereich, sondern auf viel mehr, auf ganz Ostpreussen, auf Schlesien, ja auf Pommern. Im Jahre 1933 sprach man in Warschau vom polnischen Pommerelien, aber jetzt sagt man 'unser Pommern'. Beck macht eine rein polnische Politik, eine letzten Endes antideutsche Politik, eine nur scheinbar polnisch-deutsche Entspannungspolitik seit der Besetzung des Rheinlandes und der französischen Passivität bei Anlass dieses Vorganges. Aber man bemüht sich, die Deutschen ganz methodisch in ihren Fehlern zu bestärken».*<sup>7</sup>

Gravierendere Irrtümer als diejenigen des polnischen Aussenministers über die

Stärke der deutschen Wehrmacht, die Stärke der polnischen Armee und die Bereitschaft der UdSSR, sich mit Deutschland auf Kosten Polens zu einigen, kann man sich heute kaum vorstellen. Die Selbstüberschätzung hatte zunächst katastrophale Folgen, dann jedoch durch das «Potsdamer Protokoll» den Gewinn von Ostpreussen, Pommern und Schlesien.

Es ist keine Frage, dass das polnische Volk in den Jahren von 1939 bis 1945 und auch danach unter der kommunistischen Diktatur schwer gelitten hat. Es ist jedoch historisch falsch, in Deutschland den alleinigen Verursacher daran zu sehen. Die polnische Regierung trägt eine Mitverantwortung, die schon vor dem I. Weltkrieg begann und die sich, wie aufgezeigt, in den masslosen Gebietsansprüchen gegenüber Deutschland besonders manifestierte. Sich als «Drei Meere» – Grossmacht zwischen Ostsee, Schwarzem Meer und Adria zu etablieren, blieb ein chauvinistischer Traum. Wie konnte man realistischerweise erwarten, dass eine durch den Versailler Vertrag gedemütigte europäische Grossmacht – Deutschland – sich auf Dauer diesem Diktat beugen würde.

Die Mobilmachung bzw. die Einberufung von Reservisten im März 1939 ist in diesem Gesamtzusammenhang nur ein Mosaikstein; er kann aber nicht geleugnet werden, da er den Willen Polens zum gewaltsamen Konflikt mit bezeugt. Das wird dann ja auch in einem Bericht des Leiters der Ostabteilung des britischen Foreign Office über eine ausgedehnte Polenreise im Juni 1939 letztlich bezeugt.

Dort heisst es z.B., dass hochgestellte polnische Gesprächspartner aus Politik und Militär von einer unabwendbaren kriegerischen Auseinandersetzung mit dem Deutschen Reich ausgingen, die man zwar nicht selber vom Zaune brechen wolle, die dann aber trotz eigener (polnischer) militärischer Überlegenheit zu einem europäischen Krieg eskalieren müsse. Die polnischen Gesprächspartner hätten ihrer Überzeugung Ausdruck gegeben, dass Polen bei dem erwarteten schnellen Sieg weitere Gebietsgewinne verzeichnen werde... Die Menschen in Polen verlange es nach einem «Gang gegen die Deutschen» und es gebe «Appetit auf deutsches Bauernland».

*Prof.em.Dr.Dr.h.c. Karl-Heinz Kuhlmann ist Pastor im Ruhestand, lehrte an der Evangelischen Theologischen Fakultät der Universität Leuven/Belgien, ist Mitglied der CDU und Erstunterzeichner des Manifestes gegen den Linkstrend.*

- 1) Stefan Scheil, Mitteleuropäische Gedankenspiele nach Versailles, in Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17.6.2006, S. 47
- 2) Publik gemacht z.B. durch Ernst R. B. Hansen, Polens Drang nach dem Westen (1927); Werner Fuchs, Der neue Polenspiegel (1930)
- 3) Zitiert nach Wolfgang Wagner, Die Entstehung der Oder-Neisse-Linie, S.18
- 4) Roland Gehrke, Der polnische Westgedanke, S. 340
- 5) A.J.P. Taylor, Die Ursprünge des 2. Weltkrieges (1962), S. 270

- 6) Andreas Hillgruber, *Zweierlei Untergang* (1986), S. 50
- 7) Carl J. Burckhardt, *Meine Danziger Mission 1937-1939*, S. 156 f. (1960)
- 8) Georg W. Strobel, *Die polnische «Preussenkrankheit» und ihre politische Instrumentalisierung.*  
In: *Aus Politik und Zeitgeschichte B 53/97* v. 26.12.1997 (Beilage zur Wochenzeitung «Das Parlament»), S. 21-33

## Die Chronik des Terrors und der Verhandlungen

### 11. November 1918

Die Kampfhandlungen des Ersten Weltkriegs sollten mit der Unterzeichnung des Waffenstillstands von Compiègne (Frankreich) eingestellt werden.

### 14. November 1918

Józef Piłsudski wurde vom polnischen Regentschaftsrat zum Staatsoberhaupt mit diktatorischen Vollmachten erhoben. Ihm unterstellte sich die im (österreichischen) Militärgouvernement Lublin gebildete «provisorische Regierung» und ebenfalls die «polnische Liquidierungskommission», die Ende Oktober in Westgalizien die Macht übernommen hatte.<sup>7</sup>



Józef Klemens Piłsudski

### 27. Dezember 1918

Der Grosspolnische (Posener) Aufstand hatte begonnen. Er war ein militärischer Aufstand von Polen in der preussischen Provinz Posen. Die Aufständischen kämpften für eine Eingliederung der Provinz Posen und damit der Region Grosspolen in den nach

dem Ersten Weltkrieg entstandenen polnischen Staat. Die Kampfhandlungen erstreckten sich über eineinhalb Monate.

Die Stadt Posen befand sich schon am 28. Dezember 1918 in der Hand der Aufständischen. Danach weiteten sich die Gefechte auf nahezu die ganze Provinz Posen aus. Die polnischen Kämpfer gehörten der geheimen «Polnischen Militärorganisation» (Polska Organizacja Wojskowa – POW) an. Deren Aufbau ging auf das «vorläufige Staatsoberhaupt» Polens, Józef Piłsudski, zurück. Mitte Januar 1919 war fast die gesamte Provinz Posen von den polnischen Kräften besetzt.

### **3. Februar 1919**

Die preussisch-polnischen Verhandlungen über die Lage, in der von Polen besetzten preussischen Provinz Posen, begannen in Berlin. Die Beendigung der Kampfhandlungen wurde von polnischer Seite abgelehnt.<sup>1</sup>

### **17. Februar 1919**

- Die deutschen Truppen stellen aufgrund des zuvor unterzeichneten Waffenstillstandsvertrags die militärischen Handlungen gegen Polen ein.

Polnische Einheiten allerdings setzen ihre Angriffe gegen Deutsche fort.<sup>1</sup>

- In einer Eingabe der Gemeindevertretung Eigenheim, Kreis Hohensalza, an die Regierung in Bromberg (Posen) heisst es: «Schon zweimal sind die aus der Schule heimkehrenden Kinder von dem Wierzbiczarnier Kommando mit 50 bis 60 bzw. 120 bis 150 Schuss beschossen worden. Nur durch ein Wunder und dadurch, dass sich die Kinder in den Graben nach Hause schlichen, sind sie unverletzt geblieben. In beiden Fällen konnte der zufällig in der Nähe weilende mitunterzeichnete Gemeindevorsteher feststellen, dass die Bande wusste, dass es sich um Schulkinder handelte, und diese mit voller Absicht beschossen wurden. Auch von dem Schorigrunder Kommando sind verschiedene Male Zivilpersonen und Kinder der an dem Wege nach Eigenheim und Zagayewetz gelegenen Gehöfte beschossen worden.»<sup>2</sup>

### **25. Februar 1919**

Die polnische Delegation der alliierten «Kommission für polnische Angelegenheiten» überreichte eine Denkschrift des polnischen Politikers Roman Dmowski, welche die Angliederung deutscher Gebiete, im Einzelnen ganz Oberschlesiens, Posens, Westpreussens (einschliesslich Danzigs), des südlichen...



*«Ich war zutiefst beunruhigt. Der politische und wirtschaftliche Teil waren von Hass und Rachsucht durchsetzt [...] Es waren Bedingungen geschaffen, unter denen Europa niemals wiederaufgebaut oder der Menschheit der Frieden zurückgegeben werden konnte».*<sup>50</sup>

Herbert Hoover, US-Präsident, 1919  
über das Versailler Diktat

*«Man kann sagen, dass dieser Friedensvertrag den ewigen Krieg organisiert.»*

Jacques Bainville, französischer Journalist  
1920 über das Versailler Diktat

*«Das ist kein Frieden, das ist ein zwanzigjähriger Waffenstillstand»*<sup>45</sup>

Ferdinand Foch, französischer Marshall und  
Berater der französischen Regierung, 1919  
über das Versailler Diktat

Ostpreussens (Masuren und Ermland), sowie einiger niederschlesischer und ostpommerscher Kreise, insgesamt 84'000 km<sup>2</sup>, fordert.<sup>7</sup>

## **27. Februar 1919**

Das junge Mädchen, Helene Gross aus Alt-kloster, Kreis Bomst (Posen), wurde auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstelle von einem polnischen Posten erschossen. Die Bestrafung des Todesschützen bestand lediglich in seiner sofortigen Versetzung. <sup>2</sup>



### **13. März 1919**

Der polnische Marshall Pilsudski liess den alliierten Mächten mitteilen, dass Polen Sowjetrussland gegenüber das Recht beanspruchen werde, über das Gebiet westlich der polnisch-russischen Grenze von 1772 zu verfügen. Auch im Osten wurden Polens Grossmachtbestrebungen deutlich und die Herausforderung eines Konflikts offensichtlich.<sup>3</sup>

### **20. März 1919**

Gegen die Landung polnischer Truppen in Danzig protestierte die deutsche Reichsregierung bei den alliierten Siegermächten.

### **12. Mai 1919**

Am 12. Mai 1919 protestierte der SPD-Politiker und Führer der ersten Weimarer Koalitionsregierung, Philipp Scheidemann, gegen die Friedensbedingungen von Versailles, die er, da sie unerfüllbar sind, nicht anerkennen kann, und legt in der Konsequenz sein Amt als Reichsministerpräsident (Regierungschef) der Weimarer Republik nieder:

*«Die deutsche Nationalversammlung ist heute zusammengetreten, um am Wendepunkte im Dasein unseres Volkes gemeinsam mit der Reichsregierung Stellung zu nehmen zu dem, was unsere Gegner Friedensbedingungen nennen [...] Heute, wo jeder die erdrosselnde Hand an der Gurgel fühlt, lassen Sie mich ganz ohne taktisches Erwägen reden: was unseren Beratungen zugrunde liegt, ist dies dicke Buch, in dem 100 Absätze beginnen: Deutschland verzichtet, verzichtet, verzichtet! Dieser schauerliche und mörderische Hexenhammer, mit dem einem grossen Volke das Bekenntnis der eigenen Unwürdigkeit, die Zustimmung zur erbarmungslosen Zerstückelung abgepresst werden soll, dies Buch darf nicht zum Gesetzbuch der Zukunft werden.*

*Seit ich die Forderungen in ihrer Gesamtheit kenne, käme es mir wie eine Lästerung vor, das Wilson-Programm, diese Grundlagen des ersten Waffenstillstandsvertrages, mit ihnen auch nur vergleichen zu wollen! Aber eine Bemerkung kann ich nicht...*

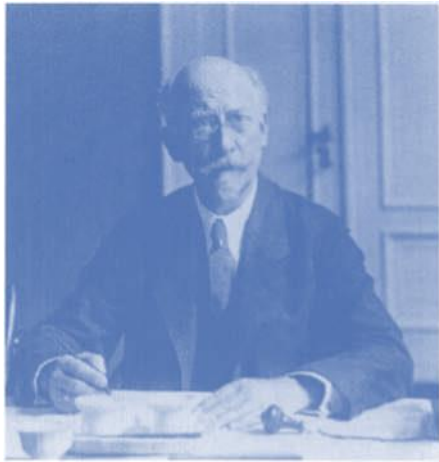
«Der ehrliche Friedenswille unseres schwer duldenden Volkes fand die erste Antwort in ungemein harten Waffenstillstandsbedingungen. Das deutsche Volk hat die Waffen niedergelegt und alle Verpflichtungen des Waffenstillstands, so schwer sie waren, ehrlich gehalten. Trotzdem setzten unsere Gegner sechs Monate lang den Krieg durch Aufrechterhaltung der Hungerblockade fort. Das deutsche Volk trug alle Lasten im Vertrauen auf die durch die Note vom 5. November [1918] von den Alliierten gegebene Zusage, dass der Friede ein Friede des Rechts auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons sein würde. Was uns stattdessen jetzt in den Friedensbedingungen geboten wird, widerspricht der gegebenen Zusage, ist für das deutsche Volk unerträglich und auch bei Aufbietung aller Kräfte unerfüllbar. – Gewalt ohne Mass und Grenzen soll dem deutschen Volk angetan werden. **Aus solchem aufgezwungenen Frieden müsste neuer Hass zwischen den Völkern und im Verlauf der Geschichte neues Morden erwachsen.** Die Welt müsste jede Hoffnung auf einen die Völker befreienden und heilenden, den Frieden sichernden Völkerbund begraben. Zerstückelung und Zerreißung des deutschen Volkes, Auslieferung der deutschen Arbeitskraft an den fremden Kapitalismus zu menschenunwürdiger Lohnsklaverei, dauernde Fesselung der jungen deutschen Republik durch den Imperialismus der Entente ist das Ziel dieses Gewaltfriedens.



Reichspräsidenten Friedrich Ebert (SPD)  
am 8. Mai 1919 über das Versailler Diktat

*unterdrücken: die Welt ist wieder einmal um eine Illusion ärmer geworden. Die Völker haben in dieser an Idealen armen Zeit wieder einmal den Glauben verloren [...]*

*Ich frage Sie: wer kann als ehrlicher Mann – ich will gar nicht sagen als Deutscher – nur als ehrlicher, vertragstreuer Mann solche Bedingungen eingehen? Welche Hand müsste nicht verdorren, die sich und uns in solche Fesseln legte? [...] Dieser Vertrag ist nach der Auffassung der Reichsregierung unannehmbar.»<sup>4</sup>*



Philipp Scheidemann

**28. Juni 1919**

Unter Protest unterzeichneten deutsche Politiker am 28. Juni 1919 im Spiegelsaal von Versailles das Versailler Diktat. Es trat am 10. Januar 1920 in Kraft.

**31. Juli 1919**

Auch der polnische Landtag ratifizierte das Versailler Diktat und den polnischen Vertrag mit den Hauptmächten der Entente.

**7. September 1919**

Gegen die antideutsche Hetze Polens, wegen Unruhen in Oberschlesien, protestierte die deutsche Reichsregierung unter Gustav Bauer (MSPD/ Mehrheitssozialdemokratische Partei Deutschlands) in einer Note an die Alliierten in Versailles.

*«Wären wir das besiegte Volk und hätten solche Friedensbedingungen auferlegt bekommen, so würden wir, statt uns ruhig auf sie zu verpflichten, in unseren Schulen und Heimen begonnen haben, unsere Kinder auf einen Vergeltungskrieg vorzubereiten, der das unerträgliche Joch der Eroberer abschüttelt. Diese Bedingungen waren nicht nur ein Anschlag auf Deutschland, auf Österreich und andere besiegte Nationen [...], sie waren auch ein Anschlag auf das ganze Gewebe der Zivilisation.»<sup>16</sup>*

Der englische Labour-Abgeordnete J.W. Kneeshaw auf dem Labour-Parteitag 1920 in Scarborough



*«Kriege werden früher oder später entstehen [...] Prüft den Vertrag und ihr werdet finden, dass Völker gegen ihren Willen in die Macht jener gegeben sind, die sie hassen, während ihre wirtschaftlichen Quellen ihnen entrisen und anderen übergeben sind. Hass und Erbitterung, wenn nicht Verzweiflung, müssen die Folgen derartiger Bestimmungen sein. Es mag Jahre dauern, bis diese unterdrückten Völker imstande sind, ihr Joch abzuschütteln, aber so gewiss wie die Nacht auf den Tag folgt, wird die Zeit kommen, da sie den Versuch wagen.»*

Robert Lansing, Außenminister unter US-Präsident Wilson und Teilnehmer der Konferenz in Versailles in seinem Buch «Die Versailler Friedensverhandlungen» 1921



## **18. August 1919**

In Oberschlesien kam es nach einer Streikbewegung im oberschlesischen Hüttenrevier zu bewaffneten Aufständen der polnischen Bevölkerung mit Plünderungen.

## **7. Mai 1920**

Die polnische Armee überfiel die Stadt Kiew in der Ukraine und löste damit eine Gegenoffensive der Roten Armee aus.<sup>3</sup>

## **11. Juli 1920**

Bei der Volksabstimmung in Teilen Westpreussens und im südlichen Ostpreussen votieren über 90 % der Bevölkerung für den Verbleib beim Deutsche Reich.<sup>5</sup>

## **19. August 1920**

- Teile des Kreises Kattowitz (Schlesien) wurden von polnischen Aufständischen besetzt. Sie forderten unter anderem die Aussiedlung aller zugezogenen Deutschen.<sup>5</sup>
- Vom 19. zum 20. August wurde der Wachtmeister der Sicherheitswehr Ernst Hoffmann aus Oberschlesien von polnischen Aufständischen verfolgt und durch einen Schuss niedergestreckt. Nachdem er zusammengebrochen war, wurde er von den Aufwiegeln so lange mit Gewehrkolben bearbeitet, bis er verschied. 2

## **20. August 1920**

- Die «Volkswacht für Schlesien», eine sozialdemokratische Zeitung, brachte am 21. August 1920 einen ausführlichen Bericht über den Poleneinfall in Oberschlesien:

*«Gestern Nachmittag wurde die Breslauer Bevölkerung durch eine Meldung des Wolfsbureaus überrascht, wonach der ganze Rand bezirk von Oberschlesien von Polen besetzt worden ist. Nach uns gewordenen Mitteilungen erfolgte der Einfall von nördlich Eichenau [Schlesien] bis südlich Birkenthal [Schlesien], Die Stadt Kattowitz [Schlesien] schien gestern noch nicht gefährdet, heute aber berichtet uns ein von dort in Breslau eingetroffener Genosse, dass die Polen in der Nacht bereits in der Schlosstrasse und Friedrichstrasse von Kattowitz [Schlesien] seien. Die Genossen Kubick, Hauke, Speil, Helfgen und andere führende Genossen sind in polnischen Versammlungen für vogelfrei erklärt worden. Sie werden getötet, wenn man ihrer habhaft wird.*

*»Hier wird ein besiegtes Volk an Leib und Seele vergewaltigt, wie kein Volk je 45 ZUVOR«*

Gustav Bauer, deutscher Reichskanzler (SPD) am 23. Juni 1919 vor der deutschen Nationalversammlung über das Versailler Diktat



Auch die Kommunisten agitierten für eine radikale Revision des Versailler Vertrags und gegen seine angeblichen Erfüllungsgehilfen von der SPD und den gemässigt-bürgerlichen Parteien. 1923 deutete zum Beispiel Karl Radek, (Foto rechts), KPD, den Friedensvertrag als Werkzeug des «Ententekapitals», also des französischen und angloamerikanischen Finanzkapitals zur Ausbeutung deutscher Arbeiter. Clara Zetkin, KPD, argumentierte im gleichen Jahr, der Sturz der Regierung



diene «zur Befreiung des Vaterlands» von den französischen Besatzungstruppen. 1930 verkündete Die Rote Fahne eine «Programmerklärung zur nationalen und sozialen Befreiung des Deutschen Volkes», woraufhin der sozialdemokratische Vorwärts verwundert konstatierte: «Die KPD wird nationalistischer als Hitler».<sup>48/49</sup>

*Auf ein Eingreifen der Franzosen setzen unsere Genossen keinerlei Hoffnung. Die deutschen Arbeiter sind entwaffnet und den betroffenen Polenhaufen wehrlos ausgeliefert [...]*

*Heute Morgen 4 Uhr kam es zu einem schweren Gefecht mit der Sicherheitspolizei. Es gab Tote und Verwundete. Infolge der Übermacht musste die Sicherheitspolizei weichen. Wie sich aus den gemachten Gefangenen ergibt, kämpfen unter den Polen gut ausgerüstete Haller-Soldaten. Die Polen beabsichtigen, heute von 10 Uhr ab die Bergwerke stillzulegen. Nach einer weiteren Meldung wird bereits auf der Florentiner- und Preussen-*

*grube gestreikt. Gross-Dombrowka [Schlesien] ist bereits von den Sokols umzingelt, die das Wasser abgeschnitten haben».*

- *«Polnische Banden sind im Kreise Pless eingefallen. Sie haben das Dorf Anhalt [Schlesien] umzingelt und dann angezündet. Das halbe Dorf ist in Flammen aufgegangen.»<sup>19</sup>*

- Am 20. August berichtete die Vossische Zeitung davon, dass die in Kattowitz gelegene Stadt Bogutschütz (Schlesien) in polnische Hände übergegangen war. Die Sicherheitspolizei startete vier Zurückeroberungsversuche, musste sich aber wegen schweren Beschusses aus den Häusern mit vielen Toten und Verwundeten wieder zurückziehen. Der Eingang zu Gross-Dombrowska (Schlesien) ist von den Polen besetzt. Der Post- und Telegraphenverkehr kam darunter zum Erliegen. Die Gruben waren mittags bereits zum grössten Teil im Streik.

Gestern Abend wurde in Pless-Nikolai (Schlesien) das Schlafhaus der Heinrich- Glück-Grube (ein Holzplattenbau) von einer Gruppe Polen mit Gewehrschüssen und Handgranaten überfallen. Hauptsächlich wurde der Teil des Gebäudes unter Beschuss genommen, wo die deutschsprechenden Arbeiter untergebracht waren. Es wurden etwa hundert Schuss abgegeben, die glücklicherweise fast alle zu hoch gingen, und sechs Handgranaten geworfen. Die Insassen flüchteten sofort in die Keller oder legten sich auf den Boden, so wurden zum Glück nur 2 Arbeiter verletzt.<sup>30</sup>

- Der Druckereibesitzer Friedrich Vater aus Rosdzin-Schoppnitz Oberschlesien wurde von einem Haufen polnischer Aufwiegler mit dem Gewehrkolben erschlagen. Auf den völlig zerschmetterten Kopf der Leiche wurde sodann von einem polnischen Aufständischen noch ein Schuss abgegeben. Der Strassenkampf in Bogutschütz (Schlesien) dauerte von 4 bis 7.30 Uhr.<sup>19)2</sup>

An diesem Tag wurde das Schlafhaus in Gieschewald (Schlesien) von polnischen Aufständischen überfallen. Auf der Flucht aus dem Haus wurde hierbei der Volksdeutsche Anton Just erschossen. Anschliessend wurde auf seiner Leiche von den Polen noch mit den Füßen herumgetreten.<sup>2</sup>

## **22. August 1920**

- Das Schlafhaus der Gräfin-Laura-Grube in Maczikowitz (Schlesien) wurde von polnischen Aufständischen gestürmt, die deutschsprechenden Arbeiter ausgesondert und mit dem Hausverwalter, Theodor Loos, abgeführt. Die Leichen dieser Verschleppten wurden am 28. und 30. August 1920 in zwei Massengräbern im Walde bei Josefstal (Schlesien) aufgefunden. Sie wurden vieler Kleidungsstücke beraubt und wiesen Spuren von furchtbaren Misshandlungen auf.<sup>2</sup>

- In der Nacht vom 21. zum 22. August wurden mehrere im Dorf Gizara, Kreis Pless (Oberschlesien), stationierte Zollbeamte von etwa 300 bewaffneten polnischen Aufständischen überfallen und mit Kolbenschlägen bearbeitet, bis sie bewusstlos zusammenbrachen. Als am folgenden Tag der polnische Arzt Dr. Rogalinski aus Pless zufällig



in das Dorf kam, verweigerte er dem schwerverletzten Zollaufseher Vinzenz Eisig jegliche ärztliche Hilfe. <sup>2</sup>

### **23. August 1920**

- Der Maschinenaufseher Zeller wurde am 23. August 1920 in seinem Häuschen in Alt-Dubensko, Landkreis Rybnik (Schlesien), überfallen. Das Haus wurde mit einer Handgranate zerstört und anschliessend niedergebrannt, wobei Zeller ums Leben kam. Seine Frau, die mit den Kindern geflüchtet war, wurde von den Polen umringt und geschlagen, bis sie ohnmächtig zusammenbrach, worauf sie und ihre Kinder ihrer Kleider beraubt wurden. <sup>2</sup>
- Am 23. August wurde das Dominium Gross-Dubensko (Schlesien) von polnischen Aufständischen umzingelt. Hierbei wurden der Wirtschaftsassistent Borzinski und der Brenneiverwalter Stegmann misshandelt und anschliessend niedergeschossen.<sup>2</sup>

### **24. August 1920**

In der Vossischen Zeitung vom 24. August steht geschrieben, dass der Direktor der Hohenlohwerke, Herr Defert in seiner Villa in Mischalkowitz (Schlesien) überfallen wurde. Das gesamte Mobiliar wurde zertrümmert. Er musste zusammen mit seiner Familie die Flucht ergreifen.

Die Abwehrtruppe, die sich zum Schutze der Personen und deren Eigentum gebildet hatte, wurde in Hindenburg (Schlesien) von Polen mit Handgranaten angegriffen. Zwei Personen kamen bei dem Anschlag ums Leben, zehn wurden schwer verletzt. Von den Schwerverletzten erlagen zwei bereits ihren Verletzungen.<sup>29</sup>

### **25. August 1920**

- Am 25. August wurde der Kaufmann Anton Schiffczyk in Alt-Gleiwitz (Schlesien) in seinem Haus von polnischen Aufständischen überfallen. Nach einem Fluchtversuch wurde er von den Polen niedergeschossen, von seinen Verfolgern mit Dolchstössen, Kolbenschlägen und Fusstritten aufs entsetzlichste zugerichtet, sodass er kurz darauf starb.<sup>2</sup>
- Ebenfalls am 25. August wurde der Generaldirektor der Charlottengrube, Radlik, von polnischen Aufständischen aus seinem Wagen gezerrt und ihm mit Knüppeln und Gewehrkolben der Schädel zertrümmert. Kurz darauf erlag er seinen schweren Verletzungen. Es wurde ermittelt, dass der Plan zur Ermordung Radliks von einem gewissen Wloczek, Bataillonskommandanten der polnischen militärischen Geheimorganisation in Pshaw (Schlesien), aufgestellt worden war und dass die Täter für die Ermordung 6'500 Reichsmark erhielten.<sup>2</sup>

## **28. August 1920**

Am Abend des 28. August wurde der Hüttenarbeiter und Kriegsverletzte Friedrich Piecha aus Lipine (Schlesien) von polnischen Aufständischen aus seiner Wohnung abgeführt und zunächst in der dortigen Schule misshandelt und dann ermordet.<sup>2</sup>

## **30. August 1920**

Am 30. August 1920 wurde der Grenzzollwachtmeister Paduschek von vier bewaffneten polnischen Aufständischen aus seiner Wohnung in Bobrek (Schlesien) geholt und am 31. August nahe Beuthen (Schlesien) mit ausgestochenen Augen und zertrümmertem Schädel bewusstlos aufgefunden. Kurz darauf erlag er seinen Verletzungen.<sup>2</sup>

- Die Greifenhagener Kreis-Zeitung berichtete am 2. September von einer Mordtat ohne Gleichen aus der Region Beuthen (Schlesien). Laut der Morgenpost vom 30. August, gelang den Behörden die Aufdeckung eines Mordes an zehn deutschen Arbeitern im nahen Dörfchen Josefstal, das unweit der polnischen Grenze liegt. Die Arbeiter wurden von einer Bande verschleppt und dann in Josefstal erschossen. Ihre Leichen wurden ebenfalls dort verscharrt. Fünf Leichen wurden bereits von den Behörden gefunden.<sup>28</sup>

## **4. September 1920**

Die Greifenhagener Kreis-Zeitung berichtete in ihrer Sonntagsausgabe über einen empörenden Hoheitsfall aus Kattowitz (Schlesien), zugetragen am 31. August. Erst fünf Tage später sind die Vorfälle in den Delbrückschächten bei Hindenburg (Schlesien) bei den deutschen Behörden zur Kenntnis gelangt. Trotz des Generalstreiks fuhr am 19. August 400 deutsche Arbeitswillige in die Schächte ein. Dort wurden sie von einer 800 Mann starken Truppe polnischer Arbeiter empfangen, die sie mit Knüppeln und Stöcken bedrohten. Sie zwangen sie dazu wieder auszufahren. Am Tor der Zeche warteten jedoch die Polen in zwei aufgestellten Reihen. Ein Spiessrutenlauf begann für die Deutschen, indem sie sich vor sämtlichen Knüppelhieben auf den Rücken zu fliehen versuchten. Der Vorsitzende des Verbandes heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Kunzendorf, wurde besonders schwer misshandelt. Während des Gemenges kamen polnische Frauen und Kinder hinzu, die die Deutschen beschimpften, bespuckten und verwundeten und am Boden liegende Deutsche mit Füßen traten.

## **9. September 1920**

- Am 9. September wurde der Polizeiwachtmeister Wittrin in Kattowitz (Oberschlesien) von Polen aufs furchtbarste misshandelt und sodann auf Weisung des polnischen Kommissars Malinowski am Grenzfluss Brinitza durch einen Schuss getötet und in den Fluss geworfen.<sup>2</sup>

- Polnische Truppen besetzen einen Teil des litauischen Staatsgebietes, das gesamte Gebiet Wilna, das im litauisch-sowjetischen Vertrag vom 12. Juli 1920 Litauen zugesprochen wurde. Mit dieser Besetzung setzt sich Polen über eine Entscheidung des Völkerbundes vom 20. September 1920 hinweg. Die Besetzung wird vom polnischen Parlament und von der polnischen Bevölkerung lebhaft begrüßt.<sup>3</sup>

## **20. November 1920**

Der aus Oberschlesien stammende Theofil Kupka (22.8.1885-20.11.1920) gehörte zunächst zu den Mitarbeitern des polnischen Plebiszitkommissariats und wechselte anschliessend zum deutschen Plebiszitkommissar Urbanek, der ihm die Herausgabe der zweisprachigen Zeitung «Wola Ludu – Der Wille des Volkes» ermöglichte. Kupkas Zeitung gewann auf Anhieb riesige Resonanz unter den Oberschlesiern, seine Auflage war bald die höchste in Oberschlesien. Korfanty unternahm mit seinen Terrortruppen alles, um den freien Verkauf dieser Zeitung zu verhindern. Es entwickelten sich Strassenschlachten zwischen den Kaufwilligen Schlesiern und den Korfantys-Terrortruppen. Der Korfanty musste einsehen, dass seine Gewalttruppen die Verbreitung dieser Zeitung nicht mehr verhindern können.

«Da Kupkas Wirken nicht einzudämmen war, musste er ausgeschaltet werden. Mitte November 1920 wies Korfanty den Personalchef des polnischen Plebiszitkommissariats, Franciszek Lubos an, ein Foto Kupkas an bestimmte Männer, wahrscheinlich Mitglieder der «Bojówka polska», auszuhändigen. Am 20. November 1920 wurde Kupka in seinem Haus in Beuthen (Schlesien) vor den Augen seiner hochschwangeren Frau erschossen. Einer der Mörder, der Schlosser Henryk Myrcik ... wurde gefasst und sollte vor dem Schwurgericht in Beuthen (Schlesien) abgeurteilt werden. Einen Tag vor der Hauptverhandlung beschlagnahmte jedoch der Vertreter des von der Interalliierten Kommission in Oppeln gebildeten Gerichtshofes, Prinosce, bei der Beuthener Staatsanwaltschaft die Akten des Beschuldigten. Der Prozess musste vertagt werden. Kurz darauf wurde Myrcik von alliierten Soldaten aus dem Gefängnis geholt und in die Freiheit entlassen.»<sup>3</sup>

## **21. März 1921**

In Oberschlesien finden Volksabstimmungen statt. 707'000 (60%) Oberschlesier entschieden für Deutschland und 479'000 (40%) für Polen. Das Ergebnis war für Polen enttäuschend, weil über ein Drittel der polnischsprachigen Oberschlesier für ein Verbleiben Oberschlesiens beim Deutschen Reich votiert hatte.<sup>4</sup>

## **23. März 1921**

Der polnische Terror südöstlich und östlich von Kattowitz (Schlesien) griff immer mehr um sich. Der deutsche Hauptmann der Abstimmungspolizei, Ulbrich, wurde in

Myslowitz (Schlesien) von Polen tödlich verwundet. Eine polnische Bande von 30 Mann hatte in der Stadt das Polizeirevier gestürmt und die Beamten vertrieben. Auf polnische Drohungen hin, ist das rein deutsche Dorf Anhalt (Schlesien) von seinen Bewohnern geräumt worden.<sup>20</sup>

#### **24. März 1921**

- Die Greifenhagener Kreis-Zeitung berichtete am 22. März, dass die Meldungen über den polnischen Terror östlich und südlich von Kattowitz (Schlesien), beängstigend anstiegen. Der Bahnhof von Schoppnitz (Schlesien) war bereits voll mit verwundeten Deutschen. Ein neutraler Journalist wurde 4 Tage zuvor dort lebensgefährlich verletzt. Die Alliierten schienen nicht gewillt zu sein, dem polnischen Treiben ein Ende zu setzen.<sup>70</sup>
- In der Greifenhagener Kreis-Zeitung wurde am 24. März ebenfalls von weiteren Unruhen aus dem Landkreis Beuthen (Schlesien) berichtet. Am 22. März wurden die Gebrüder Dudek und ein Mitglied des paritätischen Ausschusses in Deutsch-Biekar erschossen. Ebenfalls wurde die Strassenbahn in Beuthen (Schlesien) angehalten, gestürmt und deren Gäste wurden dann vor den Augen der Alliierten schwer misshandelt. In Orzegow (Schlesien) wurden 30 Personen verletzt.

Am Abend des 24. zog eine 60-Mann starke polnische Bande zum Hotel Lomnitz auf. An den General Lerond wurde ein Hilfetelegramm entsandt. In Schoppnitz (Schlesien) kam es zu einem Gewaltzug gegen Deutsche, indem Deutsche verletzt und deren Wohnungen geplündert wurden. Dorthin wurden nur schwache alliierte Abteilungen gesandt. Eine schwere Schiesserei ist seitdem im Gange und die Deutschen flohen. Die zuständigen Kreiskontrolleure wurden wiederholt von verschiedenen Seiten um Hilfe gebeten, bis dahin aber ohne Erfolg.<sup>70</sup>

#### **2. Mai 1921**

Nach der Volksabstimmung über die nationale Zugehörigkeit Oberschlesiens, die eine Mehrheit für das Deutsche Reich ergab, fiel der polnische Politiker Wojciech Korfanty, mit polnischen Freischärlern, unter denen sich auch «beurlaubte» Soldaten der polnischen Armee befinden, in Oberschlesien ein. Mit diesem Einmarsch wollte er verhindern, dass das Abstimmungsergebnis vom 20. März 1921 wirksam werden konnte. Der Kommandeur der alliierten Besatzungstruppe, General Le Rond, liess Korfanty gewähren, behinderte aber einen deutschen Abwehrkampf.<sup>13</sup>

#### **3. Mai 1921**

Der 43jährige Max Hermann aus Bujakow befand sich am 2. Mai 1921 bei Verwandten in Ratibor (Schlesien) von wo aus er von Polen verschleppt wurde.<sup>44</sup>

*«Am 2. Mai brach der von Korfanty aufgezogene dritte Aufstand in Oberschlesien aus. Es begann eine entsetzliche Schreckensherrschaft. Die Mordtaten vervielfachten sich. Die Deutschen wurden gemartert, verstümmelt, zu Tode gepeinigt,*

*ihre Leichen geschändet. Dörfer und Schlösser wurden ausgeraubt, in Brand gesteckt, in die Luft gesprengt. Die im Bild in der offiziellen Veröffentlichung der deutschen Regierung 1921 festgehaltenen Vorfälle überschreiten an Grausamkeit die schlimmsten Vorgänge, die man sich vorstellen kann.»*

Prof. Dr. René Martel in «Les frontières orientales de l'Allemagne» (Paris 1930)  
über die polnischen Aufstände in Oberschlesien 1921

#### **4. Mai 1921**

- Am 6. Juni 1921 erklärte der Bergzögling W. S. aus Schlesien lt. einem behördlichen Protokoll (in Hindenburg/Schlesien): *«Am 3. Mai 1921 bin ich auf der Gartenstrasse, Ecke Lessingstrasse, als ich von der Arbeit kam, von einem bewaffneten Polen in den Rücken geschossen worden. Ich bin seitdem im Knappschaftslazarett in Behandlung. Die Kugel ging unter dem linken Schulterblatt in den Körper, streifte die Wirbelsäule, zerstörte drei Nervenstränge und wurde vom Arzt am Halse entfernt. Ich erhielt ausserdem der Verwundung einen Nervenschock.»*<sup>9/44</sup>
- Am 3. Mai wurde der 30-jährige Anton Bartoschek aus Ruda (Schlesien) von Polen verschleppt. Zuerst nach Beuthen, dann Schoppinitz, anschliessend nach Borken und letztendlich nach Neu-Berun (alles Orte in Schlesien).<sup>44</sup>
- Mehrere Zwischenfälle wurden in den amtlichen Akten dokumentiert:

Am 3. Mai 1921 wurde ein Haus in Kunzendorf (Schlesien) von polnischen Aufständischen mit etwa 150 Gewehrschüssen überfallen. Anschliessend verschafften sich die Aufständischen Zutritt zum Haus, indem sie die Tür einschlugen.<sup>44</sup>

Einer Deutschen wurde am 3. Mai 1921 von dem Polen Swiatka durch ein Wohnungsfenster eine Kugel in den Kopf geschossen. Sie verstarb.<sup>44</sup>

Ebenfalls am 3. Mai wurde ein deutscher Zollangestellter aus Biskupitz (Schlesien) von Polen verschleppt und bis zu seiner Flucht mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben misshandelt.<sup>44</sup>

#### **5. Mai 1921**

Auch für den 4. Mai 1921 gibt es amtliche Akten, in denen Folgendes vermerkt ist:

Am 4. Mai wurde der 22jährige Erhard Gaidetzka aus Hindenburg (Schlesien), Kronprinzenstr. 55, von polnischen Aufständischen verschleppt.<sup>44</sup> An demselben Tag wurde einem Arbeiter aus Hindenburg (Schlesien) von bewaffneten polnischen Aufständischen in den Kopf geschossen, der den Anschlag schwer verwundet überlebte.<sup>44</sup>

#### **6. Mai 1921**

Auf dem Weg von Hindenburg nach Leisnitz über Mikultschütz (alle Schlesien), wurde der am 5. Oktober 1893 geborene Paul Ernst aus Leisnitz von Polen verhaftet und nach Neu-Berun (Schlesien) verschleppt. Ebenso der 25jährige Herbert Weber am

6. Mai.<sup>44</sup>

## 7. Mai 1921

Herr J. O., geb. am 2.2.1900 zu Kostenthal, Kreis Cosel (Schlesien), Bergarbeiter aus Bielschowitz (Schlesien), ...str. 38 in einem behördlichen Protokoll: «Am 6.5.1921 abends viertel acht stand ich vor dem Haus Bujara, Kronprinzenstr. (Hindenburg, N), als eine Streife [polnischer]Aufständischer herankam und mich nach Waffen untersuchte. Der eine erklärte, dass mich ein Mädchen als Stosstruppler zur Anzeige gebracht hatte. Ich bestritt, einem Stosstrupp anzugehören, wurde aber trotzdem zur Wache gebracht bei Schwerdtner. Als ich hier wieder meine Unschuld beteuerte, kriegte ich einen Faustschlag ins Genick; der Hut schob sich mir ins Gesicht, sodass mich ein Faustschlag vor den Mund ganz unvermutet traf. Die Unterlippe war ganz zerquetscht und blutete stark, sie schmerzt z. Zt. immer noch. Gleich darauf bekam ich noch einen Schlag mit einem harten Gegenstand über den Mund, dass die Haut der Mundfläche ganz aufgerissen war. Nur durch das Zureden eines Fremden blieb ich vor weiteren Misshandlungen bewahrt.

*Man brachte mich dann zur Kronprinzenschule. Hier stiess mich der Posten dreimal mit dem Kolben in den Rücken. Man verhörte mich. Dabei quälte mich ein gewisser Woisniza. Ich sollte den Aufbewahrungsort der Munition des Bielschowitzer Stosstrupps angeben. Da ich davon nichts wusste, wurde mir von dem Menschen mit einer Kettenfessel, die mit einem Knebel gespannt wurde, das linke Handgelenk dermassen eingepresst, dass ich laut aufschrie. Dies wurde dreimal gemacht. Zwischen durch fragte man mich wieder nach der Munition. Da sie doch nichts von mir erfahren konnten, wurde ich von einem Menschen in Halleruniform und einem anderen mit Kolben und Säbelscheiden wiederholt schmerzhaft in die linke Seite gestossen.»<sup>5</sup>*

## 8. Mai 1921

- Ebenfalls aus amtlichen Akten geht hervor, dass am 7. Mai 1921 ein am 9. November 1898 geborener Volksdeutscher aus Ruda (Schlesien) von polnischen Aufständischen brutal misshandelt wurde. Der polnische Täter hiess Thomas Urbainczyk und wohnte in Ruda (Schlesien) auf der Franzstrasse.<sup>44</sup>

Am 8. Mai 1921 wurde ein Maschinenarbeiter aus Sosniza (Schlesien) von polnischen Aufständischen misshandelt und verbrachte anschliessend mindestens einen Monat im Krankenhaus. Die Namen der Täter: Paul Chwalzyk, Paul Grabowski, Musiol und Rudy. Das geht ebenfalls aus amtlichen Akten vom 2. Juni 1921 hervor.<sup>44</sup>

An demselben Tag wurden auch zwei junge Volksdeutsche aus Sosniza (Schlesien) von polnischen Aufständischen verschleppt. Die Mutter war Tatzeugin. Auch die Misshandlung eines Sohnes ist in den Akten von der Mutter bestätigt.<sup>44</sup>

- Die Vossische Zeitung berichtete davon, dass laut «Oberschlesischen Anzeiger»

die polnischen Banden, die die Oberhöhe rechts der Oder, im Zuge Markowitz-Lubom besetzt hielten, ständig Nachschub an Menschen, Material und Waffen über den Kreis Rybnik erhielten. Orte wie Jankowitz, Rauden und Kempa (alle Schlesien) wurden geplündert. Die Geschäfte wurden ausgeraubt, Vieh weggeführt, wehrlose Frauen misshandelt und vergewaltigt.<sup>82</sup>

#### **10. Mai 1921**

- Wiederum wurde ein Deutscher von polnischen Aufständischen schwer misshandelt. Der Hüttenbeamte aus Biskupitz (Schlesien) gab dies den Behörden am 5. Juli 1921 zu Protokoll.<sup>44</sup>
- In der Greifenhagener Kreiszeitung wurde davon berichtet, dass es am 7. Mai in Beuthen-Raba (Schlesien) zu einem Mord mit 18 deutschen Opfern gekommen ist, darunter der Oberleutnant a.D. Georg von Lindeiner. In Laban (Schlesien) und Sosnizza (Schlesien) sollen ebenfalls Deutsche von Polen getötet worden sein. Hindenburg (Schlesien) ist von den Polen genommen worden und wird zu dieser Zeit geplündert.<sup>81</sup>
- Am 10. Mai berichtet die Vossische Zeitung, dass es in Beuthen-Tarnowitz (Schlesien) nachts immer wieder zu Schiessereien kam. In der Stadt befanden sich 450 Flüchtlinge aus den umliegenden Landkreisen. In Hindenburg (Schlesien) waren nur einige Häuserblocks von den Aufrührern frei. Es wurden immer wieder Deutsche festgenommen, deren Anzahl war nicht festzustellen. Der polnische Kommandant hat erklärt, dass in den nächsten Tagen eine polnische Gendarmarie-Spezial-Geheim und Kriminal-Polizei eingerichtet werden sollte.<sup>80</sup>

#### **12. Mai 1921**

- In Kunzendorf (Schlesien) wurde eine hochschwangere Frau von dem polnischen Platzkommandanten Meixner mit der Faust geschlagen und bekam einen Tritt in den Bauch. Wie aus den amtlichen Akten weiter hervorgeht, war die deutsche Frau im 8. Monat schwanger und hatte weitere 5 Kinder. Der sich beschwerende Ehemann wurde anschliessend auch von Polen misshandelt.<sup>44</sup>
- Polnische Aufständische unternahmen einen Vorstoss in die Gegend von Rosenberg (Schlesien). In der Stadt Rosenberg wurden etwa 80 Geiseln von den Polen festgesetzt. Mehrere Güter wurden geplündert, zahlreiche Ortsvorsteher der Landgemeinden sind von Polen verhaftet worden.<sup>761</sup>

#### **14. Mai 1921**

Die Vossische Zeitung berichtete am 18. Mai von Plünderungen in sämtlichen Stadtteilen von Kattowitz (Schlesien). Die deutschen Parteien haben an die Interalliierte Kommission folgendes Telegramm gesendet. Hier Auszüge: *«In der Nacht zum 13. Mai wurden in der Stadt Kattowitz von den bewaffneten Insurgenten Plünderungen vorgenommen. Es wurden geplündert das Restaurant Bismarckkeller, nachdem die*

*Eingangstür von 3 Handgranaten gesprengt worden war [...] Ferner wurden geplündert zwei Lebensmittelgeschäfte in der Heinzelstrasse. Die französischen Truppen sind gegen die Plünderungen in keiner Weise eingeschritten. Die Bevölkerung ist vollkommen Schutzlos, es wird um energische Anweisung an den Kommandanten von Kattowitz gebeten.»*

Auch in Nikolai (Schlesien) wurde von Plünderung der Aufständischen berichtet. Im Landkreis Gleiwitz (Schlesien) wurden von den Aufständischen Pferde und Schlachtvieh eingezogen, sodass dort die Lebensmittelnot in den Industriekreisen wächst. In Hindenburg (Schlesien) wurde das Flüchtlingslager geplündert und dabei 10 Flüchtlinge vertrieben.<sup>78</sup>

### **15. Mai 1921**

In Kunzendorf (Schlesien) wurde am 15. Mai 1921 ein deutscher Zimmermann ebenfalls von dem polnischen Platzkommandanten Meixner und zwei weiteren Aufständischen misshandelt, bis er fliehen konnte. Laut amtlicher Akten gab es 5 Tatzeugen. Ebenfalls am 15. in Kunzendorf, so die Akten, wurde eine Deutsche, die auf der Suche nach ihrem verschleppten Mann war, von polnischen Aufständischen misshandelt und in Unterwäsche aus ihrem Haus vertrieben. Auch in Hindenburg (Schlesien) wurde ein deutscher Werksheizer von polnischen Aufständischen bis zur Besinnungslosigkeit misshandelt. Trotz des Verbotes durch die polnischen Aufständischen gab er diesen Vorfall zu Protokoll und liess sich, ebenfalls trotz Verbotes durch die polnischen Aufständischen, ärztlich behandeln.<sup>44</sup>

### **16. Mai 1921**

Die Interalliierte Kommission im oberschlesischen Oppeln fordert die polnischen Aufständischen unter der Führung des Politikers Wojciech Korfanty 1 auf, unverzüglich die besetzten Gebiete in Oberschlesien zu verlassen.

Den amtlichen Unterlagen zufolge, wurde auch an dem Tag weiter misshandelt. Ein deutscher Grubenarbeiter aus Paulsdorf (Schlesien) wurde von polnischen Aufständischen mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben geschlagen und 44 gepeinigt.

### **22. Mai 1921**

Der polnische Aufständische Ploch hatte am 22. Mai 1921 den Former Ewald Krzitek, Borsigwerk (Schlesien) misshandelt. Ebenfalls an diesem Tag wurde der deutsche Richard Schmischek (Wächter) aus Borsigwerk (Schlesien) von dem polnischen Aufständischen Paul Orion misshandelt.<sup>84</sup>

### **25. Mai 1921**

Die Vossische Zeitung meldete, dass sich nach der Vertreibung polnischer Banden aus dem Kreis Rosenberg (Schlesien) offenbarte, dass die wehrlose deutsche Bevölkerung in schlimmster Weise ausgeplündert wurde. Eine grosse Anzahl Deutscher wurde verschleppt.<sup>74</sup>



## **27. Mai 1921**

Bei der Übergabe der deutschen Flüchtlinge am 27. Mai 1927 im Hindenburger Lyzeum (Schlesien), haben die polnischen Aufständischen Bednarek, Ignatz Golombek, Berthold Dyrschlan, Jarzina, Kawa, Stanislaus Sladek, Plotetzki und Knitsch, die deutschen Flüchtlinge in grausamster Weise misshandelt.<sup>84</sup>

## **28. Mai 1921**

In Hindenburg (Schlesien) war in der sogenannten «neutralen Zone» ein polnischer Aufständischer entwapnet worden. Daraufhin gingen polnische Aufständische mit Handgranaten gegen die deutschen Passanten vor. Es gab mehrere Verletzte, darunter eine Frau mit einem einjährigen Kind, die schwer verletzt wurde. In Kattowitz (Schlesien) ist gegen das Haus des Eisenbahndirektionspräsidenten Schumacher in der Nacht zuvor das dritte Bombenattentat verübt worden. In das dortige Unterkommissariat für Deutschland drangen zwei Männer mit vorgehaltenem Revolver ein. Sie stahlen 100'000 Mark und wichtige Dokumente. Einer konnte auf der Strasse festgenommen und als der bekannte Polenführer Mucha festgestellt werden.<sup>73</sup>

## **12. Juni 1921**

Im polnisch besetzten Teil Oberschlesiens trat eine neue Verordnung in Kraft, nach der alle deutschen Kaufleute ihre Firmenschilder in polnische Sprache ändern mussten.<sup>1</sup>

## **17. Juni 1921**

Die deutschen Parteien und Gewerkschaften in Oberschlesien richteten in gleichlautenden Schreiben an die Regierungschefs von Grossbritannien, Italien und Frankreich die dringende Aufforderung, die deutsche Bevölkerung gegen fortgesetzte polnische Übergriffe zu schützen.<sup>1</sup>

## **19. Juni 1921**

Der polnische Aufständische Pokora hat am 19. Juni 1921 die deutschen Eugen Ciba, Julius Schnapka, Max Kussin und Fritz Olst mit Gummiknüppeln <sup>84</sup> misshandelt.

## **20. Juni 1921**

Der 41 Jahre alte August Kania aus Borsigwerk (Schlesien), Bahnhofstr. 18, wurde am 20. Juni von polnischen Aufständischen nach Bielschowitz verschleppt.<sup>44</sup>

## **21. Juni 1921**

Auch der 23-jährige Adolf Bartoschek aus Ruda (Schlesien) wurde am 21.6. von Polen verschleppt.<sup>44</sup>

## **24. Juni 1921**

Zwischen dem Kommandeur der alliierten Truppen in Oberschlesien, dem britischen

General Charles W. Hennicker und der deutschen Reichsregierung wurde eine Einigung über die Räumung Oberschlesiens erzielt. Danach werde sich der deutsche Selbstschutz auflösen, wenn sich die polnischen Militärverbände hinter die deutsch-polnische Grenze zurückgezogen haben.

## **26. Juni 1921**

Richard Berczek aus Bielschowitz (Schlesien), Grabenstrasse wurde von polnischen Aufständischen verschleppt.<sup>44</sup>

### **1. Juli 1921**

- Der deutsche Schmiedemeister auf dem Rittergut des Viktor von Groeling in Schalscha (Schlesien) wurde von polnischen Aufständischen so schwer misshandelt, dass der Pfarrer herbeigerufen wurde.<sup>84</sup>
- In Schönwald (Schlesien) wurden der Fleischer Hermann Dolesig, Gastwirt Apter und Schlosser Wieloch aus Gleiwitz von 15 polnischen Aufständischen <sup>84</sup> verschleppt, schwer misshandelt und beraubt.

### **2. Juli 1921**

- Pogrom in Ostrowo (Schlesien), in dessen Verlauf etwa 700 polnische Arbeiter die schwersten Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung der Stadt begingen, die deutschen Wohnungen plünderten und führende deutsche Einwohner aufs schwerste misshandelten, während weder die Polizei noch das Militär zum Eingreifen zu bewegen war.<sup>2</sup>
- Jakob Nothmann aus Hindenburg (Schlesien) wurde am 2. Juli 1920 in Morgenroth (Schlesien) von drei polnischen Aufständischen aus der Eisenbahn geholt und erschossen.<sup>44</sup>
- Aus der Notariellen Urkunde Nr. 241 des Notariatsregisters für 1921 geht hervor, dass die polnischen Aufständischen in Schönwald (Schlesien), deutsche Bewohner ausraubten und mit Waffen bedrohten. Der Volksdeutsche Johann Czich wurde auf dem Felde bei landwirtschaftlichen Arbeiten beschossen.<sup>84</sup>
- Ebenfalls wurde am 2. Juli der deutsche Bibliothekar Friedrich Kaminski aus Hindenburg (Schlesien), Schecheplatz 6, von polnischen Aufständischen aus der Strassenbahn geholt, weil er eine deutsche Zeitung gelesen hatte. Daraufhin wurde er nach Morgenroth (Schlesien) verschleppt, wo er mit einigen weiteren Verschleppten mit Fäusten und Gewehrkolben geschlagen wurde.<sup>84</sup>
- Hindenburg (Schlesien). Der deutsche Rechnungsbeamter Friedrich Zionsko wurde von polnischen Aufständischen verhaftet und anschliessend misshandelt.<sup>84</sup>

### **3. Juli 1921**

- Aus amtlichen Quellen stammt folgender Bericht vom 4. Juli 1921 (AZ C1 u. 2): *«Ich,*

*der Grubenarbeiter Karl Jeglosch aus Latscha, Kr. Gleiwitz, 30 Jahre alt, katholisch, versichere Folgendes an Eidesstatt:*

*Gestern Nachmittag ist mein Bruder Johann Jeglosch, Unterwachtmeister der 2. Hundertschaft der Gruppe Oppeln, in Boitschow (Schlesien) von Polen ermordet worden, während mein zweiter Bruder, Grubenarbeiter Paul Jeglosch aus Boitschow daselbst schwer misshandelt wurde und krank zu Bett liegt.*

*Ich ging gestern mit meinen Schwägersleuten nach Boitschow, um daselbst meine Eltern zu besuchen. Dort traf ich meine genannten Brüder an, die bei Ausbruch des Aufstandes aus Boitschow geflüchtet waren und gestern zum ersten Mal in unser Elternhaus zurückgekehrt waren. Als gestern meine beiden Brüder gerade vom Haus weggehen wollten, um einen Spaziergang ins Dorf zu machen, kam ein Trupp von ungefähr 20 Polen mit Gewehren und Pistolen bewaffnet. Meine beiden Brüder flüchteten sofort. Die Polen schossen jedoch und mein Bruder Johann blieb verwundet liegen. Die Polen traten dann auf ihm herum und gaben noch 2 Schuss ab. Er ist tot. Mein Bruder Paul wurde von den Polen eingeholt und furchtbar geschlagen, so dass er krank zu Bett liegt. Mir selbst gelang es zu fliehen, ebenso meinen Schwägersleuten. Ferner mussten gestern noch andere Deutsche aus Boitschow fliehen, da die Polen von Haus zu Haus gingen, um nach Deutschen zu suchen. Der Führer der Bande, der meinen Bruder ermordet hat, war der berüchtigte Haller-Soldat Lischka aus Klüschau [Schlesien].»<sup>84</sup>*

### **3. Juli 1921**

Ebenfalls aus amtlichen Quellen stammt folgender Bericht vom 8. Juli 1921 (AZ C4):

*«Am 3. Juli 1921 ist mein Ehemann, der Schlosser J. N. [Jakob Nothmann] in Morgenroth [Schlesien] erschossen worden. Er wurde auf dem Wege von Morgenroth nach Königshütte [Schlesien] abgefasst von drei bewaffneten Insurgenten, die aus Hindenburg [Schlesien] sein sollen. Die Namen derselben weiss ich nicht. Mein Ehemann wurde in die Schule in Morgenroth gebracht und dort schwer misshandelt. Von dort brachte man ihn in die Ziegelei in Morgenroth, wo man ihn ins Wasser warf, ihn herauszog, wieder misshandelte und endlich erschoss, und zwar ging das Geschoss vom Halse nach der Schläfe. Eine Frau im Zollamt in Morgenroth soll alles oben erwähnte gesehen haben.»<sup>84</sup>*

### **4. Juli 1921**

- Der Schlosser Ludwig Kotzian aus Ruda (Schlesien), Kotzianstr. 4, wurde am 4. Juli 1921 gegen 10 Uhr abends von polnischen Aufständischen mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Anschliessend bekam er einen Schlag auf dem Kopf. Dabei fiel Kotzian auf den Boden und wurde weiter misshandelt.<sup>84</sup>
- In Zaborze (Schlesien) wurde der deutsche Leo Felber von 5-6 polnischen Aufständischen mit Stöcken und Fusstritten misshandelt.

## 5. Juli 1921

- Der Volksdeutsche Paul Czaika wurde mit Gummiknüppeln, Stöcken und Gewehrkolben am 5. Juli 1921 in Grabowka (Schlesien), Kreis Ratibor, schwer misshandelt.
- Ebenfalls am 5. Juli 1921 wurde der deutsche Wachtmeister Josef Dziuka in Hindenburg (Schlesien) von polnischen Aufständischen misshandelt, beraubt und beschossen.<sup>84</sup>

Mit Pistolenkolben, Messerstichen und Stöcken wurde der deutsche Elektriker Theodor Boos in Hindenburg (Schlesien) von polnischen Aufständischen bis zur Bewusstlosigkeit misshandelt.<sup>84</sup>

- In Grabowka (Schlesien) wurde der deutsche Bergmann Paul Uzaika von polnischen Aufständischen mit einem Maschinengewehr beschossen. Tags darauf wurde er verschleppt, nebst anderen schwer misshandelt und beraubt. Seine Unterschrift wurde unter einem Protokoll erpresst.<sup>84</sup>

Auch der deutsche Schlosser Alfons Schott wurde von 10-20 polnischen Aufständischen in Hindenburg (Schlesien) misshandelt und beraubt.

- Ebenso kam es in Josefsdorf (Schlesien) zu Misshandlungen durch polnische Aufständische. Karl Stäbe aus Siemanowitz (Schlesien) und der Volksdeutsche Arbeiter Gollar wurden mit Gummiknüppeln und Totschlägern schwer misshandelt und anschliessend beraubt.<sup>84</sup>
- In Zalenze (Schlesien) wurde der Volksdeutsche Häuer Franz Flöter aus Schoppinitz (Schlesien) mit drei weiteren Kollegen von polnischen Aufständischen schwer misshandelt und eingesperrt.<sup>84</sup>
- In Annagrube (Schlesien) wurde der deutsche Bergmann Theodor Harasim von 20-30 polnischen Aufständischen misshandelt und beraubt.
- In Bienenhof-Laurahütte (Schlesien) wurde der Bürogehilfe Max Machowski von polnischen Aufständischen verhaftet und tags darauf misshandelt.<sup>84</sup>
- Die 53-jährige Witwe Anna Obal wurde mit Gummiknüppeln und Faustschlägen in Michalkow (Schlesien) von polnischen Aufständischen misshandelt.<sup>84</sup>
- Der deutsche Sanitäter Christoph Schneider wurde in Grabowski (Schlesien) mit einem Maschinengewehr beschossen, verschleppt und nebst anderen<sup>84</sup> schwer misshandelt und beraubt.

## 6. Juli 1921

- Ebenfalls aus amtlichen Quellen (C3.) stammt folgende Erklärung: *«Unvorgeladen erscheint Frau Helene Lenich aus Rybnik [Schlesien], Gattin des verstorbenen Zollaufsehers Fritz Lenich, wohnhaft in Rybnik, geb. am 21.6.1878 in Patschkau, Kr. Neisse OS., und gibt nachstehendes zu Protokoll:*

*Am 6. Juli fuhr mein Ehemann, der Zollaufseher Fritz Lenich, im Auftrage seiner Dienstbehörde nach Loslau, um daselbst die Wein- und Zigarettensteuer einzuziehen. Als er mit dem 5 Uhr-Zuge nachmittags von Loslau [Schlesien] nach Rybnik zurückfuhr, kam ein Pole in das Kupee in welchem er sass und fragte ihn nach seinem Ausweis. Mein Mann antwortete ihm, er sei Beamter im Dienst, brauche daher auch keinen Ausweis. Nachdem der Pole ihn das zweite Mal aufgefordert hatte, antwortete ihm mein Mann: 'Vorläufig ist Oberschlesien noch deutsch und dürfte es auch bleiben.' Infolgedessen kam es zwischen beiden zum Streit. Der Pole gab einen Schreckschuss ab und auf diesen kamen 8-10 Insurgenten, bewaffnet mit Revolvern und Knüppeln, in das Abteil, schlugen und schossen auf meinen Mann ein. Mit Knüppeln und seinem eigenen Säbel wurde er furchtbar geschlagen, sodass sein ganzer Kopf, seine Ohren und Hals furchtbar angeschwollen sind. Sein Rücken, sein Gesäss sind total zerschlagen und schwarz. Sie schossen meinen Mann in den Kopf und in den Unterleib. Da der Zug schon im Fahren war, riss ein Pole an der Notleine, sodass der Zug widerstehen blieb. Darauf schleppten sie ihn an den Füßen aus den Wagen heraus, sodass sein Kopf auf die Trittbretter des Wagens und auf den Bordsteinen aufschlug. In seiner Todesangst soll mein Mann noch gerufen haben: 'Deutsche Eisenbahner helft mir'. Doch niemand konnte ihm zu Hilfe eilen, weil die Insurgenten sie alle zu erschiessen drohten.»<sup>84</sup>*

- Josef Kotschy wurde in Charlottengrube (Schlesien) von polnischen Aufständischen verschleppt.<sup>84</sup>
- Auch der Wagenmeister Max Sikora wurde in Laurahütte (Schlesien) von polnischen Aufständischen verschleppt.<sup>84</sup>

### **7. Juli 1921**

In dem polnischen Lager in Neuberun (Schlesien) befanden sich zu diesem Zeitpunkt 60 gefangene Deutsche.

### **8. Juli 1921**

- Die Dreher Konrad Schikora, Scholz und Schmeidoch wurden von 200-300 polnischen Insurgenten in Kattowitz-Zalenze (Schlesien) festgenommen und <sup>84</sup> mit Gummiknüppeln, Ochsenziemern und Knotenstöcken schwer misshandelt.
- In Oberlubie (Schlesien) wurde der deutsche Polizeiwachtmeister Karl Walitzka aus Koppinitz (Schlesien) von mehreren polnischen Aufständischen mit Pistolengriffen besinnungslos geschlagen, mit Handgranaten beworfen, von denen nur eine explodierte ohne Schaden anzurichten; sodann wurde er an einen Baum gestellt und ohne Treffer beschossen.<sup>84</sup>
- Schwere Misshandlungen musste auch der deutsche Inspektor Hermann Grötschel in Elsterberg bei Peiskretscham (Schlesien) durch mehrere polnische Aufständische durch Schlagringe und Revolvergriffe über sich ergehen lassen. Er wurde mit Erschiessung bedroht.<sup>84</sup>

- In Hindenburg (Schlesien) mussten Theodor Gorlitzki und der Eisenbahngehilfe Josef Kokott schwere Misshandlungen durch 30 polnische Aufständische über sich ergehen lassen. Anschliessend wurden sie ausgeraubt.<sup>84</sup>

### **9. Juli 1921**

Drei bewaffnete polnische Aufständische hatten in Hindenburg (Schlesien) Frau Anna Richter nachts um 15'000 Mark beraubt.

### **11. Juli 1921**

- Frau Martha Kaboth wurde am 11. Juli in Michalkowitz (Schlesien) von drei polnischen Insurgenten verschleppt, eingesperrt und misshandelt. Auch Emma Reichelt aus Michalkowitz (Schlesien) wurde von den gleichen Insurgenten verschleppt und misshandelt.<sup>84</sup>
- Laut Aussage des Lehrers Janke befanden sich zu diesem Zeitpunkt in der Schule 14 in Königshütte (Schlesien), Kronprinzenstrasse, immer noch deutsche Flüchtlinge, die von den polnischen Aufständischen alltäglich mit Gummiknütteln bearbeitet wurden, so dass die Nachbarn vis-à-vis jedes einzelne Wort hören konnten.<sup>84</sup>
- Von polnischen Aufständischen wurde der deutsche Kellner Karl Kirstein aus dem Zug herausgeholt, beraubt und misshandelt.<sup>84</sup>
- In Michalkowitz (Schlesien) wurde am 11. Juli 1921 der deutsche Elektromonteur Johann Janitzki von polnischen Aufständischen verhaftet und mit Stöcken misshandelt. Ebenfalls wurde der Bergmann Vinzent Ogiermann von zwei polnischen Aufständischen in Laurahütte (Schlesien) misshandelt.<sup>84</sup>

### **12. Juli 1921**

Polnische Aufständische drangen in den Ort Lenkau (Schlesien) ein. Dabei wurden ein Deutscher getötet und mehrere andere misshandelt und verschleppt.<sup>84</sup>

### **13. Juli 1921**

Am 13. Juli 1921 wurde der deutsche Gärtner Josef Schmidt von zwei polnischen Aufständischen in Wilhelmstal (Schlesien) beraubt und beschossen.

### **15. Juli 1921**

Beraubt, betäubt, gefesselt und mit einem Messer geschnitten. So die Bilanz eines Überfalls von polnischen Aufständischen in Zalenze (Schlesien) auf den deutschen Grubenarbeiter Robert Duch aus Kattowitz (Schlesien).<sup>84</sup>

### **17. Juli 1921**

- Vertreter der grössten oberschlesischen Industrieunternehmen richteten an die Interalliierte Kommission in Paris einen Hilferuf, in dem der militärische Schutz der Fabriken vor polnischen Übergriffen gefordert wurde.<sup>1</sup>

- Am 17. Juli 1921 fiel der deutsche Dreher Otto Adamus einem Überfall polnischer Insurgenten zum Opfer. In Zalenze-Kalde (Schlesien) wurde er von polnischen Aufständischen bedroht und misshandelt. An demselben Tag wurde auch der Schlosser Max Böschel in Hindenburg (Schlesien) von 10 Polen mit Gummiknüppeln misshandelt.
- Am 17. Juli 1921 wurde der Volksdeutsche Theofil Mucha in Hindenburg (Schlesien) von einem Polen durch einen Schuss ins Auge getötet. Paul Lasczyk wurde bei diesem Überfall durch einen Schuss in die Lunge schwer verletzt.<sup>84</sup>

## **22. Juli 1921**

Am 22.7.1921 veröffentlichte das Deutsche Rote Kreuz eine Liste mit den Namen, der am 8. + 9. Juli 1921 verschleppten Deutschen:

- 1) Emil Wosnik, Kruppamühle, Kreis Gr.-Strehlitz
- 2) Josef Pilarski, Kruppamühle, Kreis Gr.-Strehlitz
- 3) Wilhelm Latussek, Kruppamühle, Kreis Gr.-Strehlitz
- 4) Otto Krause, Rosenberg
- 5) Paul Lusny, Kartschau, Kreis Leobschütz
- 6) Josef Blaszek, Friedenschütte
- 7) Valentin Krutki, Lipine
- 8) Johann Hoffmann, Landsberg/Rosenberg
- 9) Günter Lasotta, Kreuzburg
- 10) Konrad Dullin, Breslau
- 11) Wilhelm Koczi, Gaschowitz/Rybnik
- 12) Adolf Lettner, Rybnik
- 13) Alexander Meyer, Domb/Kattowitz
- 14) Alfred Thiel, Breslau
- 15) Josef Gruschka, Lomnitz/Rosenberg
- 16) Johannes Buchta, Georgenberg/Tarnowitz
- 17) Johann Hamka, Loskowitz/Neustadt
- 18) Johann Kanzur, Kl. Strehlitz/Neustadt
- 19) Ludwig Lassik, Zrinitz/Oppeln
- 20) Georg Liehr, Beuthen
- 21) Erich Giernt, Miechowitz/Beuthen
- 22) Franz Filusch, Sadow/Lublinitz
- 23) Johann Junghans, Torgau
- 24) Johann Swoboda, Tarnowitz
- 25) Stefan Platzek, Radum/Gleiwitz

- 26) Franz Ratai, Rosenberg
- 27) Thomas Imiolcczik, Bismarckhütte/Beuthen
- 28) Johann Smirek, Barkowitz/Rosenberg
- 29) Rolf Liss, Karf/Beuthen
- 30) Franz Brysch, Warlow/Lublinitz
- 31) Andreas Brysch, Kostelitz/Rosenberg
- 32) Richard Abel, Rosenberg/Beuthen
- 33) Franz Kaluza, Hermannsdorf/Gleiwitz
- 34) Albert Schnura, Konischowitz/Gleiwitz
- 35) Karl Grund, Eckersdorf/Namslau
- 36) Otto Madeja, Ellguth-Guttentag/Lublinitz
- 37) Valentin Ischinski, Kl. Pramsen/Neustadt
- 38) Josef Ciomperlik, Kadlub/Gr. Strehlitz
- 39) Josef Zachlud, Gieschewald/Kattowitz
- 40) Erich Lewecke, Dessau
- 41) Johann Nickel, Kochanowitz/Rosenberg
- 42) Viktor Gawlik, Lubetzko/Lublinitz
- 43) Viktor Nowak, Beuthen
- 44) Franz Klasczik, Rossberg/Beuthen
- 45) Hermann Polarz, Radzionkau/Tarnowitz
- 46) Erich Förster, Kattowitz
- 47) Herbert Heinrich, Schwientochlowitz<sup>841</sup>

### **17) Juli 1921**

Am 17. Juli 1921 fiel der deutsche Dreher Otto Adamus einem Überfall polnischer Insurgenten zum Opfer. In Zalenze-Kalde wurde er von polnischen Aufständischen bedroht und misshandelt. An demselben Tag wurde auch der Schlosser Max Böschel in Hindenburg von 10 Polen mit Gummiknüppeln misshandelt.<sup>84</sup>

- Am 17. Juli 1921 wurde der Volksdeutsche Theofil Mucha in Hindenburg von einem Polen durch einen Schuss ins Auge getötet. Paul Lasczyk wurde bei diesem Überfall durch einen Schuss in die Lunge schwer verletzt.<sup>84</sup>

### **24. Juli 1921**

Ein weiterer Vorfall ereignete sich am 24. Juli 1921 in Chorzow (Schlesien). Dort wurde der deutsche Johann Halemba von polnischen Insurgenten mit einem Schlagring misshandelt und dabei schwerverletzt.



## **25. Juli 1921**

Aus Hindenburg (Schlesien) stammte Alois Pospiech, der am 25. Mai 1921 nach Misshandlungen im Schlachthaus von polnischen Aufständischen ermordet wurde.<sup>44</sup>

## **20. Oktober 1921**

Die vom Völkerbund eingesetzte Kommission zur Teilung Oberschlesiens legt die endgültige Grenze in diesem Gebiet fest. In Missachtung des oberschlesischen Volksabstimmungsergebnisses vom 20. März 1921 entschied der Oberste Rat der Alliierten, dass der an Bodenschätzen und Industrieanlagen reichste Teil Oberschlesiens mit Myslowitz, Königshütte, Tarnowitz, Pless, Kattowitz, Rybnik und Lublinitz Polen zuerkannt werden soll. Der Oberste Rat der Alliierten Mächte bricht somit selbst – lange vor Hitler – das Versailler Diktat und verwirkt somit den völkerrechtlichen Anspruch darauf, dass dieser Vertrag deutscherseits weiterhin eingehalten wird.<sup>1)3</sup>

## **21. März 1922**

Die Regierung in Berlin gab offiziell bekannt, dass einige deutsche Dörfer am rechten Weichselufer an Polen abzutreten waren.<sup>1</sup>

## **22. März 1922**

Die Botschafterkonferenz teilte in einer Note der deutschen Regierung mit, dass sie nicht für Schäden in Oberschlesien aufkommt. Sie entstanden im dortigen Abstimmungsgebiet, als es während der alliierten Besatzung zu polnischen Aufständen und Übergriffen kam.<sup>1</sup>

## **15. Mai 1922**

Nach der vom Obersten Rat der Alliierten verfügten Teilung Oberschlesiens, unterzeichnen Vertreter Deutschlands und Polens in Genf eine Konvention, welche die Rechtsstellung von Person und Eigentum regelt, die der polnischen Staatshoheit unterstellt wurden. So auch die Rechte der Volksdeutschen Minderheit in dem Polen zugesprochenen Teil Oberschlesiens. In den folgenden siebzehn Jahren wird diese polnischerseits ständig durchbrochen und ignoriert werden.<sup>3</sup>

## **20. Juni 1922**

Die oberschlesische Stadt Kattowitz wurde von polnischen Truppen besetzt. Die Besetzung war eine Folge des Oberschlesienabkommens, in dem Kattowitz (Schlesien) polnischer Oberhoheit zugesprochen wurde.<sup>1</sup>

## **1. November 1922**

Eine vom Völkerbund bestätigte Anordnung begünstigte die Polnisierung des Danziger Hafengeländes, da bei eventuellen Landkäufen auf diesem Gebiet Polen bevorzugt werden sollten.

## **1923**

Der polnische Staatspräsident Stanislaus Grabski:

*«Das polnische Volk kann das Ergebnis der Volksabstimmung in Masuren nicht als letzteres Urteil der Geschichte anerkennen. Der Bestand der Republik wird erst dann*

*dauerhaft gesichert sein, wenn wir in dem unvermeidlichen Kampf mit Deutschland siegen.»<sup>1</sup>*

### **10. April 1923**

Der polnische Ministerpräsident Wladyslaw Eugeniusz Sikorski proklamierte in Posen den Kampf gegen die im westlichen Teil Polens (ehemalige preussische Provinzen Westpreussen und Posen) lebenden Deutschen.<sup>1</sup>

### **20. April 1923**

Polen setzte den Freistaat Danzig (seit 15.11.1920 dem Völkerbund unterstellt) wirtschaftlich unter Druck, um langfristig den Freistaat unter seine Kontrolle zu bringen. Auch der Warenexport nach Danzig wurde gesperrt.

### **02. Juni 1923**

Die antideutsche Haltung Polens schlug sich in dem harten Vorgehen gegen die deutsche Minderheit nieder. So die Ausweisungen zahlreicher Deutscher und das Verbot deutscher Zeitungen in Polen.

### **27. November 1923**

Bei dem Stiftungsfest des Cäcilienvereins in Tichau (Schlesien) am 27. November 1923 wurde im Saal ein Sprengkörper zur Explosion gebracht, wodurch verschiedene Teilnehmer verletzt wurden.

### **22. März 1924**

Im polnisch besetzten Oberschlesien wurden zehn führende Mitglieder des Deutschen Volksbundes wegen angeblicher staatsfeindlicher Aktivitäten verhaftet.<sup>1</sup>

### **20. Januar 1925**

In Warschau lehnte das polnische Parlament einen Antrag der deutschen Abgeordneten ab, worin die Beherrschung der polnischen Sprache nicht für alle unterrichtenden Lehrer entscheidend sein sollte.

### **18. Juni 1925**

Der polnische Ministerrat beschloss in Warschau das Einfuhrverbot einer Anzahl deutscher Waren.

### **24. Juli 1925**

Die polnische Regierung gab bekannt, dass sie die deutschen Staatsangehörigen zum 1. August ausweisen werde. 20'000 Deutsche, die bei der Abstimmung in den an Polen abgetrennten Gebieten für die Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit gestimmt haben, wurden ausgewiesen. Insgesamt wanderten bis Ende des Jahres aus den von Polen besetzten Gebieten Oberschlesien, Posen und Westpreus-

sen über eine halbe Millionen Deutsche aus, oder wurden aus diesen Gebieten vertrieben.<sup>13</sup>

## **20. September 1925**

Das Kasino der Hubertushütte wurde von Polen überfallen. Sechs Personen wurden teilweise zu Krüppeln geschlagen. Von den Eindringlingen erhielten zwei 14 Tage Gefängnis, die übrigen wurden freigesprochen.<sup>2</sup>

## **23. Oktober 1925**

Die polnische Regierung erklärte, dass sie auf die weitere Ausweisung Deutscher verzichten werde.<sup>1</sup>

## **12. Mai 1926**

Durch einen Militärputsch stürzte Marschall Piłsudski in Polen die Regierung des Vinzenz Witos.<sup>3</sup>

## **2. Oktober 1926**

Marschall Piłsudski übernahm in Polen das Amt des Ministerpräsidenten (Regierungschefs) und regierte ohne Rücksicht auf Beschlüsse des polnischen Parlaments diktatorisch.<sup>3</sup>

## **16. Mai 1927**

Laut des Schwedter Tageblatts vom 16. Mai 1927, kam es in Kattowitz- Chwallowitz (Schlesien) nach Wahlen zur Gemeindevertretung am 16. Mai zu schweren Übergriffen von polnischer Seite. Da die Wahlen, trotz grosser Aufstände der Polen, für die Deutschen positiv ausging, brach daraufhin als Racheakt eine Bande von Aufständischen in die Wohnungen der neugewählten Gemeindevertreter ein. Besonders schlimm davon betroffen war die Familie Balloschek, deren Haustür gesprengt wurde und Herr und Frau Balloschek schwersten Misshandlungen ausgesetzt waren. Frau Balloschek gelang die Flucht, ihr Mann trug schwere Wunden am ganzen Körper, die meisten am Kopf, davon.

## **18. Mai 1927**

Am 18. Mai 1927 berichtete die Schwedter Zeitung davon, dass sich die Situation in Oberschlesien erneut zugespitzt hat. Bei den Wahlen vor 4 Tagen kam es in Rybnik (Schlesien) zu Ausschreitungen. In Antonienhütte (Schlesien) wurden 3 Häuser von der polnischen Polizei durchsucht. In den Häusern der Wähler wurden Material wie Aufnahmescheine und Mitgliederbeiträge für den Deutschen Frauenbund, ausserdem noch Material, das die deutschen Minderheitsschulen betrifft, beschlagnahmt. In Lipine (Schlesien) stellten die polnischen Parteien den Antrag, dass die Deutschen Gemeindevertreter in Zukunft polnisch zu sprechen haben, da die Deutsche Sprache die polnischen Gefühle verletze. Die deutschen Vertreter verliessen daraufhin den

Saal und die Sitzung musste abgebrochen werden. Der Vorsitzende der Gemeindevertretersitzung wies diesen Antrag nicht zurück, obwohl die deutsche Sprache laut der Genfer Konferenz in Kommunalverwaltungen zulässig ist.<sup>69</sup>

*«Es wird niemals Frieden in Europa geben, bis Preussen ausgelöscht ist und die Hauptstadt Deutschlands von Berlin nach Frankfurt am Main verlegt wird, welche auf altem slawischem Land gebaut wurde. Nur wenn diese Unterdrückung der Slawen rückgängig gemacht wird, kann Deutschland unschädlich gemacht werden.»<sup>24</sup>*

Generalstabsoffizier Henryk Baginski in seinem Buch «Zagadnienie dostepu polski do morza», Warschau, 1927



*Generalstabsoffizier Henryk Baginski*

### **30. Mai 1927**

Am 30. Mai 1927 berichtete das Schwedter Tageblatt von erneuten Terrorakten in Oberschlesien. Bei einem Turnfest in Pless (Schlesien) griffen polnische Aufständische in Uniform Deutsche, meist Kinder und Frauen, während des festlichen Marsches an. Sie gingen grösstenteils auf die Mitglieder des Kattowitzer Turnvereins los und schlugen sie mit Stöcken und Knüppeln. Als die teilweise Schwerverletzten die Flucht ergriffen, wurden sie von den Aufständischen mit den Fahrrädern verfolgt und weiter misshandelt. Nachdem Aufständische ein Lokal in Pless (Schlesien) umzingelten, in dem sich rund 100 Turner befanden, musste die Turnkämpfe schliesslich abgebrochen werden. Auch diese Ausschreitungen geschahen wieder vor den Augen der Polizei, die sich aber der Überfälle wieder nicht annahm.

## **28. November 1927**

Marschall Piłsudski liess in Polen das Parlament auflösen und zahlreiche Abgeordnete der Opposition verhaften.<sup>3</sup>

## **25. August 1930**

Marschall Józef Piłsudski übernahm in Polen erneut die Regierungsführung als Ministerpräsident. Wie schon bereits 1927 liess er die Führer der Opposition gefangen setzen. In Ostgalizien wurde ein Aufstand der Ukrainer mit rücksichtsloser Gewalt unterdrückt.<sup>3</sup>

## **17. November 1930**

Die Parlamentswahlen in Polen wurden unter terroristischer Einschüchterung der Wählerschaft durchgeführt. Neuer Ministerpräsident wurde ein Militär, Oberst Walerj Slawek.<sup>3</sup>

## **12. März 1931**

Zu je vier Monaten Gefängnis verurteilte das Bezirksgericht in Rybnik (Schlesien) zwei polnische Staatsangehörige wegen der Überfälle auf sieben deutsche Familien am 6. November 1930 in Hohenbirken (Oberschlesien).<sup>2</sup>

## **15. Mai 1931**

Die Massnahme der polnischen Verwaltung Oberschlesiens, deutschstämmige Kinder wegen mangelnder Sprachkenntnisse vom Besuch der Schulen für die deutsche Minderheit fernzuhalten, erklärte der Internationale Gerichtshof in Den Haag für unrechtmässig.<sup>1</sup>

## **9. August 1931**

Am 9. August 1931 wurde in Siemianowitz (Schlesien) ein politischer Mord verübt. Einige junge Leute, die deutsche Lieder sangen, wurden von Aufständischen belästigt. Einer der Polen zückte einen Revolver und streckte einen jungen Deutschen durch vier Schüsse nieder. Der Deutsche war auf der Stelle tot.<sup>2</sup>

## **6. März 1933**

Marschall Piłsudski liess einen polnischen Truppentransporter im Danziger Hafen einlaufen. Unter Verletzung des Völkerbundstatuts liess er polnische Truppenverstärkungen auf der Westerplatte an Land setzen. Gleichzeitig suchten er und Aussenminister Oberst Beck Verbündete für einen Präventivkrieg gegen Hitler-Deutschland. Der Völkerbund verurteilte die polnische Provokation in Danzig und Polen musste seine Truppen von der Westerplatte abziehen.<sup>7</sup>

## **15. November 1933**

Adolf Hitler versicherte dem neuen polnischen Gesandten Josef Lipski auf Nachfrage,

dass Deutschland keinen Krieg gegen Polen beabsichtige. Er äussert, «dass jede Kriegsmöglichkeit aus den deutsch-polnischen Beziehungen ausgeschlossen bleiben muss» und bat an, eine entsprechende Vereinbarung vertraglich zu fixieren.<sup>7</sup>

## **20. November 1933**

In Graudenz wurde am 20. November 1933 eine deutsche Wahlversammlung von Polen überfallen. Die Deutschen wurden in eine dunkle Seitengasse abgedrängt und von den polnischen Horden so zugerichtet, dass ein Toter und mehr als zwölf Schwerverletzte liegenblieben.<sup>2</sup>

## **26. Januar 1934**

Deutschland und Polen unterzeichneten einen Nichtangriffspakt.<sup>7</sup>

*«... dass die Signatarmächte des Vertrages von Versailles den Deutschen feierlich versprochen, man würde abrüsten, wenn Deutschland mit der Abrüstung vorangehe. Vierzehn Jahre! lang hatte Deutschland auf die Einhaltung dieses Versprechens gewartet... In der Zwischenzeit haben alle Länder... ihre KriegsBewaffnung noch gesteigert und sogar den Nachbarn Geldanleihen zugestanden, mit denen diese wiederum gewaltige Militär-Organisationen dicht an Deutschlands Grenzen aufbauten. Können wir uns dann wundern, dass die Deutschen zu guter Letzt zu einer Revolution und Revolte gegen diese chronischen Betrügereien der grossen Mächte getrieben werden?»<sup>51</sup>* Lloyd George, Englands Premierminister, am 29. November 1934 im englischen Unterhaus

## **23. April 1935**

Eine neue Verfassung trat in Polen in Kraft. Eine Verfassung, die dem Präsidenten diktatorische Vollmacht gab. Der Präsident wurde in der neuen Verfassung als der «vor Gott und der Geschichte» verantwortliche Lenker des Staats mit der Befugnis ausgestattet, die Regierung zu ernennen und zu entlassen.<sup>3</sup>

## **6. Juli 1935**

Eine neue Wahlordnung wurde vom polnischen Parlament verabschiedet, demnach konnte der polnische Staatspräsident nach Ablauf der Amtsperiode seinen Nachfolger selbst bestimmen.

## **10. Dezember 1935**

An der polnischen Universität in Warschau kam es zu rassistischen Auseinandersetzungen zwischen polnischen und jüdischen Studenten, polnischen Studenten forderten, dass die Juden gesonderte Plätze einnehmen.<sup>1</sup>

## **6. Februar 1936**

Der deutsche Zugverkehr nach Ostpreussen durch polnisches Gebiet wird von den polnischen Behörden eingeschränkt.

## **18. Juli 1936**

54 Mitglieder der nationalsozialistischen Partei Oberschlesiens sind von den Polen

verhaftet worden. Nachdem bereits im Mai 1936 ein Prozess gegen die nationalsozialistische Bewegung stattgefunden hat, wird für Oktober des Jahres eine neue Verhandlung vorbereitet.

#### **10. Oktober 1936**

Die polnischen Behörden Oberschlesiens haben eine Untersuchung gegen neue deutsche Organisationen eingeleitet, die den Staat gefährdeten. 49 Personen, darunter Helmuth Horst, sind verhaftet worden.<sup>12</sup>

#### **11. Mai 1937**

Der Ärzteverband Polens nahm bei einer Sitzung in Warschau einen antijüdischen Paragraphen in seine Satzung auf. Dementsprechend wurden alle jüdischen Ärzte aus seiner Mitgliederliste gestrichen. Gleichzeitig beschloss die Advokatenkonferenz eine Zulassungsbeschränkung für jüdische Jurastudenten zu verlangen.

#### **20. Juli 1937**

Auf einer Sitzung des polnisch-schlesischen Landtages wurde eine Gesetzesvorlage angenommen, dass nur noch die polnische Sprache auf dem gesamten Gebiet der oberschlesischen Wojwodschaft Amtssprache ist. Somit war die Zweisprachigkeit (deutsch und polnisch) in oberschlesischen Amtsverkehr beendet.

#### **27. Juli 1937**

In einer Aussprache im polnischen Parlament wenden sich Abgeordnete gegen eine Gesetzesvorlage, die der deutschen Minderheit in Polen bestimmte Privilegien zugesteht.

#### **10. August 1937**

Drei reichsdeutschen oberschlesischen Pfarrern, Schiller und Schneider aus Kattowitz (Schlesien) und Wenzlaff aus Pless (Schlesien), haben die polnischen Behörden eine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis verweigert.<sup>14</sup>

#### **18. September 1937**

Im polnisch besetzten Bielitz-Biala (Schlesien) kam es nach einem unbedeutenden Vorfall zu Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung.<sup>1</sup>

#### **5. Oktober 1937**

Das Warschauer Polytechnikum führte in den Hörsälen getrennte Sitzbereiche für nichtjüdische und jüdische Studenten ein.

#### **6. November 1937**

Deutschland und Polen unterzeichneten eine Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Minderheiten.<sup>7</sup>

#### **7. Oktober 1938**

Die polnische Regierung entzieht den aus Polen emigrierten Juden (seit 1933: 55'700) die polnische Staatsangehörigkeit.<sup>3</sup>

## **24. Oktober 1938**

Reichsaussenminister Ribbentrop empfing den polnischen Botschafter Lipski, um mit ihm die Rückgabe der deutschen Stadt Danzig zu besprechen und bot dafür die Anerkennung der deutsch-polnischen Grenze von 1922 und eine Verlängerung des deutsch-polnischen Nichtangriffspakts auf 25 Jahre an. Entsprechende Angebote wurden bis Ende des Jahres 1938 noch mehrmals <sup>3/7</sup> vorgetragen.

## **7. November 1938**

In Paris schoss der 17-jährige Pole, Herschel Grünspan, auf den deutschen Legationssekretär Ernst vom Rath, der am 9. November seinen Verletzungen erlag. Grünspan gab als Grund für seine Tat die Ausweisung seiner Eltern aus Deutschland an.

## **19. November 1938**

Der deutsche Reichsaussenminister von Ribbentrop unternahm einen zweiten Versuch, mit dem polnischen Botschafter Lipski eine Übereinkunft zu erlangen und bot eine Grenzgarantie im Austausch gegen Rückgabe Danzigs an das Reich, sowie eine Bahnlinie und Autostrasse nach Ostpreussen an.<sup>3</sup>

## **3. Dezember 1938**

Der US-amerikanische Botschafter in Polen Biddle erklärte dem Danziger Völkerbundskommissar Burckhard, Polen werde sehr bald gegen Deutschland kämpfen und er, Biddle, würde diese Entwicklung begrüßen. In diesem Zusammenhang sprach er von einem tiefen Hass massgebender amerikanischer Kreise auf Deutschland und sagte auch eine Intervention Grossbritanniens und Frankreichs in einem deutsch-polnischen Krieg voraus. Dies bevor noch Grossbritannien Polen die bekannte Blanco-Garantie gegeben hat und zehn Monate vor Kriegsbeginn.<sup>3</sup>

## **6. Januar 1939**

Erneut unterbreitete die deutsche Regierung ihren bereits am 24. Oktober und 19. November gemachten Vorschlag an Polen, die deutsch-polnische Grenze langfristig zu garantieren, wenn Polen sich mit der Rückkehr Danzigs zum Deutschen Reich und mit einer exterritorialen Autostrassen- und Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland und Ostpreussen durch das Gebiet des «Polnischen Korridors» einverstanden erklärt.<sup>3</sup>

## **12. Januar 1939**

Im polnisch besetzten Olsa-Gebiet wurden von Polen alle deutschen Schulen geschlossen. Gleichzeitig wurden die deutschen Eltern unter Strafandrohung aufgefordert, ihre Kinder in die polnischen Schulen zu schicken, obwohl die deutschen Kinder kein Wort Polnisch verstanden.<sup>60</sup>



## **22. Februar 1939**

Am 22. Februar 1939 meldete die Pariser Tageszeitung: «Unter Berücksichtigung einer Geheimorganisation angehört zu haben, sollen die Polen in Gnesen (Posen) eine Anzahl junger Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren verhaftet haben. Nach deutscher Darstellung soll der angebliche Geheimbund nur ein harmloser Schulausflugsklub gewesen sein und als das einzige Belastungsmaterial, das sich in den Händen der polnischen Polizei befindet, wird eine aus dem Jahre 1934 stammende Gruppenaufnahme bezeichnet.»<sup>11</sup>

## **12. März 1939**

Pfarrer Diestelkamp in Wissek (Posen) wurde von 15 bis 20 jungen polnischen Burschen überfallen, vom Motorrad gestossen und schwer misshandelt. Die anwesende Polizei blieb untätig. <sup>2</sup>

## **21. März 1939**

Aussenminister Ribbentrop wiederholte gegenüber dem polnischen Botschafter Lipinski nochmals den mehrfach unterbreiteten Vorschlag einer Garantie der Grenzen des «Polnischen Korridors» im Tausch gegen Polens Zustimmung zu einer Rückkehr Danzigs zum Reich und einer exterritorialen Autostrassen- und Bahnverbindung zwischen Deutschland und Ostpreussen quer durch den Korridor. Fünf Tage später lehnte Polen – nach einer Teilmobilmachung im Gebiet des Korridors am 23. März – wiederum ab.<sup>4</sup>

## **23. März 1939**

Polen erliess eine Teilmobilmachung an der Grenze zu Ostpreussen. Der polnische Aussenminister, Oberst Józef Beck, bat Grossbritannien um den Abschluss eines Beistandspakts.

## **26. März 1939**

Hitler erklärte der Reichswehrführung, dass er die Danziger Frage nicht mit Gewalt lösen will und hoffe noch immer auf eine Einigung mit Warschau. An demselben Tag lehnte der polnische Aussenminister Beck den von Ribbentrop noch einmal vorgebrachten Vorschlag einer Einigung definitiv ab.<sup>7</sup>

## **31. März 1939**

Der britische Premierminister Chamberlain gab eine Garantie für Polen ab und versprach umfassende Unterstützung für den Fall, dass die nationale Unabhängigkeit Polens bedroht ist. Frankreich schloss sich dem an. Offensichtlich jedoch nicht um Polen zu schützen, sondern um Deutschland am

3. September 1939 den Krieg zu erklären, denn am 17. September 1939 um 3:00 Uhr erfolgte der Einmarsch der Sowjetunion in Ostpolen. Eine Kriegserklärung seitens Grossbritanniens und Frankreichs gegen die Sowjetunion erfolgte nicht!<sup>7</sup>

## **2. April 1939**

Acht Mitglieder des deutschen Sportklubs in Kl. Komorsk, Kr. Schweiz (Westpreussen), wurden auf dem Hofe des Volksdeutschen Pankratz von Polen überfallen, die mit Knüppeln sowie Dreschflegeln auf die Deutschen einschlugen. Ein niedergeschlagener Deutscher wurde in die Jauchegrube gestossen. Pankratz wurde so zugerichtet, dass ein Arzt ihn sechs Wochen für arbeitsunfähig erklärte.<sup>2</sup>

## **3. April 1939**

Nach der Polnischen Teilmobilmachung vom 23. März 1939 ordnete Adolf Hitler in einer Weisung an die Wehrmacht, die Vorbereitung eines Militäreinsatzes gegen Polen an.<sup>1</sup>

## **6. April 1939**

Der Presse gegenüber erklärte das Reichspropagandaministerium: «Die Tür gegenüber Polen darf nicht zugeschlagen werden, damit noch ein Spalt für eventuelle weitere Verhandlungen offenbleibt.»<sup>1</sup>

## **15. April 1939**

Vikar Ortlieb wurde in Neu-Barkoschin (Westpreussen) auf der Strasse schwer misshandelt und mit Stiefelabsätzen ins Gesicht geschlagen.<sup>2</sup>

## **18. April 1939**

- Am 17. April wurde der Volksdeutsche Fritz Pawlik aus Ciszowieco durch eine Gruppe von Polen unter Führung des Polen Malcharek so schwer geschlagen, dass er von der Polizei bewusstlos in die Wohnung seiner Eltern geschafft werden musste. Obwohl die Bewusstlosigkeit noch am folgenden Tage andauerte, lehnten die polnischen Behörden seine Aufnahme in ein Krankenhaus ab.<sup>2</sup>
- Der Volksdeutsche Joachim Pilarek wurde in Bismarckhütte (Schlesien) von einer Gruppe Polen am Eingang seines Hauses überfallen und misshandelt.<sup>2</sup>
- In diesem Tag wurde der Lehrer Czauderna von der deutschen Schule in Ligota auf dem Heimwege mit seiner Braut überfallen und misshandelt. Nach Feststellung des Arztes wurde die Leber und die Niere angeschlagen.<sup>2</sup>

## **19. April 1939**

Die Volksdeutschen Peter Kordys und Richard Mateja aus Kattowitz (Schlesien) wurden in der Nähe der Ferrumkolonie in Begleitung ihrer Ehefrauen von einer 40 Mann starken Bande, die sich zum grössten Teil aus polnischen Aufständischen zusammensetzte, überfallen und in schwerster Weise misshandelt. Frau Kordys nahm an, dass ihr Ehemann über die Grenze geflüchtet ist. Mateja, welcher schwerverletzt liegenblieb, wurde am 24. April in das Gerichtsgefängnis in Kattowitz eingeliefert. Nach den eingezogenen Erkundigungen sollen die Verletzungen so schwer sein, dass sich die Polizei scheute, Mateja freizugeben.<sup>2</sup>

## 20. April 1939

- Am 20. April wurden drei deutsche Mädchen auf dem Rückwege von einer Gesangsprobe des Cäcilienchors wegen Gebrauchs der deutschen Sprache auf der Krakauer Strasse in Kattowitz (Schlesien) beschimpft; während zwei Mädchen sofort fliehen konnten, wurde eine mehrfach geschlagen.
- Auch am 20. April wurde auf der Wojciechowskiego in Zalenze (Schlesien) der Volksdeutsche Günter Stockei von Mitgliedern der «Młoda Polska» – überfallen.
- Ausserdem wurde am gleichen Tage von einer Bande von etwa 40 Mann am Hause des Deutschen Kulturbundes in Kattowitz (Schlesien), Theaterstrasse, das Schild heruntergerissen und vernichtet. Dasselbe ereignete sich an dem Büro des Kulturbundes in der Bahnhofstraße. Am darauffolgenden Tage wurden am Eichendorffgymnasium in Königshütte (Schlesien) wieder von unbekanntem Tätern die Scheiben eingeschlagen.<sup>2</sup>

## 23. April 1939

Ein Austräger der Kattowitzer Zeitung, der Invalide Cofolka, der bereits im vorgerückten Alter und schwerhörig war, wurde von Aufständischen in Königshütte (Schlesien) überfallen und blutig geschlagen. Cofolka hat als Folgen des Überfalls das Gehör auf einem Ohr ganz verloren.<sup>2</sup>

## 27. April 1939

Hermann und Emil Mathies aus Liebenwalde, Kreis Schwetz (Westpreussen), wurden in ihrer Wohnung von Polen überfallen und so misshandelt, dass dem einen mehrere Zähne eingeschlagen und der Unterkiefer zertrümmert wurde, während der andere besinnungslos liegenblieb.<sup>2</sup>

## 28. April 1939

- Reichskanzler Hitler erklärte in einer Reichstagsrede den deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag von 1934 für beendet.<sup>7</sup>
- Der Volksdeutsche Fritz Koppke aus Wilhelmsberg, Kreis Strasburg (Westpreussen), wurde von Mitgliedern des Reservistenverbandes überfallen und so schwer misshandelt, dass ihm zwei Rippen gebrochen wurden. Er musste wochenlang zu Bett liegen und war arbeitsunfähig.<sup>2</sup>

## 30. April 1939

Mehrere junge Volksdeutsche wurden in Piaski, Kreis Schwetz (Westpreussen), von Polen überfallen. Der Volksdeutsche Eckert wurde hierbei so zugerichtet, dass er besinnungslos liegenblieb. Dem Volksdeutschen Oswald Frey aus Schöneich (Westpreussen) wurden mehrere Zähne ausgeschlagen.<sup>2</sup>

### **3. Mai 1939**

Der Volksdeutsche Franz Hybiorz aus Biassowitz (Schlesien) wurde von etwa 20 Polen in Reservistenuniformen überfallen und mit Gummiknüppeln derartig zusammengeschlagen, dass er bewusstlos auf der Strasse liegen blieb.<sup>2</sup>

### **5. Mai 1939**

Der Schüler Rauhut des deutschen Gymnasiums in Bromberg (Posen) wurde von mehreren Polen überfallen, die ihm mit einer Flasche derart auf den Kopf schlugen, dass die Flasche zerbrach und Rauhut mit schweren Schnittwunden am Kopf zusammenbrach. Als er sich wieder aufraffte, wurde er von Passanten, die der rohen Tat Beifall gezollt hatten, erneut niedergeschlagen. <sup>2</sup>

### **9. Mai 1939**

Die Volksdeutschen Richard Fandrey aus Neukirchen, Kr. Schubin (Posen), und der Bauer Damrau wurden von etwa 30 Polen überfallen und mit Steinen und Stöcken so schwer misshandelt, dass ihre Gesichter bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen wurden. <sup>2</sup>

### **12. Mai 1939**

Am 12. Mai drang der Aufständische Valentin Jendrzejak in die Wohnung des Volksdeutschen Robert Robotta in Kattowitz (Schlesien) ein, ergriff einen Stuhl und schlug damit auf Robotta ein; dieser erhielt einen Schlag gegen den linken Arm, der ihm das Handgelenk brach. Den Wehrlosen bearbeitete der Pole sodann mit Fusstritten gegen den Unterleib und die Hüfte. Die Tochter des Robotta wollte vom Kolonialwarengeschäft Poloczek aus die Polizei anrufen, doch liess es der Geschäftsinhaber nicht zu, da die Polizei nur für Polen da sei.<sup>2</sup>

### **13. Mai 1939**

Sehr schwere Ausschreitungen ereigneten sich am Samstag, dem 13., und Sonntag, dem 14. Mai, in der Stadt Tomaschow-Mazowiecki (Lodsch), bei denen zahlreiche deutsche Existenzen vollständig vernichtet wurden. Dem Deutschen Schmiegel wurde der Schädel gespalten. Eine Frau wurde bei ihrer Flucht auf einem Felde totgeschlagen. Der Sohn des Schmiegel, der aus einem Fenster des 2. Stockwerks eines Hauses geworfen wurde, lag schwerverletzt darnieder. Die Ausschreitungen begannen am Sonnabend, dem 13. Mai. Einige Tage vorher hatte der Regierungspartei nahestehende «Verband der Polnischen Berufsverbände» in gross plakatierten Aufrufen eine «Demonstration gegen die Deutschen» für Sonnabend, den 13. Mai, angekündigt. <sup>2</sup>

- In Lodsch wurden die Fensterscheiben der Ruppertschen Buchhandlung in der Petrikauer Strasse, die deutsche Bücher und Zeitschriften verkaufte, von Polen eingeschlagen, ferner die Fenster des Lokals des «Berufsverbandes Deutscher Angestellter». Weiterhin erfolgten Ausschreitungen im Kinotheater «Stylowy» während des

deutschen Films, «Land der Liebe», wobei polnische Terroristen das Publikum zum Verlassen der Vorstellung zwangen und vor dem Theater mit Latten, in denen Nägel steckten, auf die flüchtenden Menschen einschlugen haben.<sup>2</sup>

#### **18. Mai 1939**

Der polnische Kriegsminister Kasprzycki in Paris:

*«... wir beabsichtigen, einen Bewegungskrieg zu führen und von Beginn der Operation an in Deutschland einzumarschieren.»*

#### **20. Mai 1939**

Ein Nationalsozialist wird in Danzig-Kalthof aus einem polnischen Diplomatenauto heraus erschossen.

#### **24. Mai 1939**

Der Danziger Senat forderte die Abberufung der an der Ermordung eines Danzigers in Kalthof am 20. Mai schuldigen polnischen Zollbeamten.<sup>1</sup>

- Nach deutschen Angaben wurde ein Autofahrer aus Elbing (Ostpreussen) nach Durchqueren des Korridors von Polen angeschossen.

#### **7. Juni 1939**

In einem Bericht des deutschen Konsulats in Lods an das Auswärtige Amt heisst es: *«Die Bedrohungen der Volksdeutschen mit Totschlag, Folterungen usw. sind in allen Teilen der Woiwodschaft zu täglichen Selbstverständlichkeiten geworden. Ebenso sind Beschädigung und Diebstahl deutschen Eigentums (Holzdiebstahl, Umlegen von Obstbäumen, Vergiftung von Hunden usw.) auf dem flachen Lande an der Tagesordnung, ohne, dass die Polizei auf die Anzeige der Geschädigten hin ernstliche Bemühungen zur Entdeckung oder Bestrafung der Täter unternimmt. Die ständigen Morddrohungen haben zu einer sehr starken Nervosität der Volksdeutschen in den abseits gelegenen Höfen und auch in einzelnen stärker mit Deutschen besiedelten Dörfern geführt. Noch immer gibt es ganze Familien, die in den Wäldern und Feldern schlafen, da nächtliche Bandenüberfälle auf das Haus befürchtet werden. In verschiedenen Dörfern sammeln sich nachts die deutschen Familien; während Frauen und Kinder schlafen, unterhalten die mit Knüppeln und Heugabeln bewaffneten Männer einen Wachdienst. Das starke Gefühl des ständigen Bedrohtseins hat die Abwanderungstendenz ganzer Dörfer in den letzten Wochen ungemein verstärkt. Die Bauern sind bereit, ihr Hab und Gut zu lächerlich niedrigen Preisen zu veräussern, was wiederum die Polen zur Fortsetzung ihres Terrors ermuntern dürfte, da die polnische Bevölkerung hofft, sich bei Abwanderung der Deutschen billig oder umsonst in den Besitz des zurückgelassenen Grund und Bodens setzen zu können.*

*In vielen Fällen haben die bedrohten Bauern ihren Besitz einfach im Stich gelassen und sind über die 'grüne Grenze' abgewandert. Neuerdings ist jedoch die polnische*

*Grenzkontrolle so verstärkt worden, dass die Gefahr der Verhaftung und strenger Bestrafung wegen 'illegaler Auswanderung' sehr gross geworden ist. Es scheinen bereits Hunderte von Volksdeutschen wegen unerlaubten Grenzübertritts in polnischen Gefängnissen zu sitzen».<sup>2</sup>*

#### **16. Juni 1939**

- Der Chefredakteur der «Kattowitzer Zeitung» (Oberschlesien), Heinz Weber ist vor der polnischen Verfolgung durch Justizbehörden nach Deutschland geflüchtet.<sup>13</sup>
- Das Deutsche Vereinshaus in Tarnowitz (Oberschlesien) ist von polnischer Seite aus aufgelöst worden.<sup>13</sup>

#### **17. Juni 1939**

Aus dem Reichspropagandaministerium erging die Presseweisung: *«Über Volksdeutsche Flüchtlinge aus Polen sollen nicht nur keine Zahlen, es sollen auch keine Berichte aus Flüchtlingslagern gebracht werden, was aber nicht ausschliesst, dass man sich Material für später zurücklegt.»*

#### **8. Juli 1939**

In den Deutsch-Chinesischen Nachrichten wird am 8. Juli davon berichtet, dass, der Volksdeutsche August Koch im Stadtpark in Stargard (Polnischer Korridor) von einem Polizisten auf seiner Flucht erschossen wurde. Der Erschossene hinterlässt eine Frau und zwei minderjährige Kinder.

Der Führer der «Jungdeutschen Partei» in Warschau-Wolhynien, Ingenieur Wiesner, hat am vergangenen Donnerstag ein Memorandum zu den «terroristischen Methoden der polnischen Bevölkerung» gegen die Deutschen, dargelegt. Dies wurde an den polnischen Erstminister General Skladowski gerichtet. Er erhoffte sich dadurch, dass die deutschen Organisationen wieder in Frieden ihre Arbeit erledigen können, da diese Organisationen in Wolhynien «willkürlicher Verfolgung und roher Behandlung» ausgesetzt waren. Die Lage war laut der Schilderungen der Berichte des Memorandums, unerträglich geworden und somit ersuchte er den Erstminister, die nötigen Schritte zu unternehmen.<sup>78</sup>

#### **19. Juli 1939**

Ein Deutsches Wahrzeichen wurde Opfer des polnischen Hasses. Von Polen wurde das weit über Oberschlesien hinaus bekannte Denkmal des Grafen Reden auf dem Redenberg in Königshütte (Schlesien) zerstört. Das sechs Meter hohe Bronzestandbild wurde gewaltsam vom Sockel gestürzt und schwer zugerichtet.<sup>66</sup>

#### **26. Juli 1939**

Aus dem Reichspropagandaministerium ergeht die Presseweisung: *«Die Meldungen über die Zwischenfälle in Polen sind gut herauszubringen... aber nur auf der zweiten Seite und ohne jede Aufmachung.»<sup>1</sup>*

## **August 1939**

Der Marschall von Polen Edward Rydz-Smigly:

«Polen will den Krieg mit Deutschland und Deutschland wird es nicht gelingen ihn zu vermeiden sogar wenn Deutschland es wollte.»<sup>8</sup>

*«Wir sind bereit, mit dem Teufel einen Pakt abzuschliessen, wenn er uns im Kampf gegen Hitler hilft. Hört ihr: Gegen Deutschland, nicht nur gegen Hitler. Das deutsche Blut wird in einem kommenden Krieg in solchen Strömen vergossen werden, wie dies seit Entstehung der Welt noch nicht gesehen worden ist.»*

Die Warschauer Zeitung «Depesza» vom 20. August 1939

## **4. August 1939**

Das eingessene Deutschtum in dem von den Polen besetzten, ehemals tschechischen Olsa-Gebiet wurde in der letzten Zeit von den Polen besonders belästigt. Entlassungen von Arbeitern und Beamten in den Industrierwerken, sowie Aufhebung von Ferienkinderheimen und Kinderlagern sind an der Tagesordnung. So wurden dieser Tage 60 deutsche Beamte und 50 Arbeiter entlassen, und auch bei der Stadtverwaltung Teschen (Schlesien) wurden elf Beamte auf die Strasse gesetzt. In Freystadt (Schlesien) wurde die deutsche Bücherei geschlossen, und die Buchbestände wurden beschlagnahmt. Ebenso wurde das Kinderferienheim geschlossen, und 50 Kinder schlesischer Bergarbeiter mussten die Heimreise antreten.

## **5. August 1939**

Ex-Kanzler Brüning (Zentrum), auf seinem Besuch in die Vereinigten Staaten, befürwortet die Rückgabe Danzigs an das Deutsche Reich und die Neutralität der USA im Kriegsfall.<sup>56</sup>

## **7. August 1939**

Arthur Greiser, der Danziger Senatspräsident, protestiert beim polnischen Generalkommissar für Danzig, Marjan Chodacki, gegen die Bewaffnung der polnischen Zollbeamten.

## **8. August 1939**

Aus dem Reichspropagandaministerium ergeht die Presseweisung: «Die polnischen Gräueltaten gegenüber Volksdeutschen sind nach wie vor auf der zweiten Seite zu bringen.»

## **9. August 1939**

- Staatssekretär Ernst Freiherr von Weizsäcker gibt eine Warnung an Polens Geschäftsträger in Berlin, Stefan Fürst Lubomirski, vor weiteren Übergriffen auf Danzig.<sup>1</sup>

- Eine grosse Abteilung polnischer Soldaten war zu diesem Zeitpunkt damit beschäftigt, neue Stacheldrahtverhaue auf der Westernplatte, welche bekanntlich ein polnisches Munitionsbecken war, anzulegen. Bereits eine Woche zuvor wurden eifrige Tätigkeiten auf der Westerplatte beobachtet.<sup>57</sup>

#### **10. August 1939**

Am 10. August 1939 schrieb der «Kurjer Polski»:

*«... Immer allgemeiner sei jetzt die Auffassung, dass 'Karthago' zerstört werden müsse. Mit raschen Schritten nähere sich der Augenblick, in dem die Auffassung über die Notwendigkeit der Beseitigung des Pestherdes im Zentrum Europas Allgemeingut wird. Dann werde von Deutschland nur noch ein Trümmerhaufen übrigbleiben.»<sup>10</sup>*

#### **12. August 1939**

Wie am 12. August in den Deutsch-Chinesischen Nachrichten geschrieben, war der Durchgangsverkehr durch den Korridor, laut des Deutschen Nachrichtenbüros in Berlin, nicht mehr sicher. Laut einer Meldung wurden acht deutsche Reisende auf dem Bahnhof in Dirschau im Kurswagen des Schnellzuges verhaftet. Unter den festgenommenen Personen befanden sich vier Unteroffiziere der deutschen Luftwaffe und vier Zivilisten, darunter eine Frau. 30 polnische Militärpersonen umstellten den Bahnwagen und acht bis zehn Polizisten drangen in den Bahnwagen ein. Die vier Soldaten und die Frau wurden kurz darauf wieder frei gelassen, das Schicksal der drei anderen Zivilisten blieb ungewiss. Ein Grund für die Verhaftung wurde nicht genannt. Das Deutsche Nachrichtenbüro erklärte dazu: *«Die ist eine neue polnische Unverschämtheit, eine neue Herausforderung des ganzen Deutschen Volkes. Die Polen erbringen damit selbst den Beweis, dass die jetzigen Verhältnisse ganz unhaltbar geworden sind.»<sup>63</sup>*

#### **14. August 1939**

Laut Bericht der Fehrbelliner Zeitung vom 14. August, wurden 18 Mitglieder der Ortsgruppe Kattowitz nach ihrer Versammlung von der polnischen Polizei verhaftet und unter Misshandlungen verhört. Die Mitglieder wurden allesamt mit Gummiknüppeln aus dem Versammlungssaal getrieben, in Mannschaftswagen geworfen, zur Polizeidirektion gebracht und dort verhört.

Da die Mitglieder aber alle nur berichten konnten, dass es sich um eine ganz harmlose Ortsversammlung handelte, wurden sie in Zellen verfrachtet und dort in geringen Zeitabständen mit Gummiknüppel geschlagen. Die Misshandlungen hielten eine ganze Nacht an und erst am nächsten Morgen durften die 18 Personen wieder gehen. Allesamt sind an ihren Körpern übersät von blauen Flecken und Striemen. Zwei Deutsche traf es besonders schlimm. Einer trug einen vollkommen verrenkten Arm davon, dem anderem wurde so oft auf den Kopf geschlagen, dass er vollkommen taub geworden ist.<sup>64</sup>



## 17. August 1939

Polen sperrte den kleinen Grenzverkehr zum Deutschen Reich.

## 18. August 1939

Der polnische Terror gegen das Deutschtum hielt unvermindert an. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge aus den polnisch besetzten Gebieten erreichte Anfang August 1939 insgesamt 76535 Personen.<sup>61</sup>

- Die Fehrbelliner Zeitung schrieb am 18. August, dass es im Grenzgebiet bei Liessau (Westpreussen) zu Schüssen seitens der Polen kam. Es wurde auf reichsdeutsche Pressevertreter und einen englischen Bildberichtersteller geschossen, die sich an der Tankstelle auf Danziger Gebiet befanden. Die Untersuchungen der Stelle ergaben, dass vom polnischen Brückenkopf aus geschossen wurde. Daraufhin hat der Danziger Senat in Warschau schärfsten Protest erhoben.

Das war nicht der erste Zwischenfall am Danziger Brückenkopf. Schon im Frühjahr wurde auf Danziger Spaziergänger geschossen. Als die Kommission in Begleitung der Polizei diese Stelle untersuchen wollte, wurde sie vom polnischen Brückenkopf aus mit Waffen bedroht. Desweiteren reiht sich daran der Vorfall auf den Transit-Autolastzug. Polnische Schiffe schossen auf einen TransitAutolastzug. Der Fahrer konnte sich nur mit Mühe retten.<sup>65</sup>

- Die polnische Polizei verhaftete 80 Volksdeutsche in Oberschlesien. Nach Angaben der polnischen Behörde wurden sie verdächtig, polnische Armeepäne und Truppenbewegungen gegen Deutschland aufzudecken. Auch der Führer der deutschen Minderheit in Polen, der frühere Senator Rudolf Wiesner, befand sich unter den Verhafteten. Bereits einige Tage zuvor fand eine «Säuberungsaktion» statt, bei der mehrere deutsche Staatsbürger verhaftet worden waren.<sup>15</sup>

- Besonders in Ostoberschlesien wütete der polnische Terror. Die Massenverhaftungen von Angehörigen der deutschen Volksgruppe nehmen kein Ende. In verschiedenen Ortschaften sind fast alle jungen Deutschen verhaftet worden. Vorangehende Haussuchungen wurden in der brutalsten Weise durchgeführt. Zahlreiche Deutsche sind in die Wäldern geflüchtet und hielten sich dort verborgen.<sup>58</sup>

## 19. August 1939

Der polnische Marschall Edward Rydz-Smigly erklärt in Warschau dem französischen Botschafter, Léon Noël, offiziell die polnische Weigerung mit, fremden Truppen Durchmarschrecht zu gewähren.<sup>1</sup>

## 20. August 1939

Die «Warschauer Depesza» (Polen) schrieb am 20. August 1939:

*« Wir sind bereit, mit dem Teufel einen Pakt abzuschliessen, wenn er uns im Kampf gegen Hitler hilft. Hört ihr-gegen Deutschland, nicht nur gegen Hitler. Das deutsche*

*Blut wird in einem kommenden Krieg in solchen Strömen vergossen werden, wie dies seit der Entstehung der Welt noch nie gesehen worden ist.»*

## **21. August 1939**

Die Fehrbelliner Zeitung berichtete am 21. August, dass rund 400 Flüchtlinge, darunter Frauen, Männer, Kinder und Greise, aus dem Flüchtlingslager Allenstein (Ostpreussen) nach Villau kamen, von wo sie mit dem Seedienstschiff weiterbefördert wurden. Immer wieder hörte man die Geschichten und Schilderungen der Leute, über die Situation zwischen Deutschen und Polen. Sie haben nichts weiter getan als Deutsch zu sein und so zu leben, doch das entfachte die Wut der Polen auf sie. Alles soll angefangen haben mit kleinen Sticheleien und Reizungen. Oft haben sie es einfach über sich ergehen lassen, gab man jedoch Widerworte wurde man für Monate ins Gefängnis gesperrt. *«[...] dann hiess es, er habe schlecht über Polen gesprochen [...]»* Immer wieder sollten sie dieselben Steuern bezahlen, auf die Vorlage einer Quittung bekamen sie nur die Antwort: *«Warum bist Du deutsches Schwein hier, gib dein Geld und freu dich, dass du nicht totgeschlagen wirst.»* Das ruinierte die ganzen kleinen Geschäftsleute. Kurz darauf folgten schon die Gewaltübergriffe. Es flogen regelmässig Steine durch die Fenster, Beerdigungen wurden durch Steinwurf auf den Pfarrer gestört, Schlägereien kamen. Auch vor den Lebensmittelgeschäften machten die Polen keinen Halt und plünderten diese und zertrampelten die Ware auf offener Strasse. *«Die Polizei stand ruhig dabei»*, berichtete einer der Flüchtlinge.<sup>67</sup>

- Die Fehrbelliner Zeitung berichtete am 21. August von einem Anschlag auf das Haus eines Tischlermeisters aus Reugul bei Kulm (Westpreussen). Schon oft wurde sein Haus mit Steinen beworfen und dabei Fenster zerschlagen. Beim vergangenen Vorfall traute sich der Mann vor die Tür und wurde daraufhin von einem Dutzend Männer überfallen, die mit Messern auf Kopf und Schultern einstachen. Die Angreifer schleppten ihn in sein Haus zurück, wo sie ihn weiter blutig schlugen. Seine Frau bekam Faustschläge ins Gesicht. Sein 90jähriger Vater wurde im Bett überfallen. Ihm wurden beide Arme zerschlagen. Das gesamte Haus wurde dabei verwüstet.

Die Situation in den Schulen war für Deutsche Kinder unerträglich geworden. Ständig wurden sie von Mitschülern, Lehrern oder Strassenpassanten geschlagen. Um nicht beschimpft, bespuckt oder ins Gesicht geschlagen werden zu wollen, durften die Kinder nicht miteinander sprechen. Jeder Schüler wurd bespitzelt. Es gab sogar Aufpasser, die sich in Abständen ablösten. Die Deutschen waren in ständiger Angst und Bange. *«Die Augen werden wir euch ausbrennen und euch die Köpfe abschneiden und damit unsere Strassen pflastern»* war eine häufig gehörte Parole, die sogar die Pfarrer in den Schulen vor den deutschen Kindern äusserten.

Viele Deutsche sind bei Nacht und Nebel geflohen. Während sie hungerten und froren, mussten sie sich immer vor den polnischen Schergen in Acht nehmen, die mit Spürhunden die Wälder durchsuchten und Deutsche gefangen nahmen. Die meisten mussten fast ihr gesamtes Eigentum zurücklassen.<sup>67</sup>

- Die Türkische Post berichtete am 22. August davon, dass Polens Truppen in Breslau (Schlesien) militärische Vorbereitungen trafen. In Tylmanowa haben polnische Soldaten Schützengräben am linken Ufer des Dunajetz-Flusses ausgegraben. Auf den Strassen Szawniens wurden Tankhindernisse errichtet, wie auch auf der Dunajetz-Brücke. In Stary Sacz waren Spezialtruppen eingerückt. In Beuthen (Schlesien) haben mit Maschinengewehren bewaffnete Aufständische die Grenzposten besetzt.

In Mährisch-Ostrau haben die polnischen Truppen nach der Schliessung der polnischen Grenze die Brücken und Strassen untergraben. Des Weiteren zog Polen zahlreiche Truppen an die Protektoratsgrenze im Gebiet Teschen zusammen. Weitere Truppenbewegungen waren bei Reichwaldau, Peterswald und Friedeck zu beobachten.

- Zudem berichtete die Fehrbelliner Zeitung am 21. August von einer immer grösser werdenden Zahl an Flüchtlingen, denen es mit mehr Glück als Verstand gelang, vor den Misständen zu fliehen. Die Schilderungen von ihrer Vertreibung zeugen von abgrundtiefem Hass seitens der Polen gegen alles, was deutsch ist. Fast alle Altersklassen haben dieselben schlimmen Ereignisse durchleben müssen. Einzelfälle zeugen von unfassbarer Rücksichtslosigkeit.

Nur wenige Deutsche, die es in den Schutz der Flüchtlingslager schafften, um dort über ihr trauriges Schicksal zu berichten, konnten namentlich genannt werden, da viele von ihnen Familienangehörige zurücklassen mussten und um deren Verbleib sie in ständiger Sorge waren.

Nach schweren Bedrohungen und Verfolgungen entkam eine Frau mit ihren zwei Töchtern bei Hindenburg über die Grenze, doch ihr Mann wurde an der Flucht verhindert. Von ihrem Bruder wusste sie nur, dass er von polnischen Aufständischen angeschossen wurde und vielleicht schon tot war. Von ihren zwei weiteren Brüdern hatte sie ebenfalls nichts mehr gehört.

Ein Mädchen berichtete davon, dass ihr bei einem Überfall von polnischen Burschen zwei Zähne ausgeschlagen wurden. Von ihren Eltern hat sie nichts mehr gehört und blieb, so wie viele andere Deutsche, in einer ständigen Ungewissheit und Sorge.

Eine 27-jährige, hochschwängere Frau musste mit ihren zwei Kindern, im Alter von acht und drei Jahren ebenfalls fliehen, da sie schwer vom polnischen Pöbel bedroht wurde.

Ein weiteres schlimmes Schicksal berichtete ein Ehepaar aus Matschekowatz im Flüchtlingslager Friedland. Die beiden mussten mit ihren drei und ein Jahr alten Kindern fliehen, da es in ihrem Haus zu einem heimtückischen Überfall kam. Dabei wurde der Mann schwerverletzt. Zur gleichen Zeit wurde seine Frau in der Wohnung überfallen, gewürgt und mit Stöcken barbarisch verprügelt. Dabei wurde der Sachschaden in ihrer Wohnung nebensächlich.<sup>67</sup>

- Am 21. August berichtete die Fehrbelliner Zeitung von den Zuständen in den Gefängnissen, in denen die Deutschen vergleichsweise wie Vieh in Dreck und Ungeziefer gehalten wurden. Das Strassenbild war gezeichnet von Deutschen, die aneinander gekettet wie Schwerstverbrecher von Polizisten in strengster Bewachung durch die Strassen gezerrt wurden. Die Deutschen mussten in den meist viel zu engen Zellen mit viel zu wenig Essen und Pritschen auskommen. Einige, sofern sie nicht verhört wurden und sie sich noch rühren konnten, wechselten sich mit dem Schlafen ab. Zu essen gab es nur eine dünne Wassersuppe. Die Deutschen wurden nicht nur mit Fusstritten, Faustschlägen und Gummiknüppel traktiert, sondern auch mit zusammengerollten nassen Handtüchern und eisernen Ketten geschlagen. Sie mussten eine Parole gegen Deutschland und den Führer nachsprechen, weigerten sie sich jedoch, wurden sie von den Wärtern und Polizisten misshandelt, geschlagen oder auf ein

Drahtgeflecht mit scharfen Spitzen geworfen. Diese Methoden sollten die Deutschen gefügig machen und ihnen das einbrennen, was vor dem Staatsanwalt für ihre «Anklage» benötigt wurde.<sup>57</sup>

### **23. August 1939**

Die Deutsche Wochenschau zeigte Bilder von Lagern für deutsche Flüchtlinge aus Polen.<sup>22</sup>

### **24. August 1939**

- Als erneut die polnische Mobilmachung erklärt wurde, wurde das polnische U-Boot «Zbik» in Alarmbereitschaft versetzt und mit 10 Torpedos, 22 Seeminen und 114 Granaten für das Deckgeschütz aufmunitioniert.<sup>22</sup>

- 13.15 Uhr, das Verkehrsflugzeug «Lufthansa D-ABHF» wurde 15 bis 20 Km vor der Küste Heia in 1'500 m Flughöhe durch polnische Flak, von einem etwa 40 Km von der Küste entfernt liegendem polnischen Schiff beschossen. Sprengwolken von acht Schüssen wurden beobachtet.<sup>16</sup>

### **25. August 1939**

- England wandelte die Garantie für Polen in einen förmlichen Beistandspakt um. Auch Frankreich gab bekannt, dass es militärisch eingreifen wird, sollte Polen von Deutschland angegriffen werden.<sup>7</sup>

- Um 12:47 Uhr wurde das Verkehrsflugzeug «Lufthansa D-AHII» in 20 km Entfernung von Heisternest – deutsches Hoheitsgebiet – durch polnische Flak beschossen. Die Schüsse kamen dem Flugzeug so nahe, dass Detonationen im Flugzeug laut gehört wurden. Unter den Fluggästen befand sich auch Staatssekretär Stuckart.<sup>16</sup>

- Um 14:18 und 15:25 Uhr wurde ein Wasserflugzeug der deutschen Kriegsmarine Pillau auf deutschem Hoheitsgebiet (auf Höhe von Brösen) in weiter Entfernung beschossen. Beim zweiten Mal mit sechs Schuss. Die Schüsse wurden entweder von

Hela oder von einem polnischen Schiff abgegeben.<sup>16</sup>

Um 15:02 Uhr ordnete der Reichskanzler Adolf Hitler den militärischen Einsatz gegen Polen für den 26. August um 4:30 Uhr an.

- Adolf Hitler stoppte kurz nach 18 Uhr seine Entscheidung eines militärischen Einsatzes gegen Polen, nachdem ihm die Nachricht vom Abschluss des britisch-polnischen Beistandspaktes erreichte.

## **26. August 1939**

- Die Türkische Post berichtete am 26. August, dass die Polen damit begonnen hatte die Flüchtlingsströme nach Danzig zu unterbinden und schreckten auch nicht davor zurück auf Leute zu schießen, die in Richtung Danzig zu fliehen versuchten. Zwei Deutsche, die bereits Danzig erreicht hatten, wurden noch von polnischer Seite aus beschossen. Laut einer Meldung der «Pommerschen Zeitung» begannen die Polen damit Häuser und Gehöfte im Korridor, die von Deutschen bewohnt wurden, anzuzünden. Kaum ein Haus blieb dabei verschont.
- Wieder fielen auf Danziger Boden Schüsse. Zwei polnische Soldaten rückten in voller Bewaffnung 400m in das Speergebiet vor. Als sie von den Grenzwachern angerufen wurden umzukehren, eröffneten sie das Feuer auf die Grenzwachern.<sup>54</sup>

## **28. August 1939**

Eidesstattliche Erklärung des Herrn Waldemar Stehr, geboren am 20. Januar 1929 in Bobrek (Kreis Beuthen/Tarnowitz):

*«Mein Heimatort Bobrek ist bereits am 28. August 1939 aus Orzegow [Schlesien] von polnischer Artillerie beschossen wurde. Die meisten Granaten bekam die Julienhütte ab. Nach dem Beschuss klafften am dritten und am vierten Schornstein des Stahlwerks jeweils ein Loch von 40 cm Durchmesser.»<sup>15</sup>*

- Polnische Grenztruppen verübten in der Nacht zum Sonnabend gegen 22:45 Uhr einen Überfall am Menzelsbach auf eine Danziger Streife. Dabei wurde der SA-Mann Rusch durch einen Rückenschuss tödlich verletzt. Der begleitende Landespolizist Dyron wurde schwer verletzt. Die Streife konnte sich nicht verteidigen, weil sie aus dem Hinterhalt angeschossen wurde. In der gleichen Nacht wurde auf Danziger Gebiet von polnischem Militär eine weitere Streife beschossen, wobei ein SS-Mann tödlich verletzt wurde.<sup>62</sup>

## **29. August 1939:**

Adolf Hitler stellte der polnischen Regierung ein Ultimatum, sein letztes Angebot zu akzeptieren, das als 16 Punkte-Programm bekannt wurde. Gerade zu diesem Zeitpunkt empfahl der britische Botschafter in Warschau, Kennard, dem polnischen Außenminister Beck, auf Hitlers Verhandlungsangebot nicht einzugehen. Polen war nicht bereit und liess den Termin verstreichen.<sup>5</sup>

### **30. August 1939**

- Wie die Fehrbelliner Zeitung am 30. August 1939 schrieb, wurde der Fleischerge-selle Franz Kratoski in Dirschau (Westpreussen) auf seinem Heimweg von der Arbeit von acht Mitgliedern der Aufständischenbande überfallen. Zunächst gelang ihm die Flucht, doch dann konnten ihn seine Verfolger wieder einholen und begannen erneut damit, auf ihn einzutreten. Mit Stiefelabsätzen wurde sein Gesicht zur Un-kenntlichkeit verstümmelt. Keiner der anwesenden Zeugen kam Herrn Kratoski zur Hilfe.<sup>55</sup>
- Die Fehrbelliner Zeitung schrieb am 30. August 1939, dass die Rollkommandos des polnischen Aufständigenverbandes in Bielitz (Schlesien) auf 2 Häuser von Volksdeut-schen ein Bombenattentat verübt haben. Der Gärtnereibesitzer Schauer und ein Herr Bitrowski kamen bei dem Attentat ums Leben. Herr Bolatzek wurde schwer verletzt. Ausserdem entstand ein enormer Sachschaden. Die Polizei war wieder nicht sofort zur Stelle und konnte trotz einwandfreier Tatspuren keine Täter feststellen. Dieser Bombenanschlag reihte sich an ähnliche Attentate in Kattowitz (Schlesien) und Teschen (Schlesien) und bewies, dass Polen nichts als eine Vernichtungsaktion gegen alles Deutsche wollte, die von oben befohlen wurde und dann planmässig ausgeführt wurde.<sup>55</sup>
- In Polen wurde die polnische Generalmobilmachung bekanntgegeben.

### **31. August 1939**

Um 12.40 Uhr befahl Adolf Hitler den militärischen Einsatz gegen Polen für den 1. September um 4.45 Uhr.

## Die Affäre um den Sender Gleiwitz

Heute wird von der Geschichtswissenschaft und den Medien die These aufgestellt, dass der Überfall auf den Sender Gleiwitz (Oberschlesien) am 31. August 1939 nicht von Polen, sondern von den Deutschen selbst durchgeführt wurde. Speziell dieser Überfall am 31. August 1939 sollte – so die weit verbreitete Meinung – für Hitler der Grund zum Einmarsch in Polen gewesen sein.

**Hier die allgemein verbreitete Version** (Auszug aus uni-protokolle.de):

*«Weltberühmt wurde der Rundfunksender nahe der damaligen Grenze zu Polen durch einen von der SS fingierten Überfall am 31. August 1939. Zusammen mit einigen anderen ebenfalls von der SS organisierten Aktionen zum selben Zeitpunkt, lieferte dieser Zwischenfall Hitler-Deutschland den Vorwand zum Angriff auf Polen. Allgemein gilt der Überfall auf den Sender Gleiwitz am Vorabend des Einfalls der Wehrmacht in Polen als der Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939. Organisiert und geplant wurden alle Aktionen vom Chef des Reichssicherheitshauptamtes Reinhard Heydrich.*

*Am Abend des 31. August 1939 dringt der SS-Sturmbannführer Alfred Naujocks zusammen mit fünf oder sechs SS-Leuten in den Sender Gleiwitz ein. Alle waren in Zivil gekleidet und gaben sich als polnische Freischärler aus [...] Ein Toter – aus einem KZ herbeigeschafft und intern als «Konserve» bezeichnet – wurde als «Beweis» für den angeblichen polnischen Überfall in der Sendeanlage zurückgelassen. Die Aktion dauerte nur wenige Minuten dann verschwanden Naujocks und seine Männer wieder.»*

### Hinterfragen wir die These «Gleiwitz als Kriegsgrund»

Vorab ein Auszug aus der bekannten Rede Adolf Hitlers vom 1. September 1939:

*«Damit sind diese Vermittlungsgespräche gescheitert, denn unterdes war als Antwort auf diesen Vermittlungsvorschlag erstens die polnische Generalmobilmachung gekommen und zweitens neue schwere Greuelthaten. Diese Vorgänge haben sich nun **heute Nacht** abermals wiederholt. Nachdem schon neulich in einer einzigen Nacht Grenzzwischenfälle waren, **sind es heute Nacht 14** gewesen, darunter drei ganz schwere [...] Polen hat **heute Nacht** zum ersten Mal auf unserem eigenen Territorium auch mit bereits **regulären Soldaten** geschossen.»*

Wichtig sind hier die Aussagen «**heute Nacht**», «**sind es heute Nacht 14** gewesen», und «**regulären Truppen**».

Das Auswärtige Amt veröffentlichte später eine Liste von amtlichen Meldungen über mehrere Dutzend schwere Grenzzwischenfälle an der deutsch-polnischen Grenze. Darunter auch die Meldung über den Überfall auf den Sender Gleiwitz.:

*Meldung des Polizeipräsidenten Gleiwitz: «Gegen 20 Uhr wurde der Sender Gleiwitz durch einen Trupp **polnischer Aufständischer** überfallen und vorübergehend besetzt. Die Aufständischen wurden durch deutsche Grenzpolizeibeamte vertrieben. Bei der Abwehr wurde ein Aufständischer tödlich verletzt.»*

### **Hier gibt es zwei Unklarheiten:**

1. Zum einen kann Hitler in seiner Rede vom 1. September 1939 nicht den Überfall auf den Sender Gleiwitz gemeint haben, denn zwischen **20.00 Uhr** und **«heute Nacht»** besteht eine deutliche Differenz. Daher kann man darauf schliessen, dass dieser Überfall nicht gemeint war.
2. Das Auswärtige Amt hat den Überfall auf den Sender Gleiwitz eindeutig als eine Tat **«polnischer Aufständischer»** [also keine polnischen Soldaten] bezeichnet. Hitler hingegen sprach in der oben zitierten Rede eindeutig von **regulären** [polnischen] **Soldaten**. Ein weiteres Indiz dafür, dass Hitler nicht Gleiwitz gemeint haben kann, denn «polnische Aufständische» sind keine «regulären Soldaten».

### **Ein weiterer Punkt ist bemerkenswert:**

Hitler unterzeichnete die Weisung Nr. 1 an die Wehrmacht zum militärischen Einsatz gegen Polen am 31. August 1939 um 12.40 Uhr. Also mehr als 7 Stunden vor dem Überfall auf den Sender Gleiwitz. Bereits um 6.30 Uhr (mehr als 13 Stunden zuvor) wurde in der Reichskanzlei der Beschluss gefasst, diesen militärischen Einsatz zu wagen.

### **Hinterfragen wir die Glaubwürdigkeit des einzigen Zeugen Alfred Naujocks**

Als einziger Zeuge wird gleichzeitig der Täter angeführt: Alfred Naujocks. Die offizielle Darstellung des Überfalls geht allein auf eine eidesstattliche Erklärung Naujocks vom 20. November 1945 vor dem US-Leutnant Martin zurück.

Am 19. Oktober 1944 lief Alfred Naujocks zu den Alliierten über und gab sich in die Hände der 102<sup>nd</sup> American Cavalry Reconnaissance Group in der Nähe der Frontlinie, nahe Wirtzfeld an der deutsch-belgischen Grenze. Er gab seinen Alias-Namen Alfred Bosen an und wollte sofort zu einem kommandierenden Offizier gebracht werden. In der lokalen US-Zentrale gestand er, dass er unter falschen Papieren unterwegs sei und sein richtiger Name Alfred Naujocks sei. Er würde als Gesandter des österreichischen Widerstandes handeln. Er trug einen Seesack mit Kleidung zum Wechseln, eine grosse Summe Geld in drei Währungen und einen Brief an einen Beamten des Foreign Office in London bei sich.

Daraufhin wurde Naujocks nach Grossbritannien gebracht. In den Verhören gestand Naujocks, dass seine Karriere im SD als eine Serie von immer erbitterteren



Auseinandersetzungen mit Heydrich wurde. Naujocks fühlte sich ständig bei Beförderungen übergangen.

Was bisher weniger bekannt ist: Bereits im Januar 1941 wurde er nach Berlin gerufen und verhaftet. Angeklagt wegen Korruption, wurde er seines Ranges enthoben und befohlen, der Waffen-SS beizutreten. Er wurde dann an die russische Front als einfacher Soldat geschickt.

Nach sechs Monaten und viermaliger Verwundung, wurde er mit Verletzungen, einem Zwölffingerdarmgeschwür und Gelbsucht dienstunfähig. Er kehrte nach Berlin zurück und wurde offiziell im Juli 1942 entlassen.

Naujocks behauptete im Frühjahr 1944, auf einen Österreichischen Widerstandskreis gegen die Nationalsozialisten gestossen zu sein, Kontakt bekam er durch einen «Gleichgesinnten» alten Freund aus Kiel, der in der österreichischen SS-Verwaltung war. Nach einer Reihe von Treffen einigten sie sich darauf, dass Naujocks als Abgesandter handeln sollte. In dieser Eigenschaft will er auch zu den Alliierten übergelauften sein.

Für die Alliierten war er «ein Killer», «ein gefühlloser Mörder». Sein Überlaufen betrachteten sie als seinen Versuch, «sich bessere Konditionen für sich selbst zu sichern». Im besten Fall war er für sie ein Feigling und versuchte, seine Haut zu retten. Er war für die Alliierten ein gewöhnlicher und professioneller Lügner, völlig skrupellos und unbekümmert um Moral oder Gewissen. Ein früherer Weggefährte nannte ihn einen Mann, der «seine eigene Mutter verkaufen würde».

Somit ist es durchaus möglich, dass Naujocks, mit seiner belastenden Aussage, eine alte Rechnung mit den Nationalsozialisten begleichen wollte.

In US-amerikanischer Gefangenschaft wurde er verhört, lediglich die schriftliche Aussage wurde in den Nürnberger Prozessen verwendet. Als er 1946 vor das Nürnberger Tribunal gestellt werden sollte, gelang ihm erstaunlicher Weise vor Verhandlungsbeginn die Flucht, und er tauchte unter.

Wie auch immer diesem wichtigen Zeugen die Flucht gelang – ob mit oder ohne alliierter Hilfe – jedenfalls war er als Zeuge in den Nürnberger Prozessen nicht persönlich anwesend, konnte somit von der Verteidigung nicht befragt werden.

1947 tauchte Naujocks wieder auf und wurde nach Dänemark ausgeliefert, wo er sich wegen Mordes in einer anderen Sache zu verantworten hatte. Trotz Mordanklage und Verurteilung war Naujocks 1950 wieder auf freiem Fuss. 1952 liess er sich in Hamburg nieder, wo er als Geschäftsmann lebte. Erst 1961 wurde durch die deutsche Justiz gegen ihn ermittelt. Doch erst 1966, kurz vor seinem Tode, wurde er von einem deutschen Gericht angeklagt.

Die Alliierten Siegermächte haben, trotz der ihm angelasteten Verbrechen, bis zu seinem Tod nichts weiter ermittelt.

Jeder Mensch, mit ein wenig juristischem Verständnis, wird an dieser Stelle erstaunt sein, wie milde mit dem Menschen, der angeblich 1939 massgeblich den Zweiten Weltkrieg ausgelöst haben soll, verfahren wurde.

### Hinterfragen wir die spätere Geschichte des einzigen Zeugen Alfred Naujocks

Es ist sehr erstaunlich, dass einem der wichtigsten Zeugen der Alliierten für den Nürnberger Prozess die Flucht gelang. Nicht weniger Erstaunlich ist, dass die Alliierten ihn später nicht weiterverfolgt haben, er offiziell unter seinem Namen in Hamburg lebte und dem «Spiegel» ein Interview geben konnte. Eine Aufschlussreiche Antwort könnte vielleicht aus den Akten der CIA kommen.

In einer langen Liste aus den privaten Akten von Robert Trumbull Crowley, ehemals stellvertretender Direktor der «Clandestine Operations for the CIA», ist eine grosse Anzahl von bekannten Nationalsozialisten, die von der CIA ab 1948 übernommen wurden, aufgetaucht. Sie waren meist Mitglieder der Organisation Gehlen. Darunter ist auch der Name Alfred Naujocks zu finden.

Diese Informationen stammen aus geheimen Akten. Daher ist eine 100%ige Überprüfung nicht möglich. Eigene Recherchen hingegen bestätigen aber, dass andere Personen dieser Liste als Geheimagenten bestätigt sind.

### Hinterfragen wir eine Darstellung der «Eidesstattlichen Versicherung» Alfred Naujocks

Als Standardwerk über die Nürnberger Prozesse wird das Buch «Der Nürnberger Prozess» von Joe J. Heydecker und Johannes Leeb vom Verlag angepriesen. Mit einem Vorwort von Robert M. W. Kempner und Eugen Kogon.

Zumindest drei der genannten sind mit der Thematik vertraut. Robert Kempner arbeitete bei den Nürnberger Prozessen als Stellvertreter des amerikanischen Chefanklägers Robert H. Jackson und war schon lange vor 1933 Gegner der Nationalsozialisten.

Eugen Kogon war ebenfalls Gegner der Nationalsozialisten, er war als freiwilliger Chronist für die US Army und Zeuge der Anklage in den Nürnberger Prozessen.

Joe J. Heydecker war einer der wenigen deutschen Berichtersteller bei den Nürnberger Prozessen.

Erstaunlich ist, dass in der uns vorliegenden Ausgabe des Buches – obwohl als wörtliches Zitat gekennzeichnet – ohne Auslassungszeichen Passagen fehlen:

- *«Später arbeitete ich in der wirtschaftlichen Abteilung der Militärverwaltung von Belgien von September 1942 bis September 1944. Am 19. Oktober ergab ich mich den Alliierten.»*
- *«Soweit ich mich erinnere, brach der Krieg am 1. September 1939 aus.»*

D.h.: Es fehlt also die Textstelle, aus der hervorgeht, dass Naujocks schon lange vor Kriegsende zu den Alliierten übergelaufen war. Ebenso jene, aus der hervorgeht, dass er 1942-1944 in Belgien tätig war. Hier hätte der Leser fragen können, warum und wäre so vielleicht darauf gestossen, dass er bereits unter den Nationalsozialisten angeklagt wurde. In beiden Fällen hätte unbequeme Fragen laut werden können.

Auch die fehlende Passage *«Soweit ich mich erinnere, brach der Krieg am 1. September 1939 aus.»* könnte den Leser nachdenklich stimmen, Naujocks konnte sich an so viele Einzelheiten erinnern, war sich aber nicht sicher, wann der Krieg ausbrach? Obwohl er angibt, einen Tag vor Kriegsausbruch einen fingierten Überfall ausgeführt zu haben, wobei ihm selbst die Uhrzeit in Erinnerung war?

Hier stellt sich die Frage, warum diese Passagen in dem Buch fehlen und nicht einmal durch Auslassungszeichen kenntlich gemacht wurden.

### Weitere ungeklärte Fragen

- Naujocks führte in seiner Eidesstattlichen Versicherung aus, dass ihm befohlen wurde mit 5 oder 6 weiteren SD-Männern nach Gleiwitz zu fahren. Er suchte dann (laut seinem Spiegel-Interview/Der Spiegel Nr. 46/1963) innerhalb von 48 Stunden 6 oder 7 Männer aus. Warum sind bis heute nicht die Namen der anderen bekannt geworden, obwohl er sie selbst ausgesucht haben will und sie mit zwei Autos von Berlin nach Gleiwitz gefahren sein sollen? Was haben die Ermittlungen der Alliierten ergeben?

- Bei der Überprüfung der Eidesstattlichen Versicherung, wie auch des Spiegelinterviews muss man leider feststellen, dass der einzige Zeuge, Naujocks,

Einzelheiten vermissen lässt, die eine Nachprüfung ermöglichen können. Es fehlen wie bereits erwähnt Namen, aber auch die Namen der beiden Hotels, in dem die «6 oder 7 Männer» und Naujocks einquartiert waren. Naujocks will seine Befehle von Heydrich ungefähr am 10. August 1939 persönlich erhalten haben. Also «ungefähr» und ohne Ortsangabe, wo er Heydrich getroffen haben will.

## Der polnische Imperialismus

*«Ein unabhängiger polnischer Staat soll geschaffen werden, der alle unstreitbar von polnischer Bevölkerung bewohnten Gebiete umfasst, ein freier und sicherer Zugang zum Meer soll ihm gewährleistet werden.»* Soweit der amerikanische Präsident Woodrow Wilson im Januar 1918 vor dem Kongress in Washington. Am 11. November 1918 wird die Republik Polen ausgerufen.

Polen hatte direkt nach seiner Gründung, vor allem ab 1919, damit begonnen, deutsches Staatsgebiet zu annektieren und die deutsche Urbevölkerung zu minimieren, worüber dieses Buch handelt. Zwischen 1919 und 1939 wurden unzählige Deutsche in den deutschen Ostgebieten ermordet. Nicht nur das rein deutsche Danzig und Ostpreussen waren seit 1919 wiederholt im Visier polnischer Annektionsbestrebungen.

### Der polnisch-ukrainische Krieg (1918-1919)

Er war ein Konflikt zwischen den Streitkräften der polnischen Republik und der west-ukrainischen Volksrepublik um die Kontrolle über Ostgalizien. Obwohl die Mehrheit der ostgalizischen Bevölkerung Ukrainer waren, wurden grosse Teile des Territoriums von Polen als polnisch angesehen. Direkt nach der Eroberung der Stadt Lemberg brachten die Polen eine Anzahl von ukrainischen Aktivisten in Internierungslager. Die Alliierten schickten mehrere Telegramme an die Polen mit der Aufforderung, die Angriffe zu stoppen. Jedoch ignorierte Polen diese Aufforderungen.

Im Juni 1919 beklagte sich der griechisch-katholische Metropolit Andrej Scheptyzkyj über massenhafte Internierungen von Ukrainern, die von polnischer Seite mit dem Ziel durchgeführt würden, Teile der ukrainischen Bevölkerung zu entfernen. Auch wurde über Auspeitschungen ukrainischer Bauern, das Niederbrennen von deren Behausungen, die entschädigungslose Beschlagnahme von Pferden und anderem Vieh, das Erpressen von Geld und anderen Wertgegenständen, sowie das Berauben von Kirchen durch Angehörige der polnischen Armee berichtet.

Angriffsziel polnischer Soldaten waren auch in der Westukraine die dort lebenden Juden. Als Lemberg nach teilweise heftigen Kämpfen am 21./22. November 1918 von polnischen Truppen eingenommen worden war, kam es vom 22. bis zum 24. November zu einem Pogrom an den Juden. Dabei töteten polnische Soldaten sowie Milizionäre und Zivilisten eine grosse Anzahl von Juden.

Am 17. Juli 1919 wurde zunächst eine Waffenruhe vereinbart. Die ukrainischen Kriegsgefangenen wurden in ehemaligen Kriegsgefangenenlagern in Babie, Landshut im Karpatenvorland, Pikulice, Strzaków und Wadowitz festgehalten.

### Der polnisch-sowjetische Krieg (1919-1921)

Auch der Osten blieb nicht verschont. Der genaue Zeitpunkt des Beginns des polnisch-sowjetischen Krieges ist unklar. Manche Historiker bezeichnen die Offensive

polnischer Streitkräfte gegen Kiew 1920 als Beginn des Krieges. Andere hingegen siedeln den Kriegsbeginn schon im Jahre 1919 an. Marschall Piłsudski, der die polnischen Streitkräfte kommandierte, strebte eine möglichst weit nach Osten reichende Einflussphäre in Form einer osteuropäischen Konföderation unter polnischer Führung an. Polen eroberte 1919/1921 auch dort Territorien, deren Bewohner bis zu 90 Prozent nichtpolnischer Abstammung waren.

Traurige Berühmtheit erlangte die Behandlung russischer und ukrainischer Kriegsgefangener in Polen. Bisher ist der Öffentlichkeit darüber nur sehr wenig bekannt. Das polnische Internierungslager in Tuchola erlangte durch die sehr hohe Anzahl an Toten schreckliche Berühmtheit. Eine Mission des Roten Kreuzes, zur Untersuchung des Lagers, fiel unter nicht geklärten Umständen einem Mord zum Opfer. Polnischen Angaben zufolge, fielen im Winter 1920/21 Zehntausende, der 110.000 nach der Schlacht um Warschau gefangenen genommenen, sowjetischen Soldaten Hunger, Kälte, Krankheiten, Folter, und Exekutionen in polnischen Internierungslagern zum Opfer.

Die militärischen Einheiten handelten äusserst brutal. Die polnische Armee erhielt von der Regierung die Order, jegliche Sympathisantentätigkeit gegenüber den Sowjets zu unterbinden. Dies stellte einen Freibrief zur Gewaltanwendung dar. Bei einem exemplarischen Fall wurde im April 1919 bei Wilna eine junge Frau von polnischen Truppen getötet, ihre Leiche verstümmelt und öffentlich zur Schau gestellt.

Ein Fall in Lukow ist belegt, bei dem polnische Truppen aktiv an einem Pogrom gegen Juden beteiligt waren. Die Bevölkerung plünderte jüdische Geschäfte und der örtliche Rabbi wurde in einem Streit mit einem polnischen Offizier verletzt. Der Umfang der polnisch-staatlichen Repression, Massenhinrichtungen, Plünderungen und Pogrome ist bis heute nicht ausreichend erforscht.

Besonders viel Gebiet eroberte Polen im Osten durch den Sieg im polnischsowjetischen Krieg. Im «Frieden von Riga» gestanden die Sowjets 1921 dem polnischen Staat erhebliche Gebietszuwächse zu.

### **Der Polnisch-Tschechoslowakische Krieg (1919)**

Der Grenzverlauf zwischen beiden Staaten war auf dem Gebiet des früheren Herzogtums Teschen von Anfang an strittig, weil sowohl die Tschechoslowakei diesen Teil des ehemaligen Österreichisch Schlesien beanspruchte, als auch

Polen. Beide Staaten einigten sich am 5. November 1918 auf eine Grenze entlang des Flusses Olsa, wobei es zu einer Teilung der Stadt Teschen kam.

Im Vorfeld der Wahlen zum polnischen Parlament am 26. Januar 1919, erhob Polen erneut seine Ansprüche auf das gesamte Teschener Land und liess im Dezember 1918 Teile der Armee an die Grenze verlegen. In Prag wurde das so interpretiert, dass Warschau damit seinen Anspruch auf das Gebiet deklariert. Deswegen entschloss

sich die Tschechoslowakei zu einer militärischen Besetzung des Gebiets.

Am 28. Juli 1920 kam es zum Abschluss eines diesbezüglichen neuen Grenzvertrages, nachdem beide Regierungen durch die Alliierten massiv zur Akzeptanz dieser Bedingungen aufgefordert worden waren.

Der Konflikt war damit zwar offiziell beigelegt, aber Polen hatte seine Gebietsansprüche noch nicht aufgegeben. Diese lebten 1938 wieder auf und Polen verlebte sich die Gebiete Mährisch-Schlesiens am 2. Oktober 1938 seinem Staatsgebiet ein.

## Der polnische Antisemitismus

Das Versailler Diktat verhalf dem polnischen Imperialismus zu einem gewaltigen Aufschwung. Somit tragen auch die alliierten Siegermächte die Verantwortung an den Grausamkeiten, die von Polen den Minderheiten im Land und den Volksdeutschen abgetan wurden. Der polnische Imperialismus fand auch nach der Umsetzung des Versailler Diktats nicht sein Ende.

Prof. Dr. jur. Leo Rosenberg hatte recht, als er seine Befürchtungen äusserte: «[...] *Werden diese bisherigen deutschen Landesteile dem neuentstandenen Polenreich zuerkannt, so ist auch das jüdische Volk dieser Gebiete der Polenherrschaft ausgeliefert. Der Polenherrschaft: das bedeutet der Entrechtung und Entwürdigung, den Verfolgungen und dem Ruin [...]*».

Nicht nur die deutsche Minderheit in Polen hatte unter dem polnischen Chauvinismus zwischen den Weltkriegen zu leiden, auch Juden waren Opfer der polnischen Politik in den Jahren 1918-1939. Die zentralen Träger des Antisemitismus in Polen waren die polnischen Christdemokraten, deren Antisemitismus religiöse und ökonomische Grundlagen hatte.

Die chauvinistische Partei Dmowski, die Endecja, denunzierte die jüdische Bevölkerung als anti-polnisch. Die Forderungen der polnischen Antisemiten waren die Isolation von Juden durch Verdrängung aus dem öffentlichen Leben und ein Wirtschaftsboykott.

Was Leo Rosenberg nicht voraussah: Polen hatte einen ungebeugten Eroberungswillen. Nachdem am 1. November 1918 die westukrainische Republik gegründet wurde, rang Polen nach mehr Macht und entriss den Ukrainern mit Gewalt die Herrschaft.

Zum Angriffsziel polnischer Soldaten wurden aber auch die in der Westukraine lebenden Juden.

Die Stadt Lemberg wurde am 21./22. November 1918 von polnischen Truppen besetzt. Bei einem Pogrom im Lemberg gegen die jüdische Bevölkerung, das vom 22. bis zum 24. November andauerte, wurden 64 Personen getötet, andere Angaben schwanken zwischen 73 und 150 jüdischen Opfern. Viele wurden verletzt oder ausgeraubt. Es wurde nachgewiesen, dass ein Teil der polnischen Offiziere, Soldaten und Zivilisten die Verantwortung trug.

In Zolynia fand im Dezember 1918 ein zweitägiges polnisches Pogrom gegen Juden statt. Zwölf Juden wurden verletzt, darunter ein 80-jähriger Mann, Häuser und Geschäfte im Marktgebiet wurden geplündert und gebrandschatzt.

Nach der Wirtschaftskrise 1929 und vor allem nach dem Tod Piłsudskis im Jahr 1935, steigerte sich der Antisemitismus enorm. Dmowski und die Endecja hielten die polnische Nation für ein gottgegebenes, natürliches und durch Blutsbande untrennbar verbundenes Kollektiv, dem sich der Einzelne zu unterwerfen habe. Die Endecja wurde wegen ihres polnischen Chauvinismus von den Nationalsozialisten bekämpft.

Gleichzeitig radikalisierte sich in den späten zwanziger Jahren jedoch der Strassenantisemitismus in Polen. Die Chauvinisten entwickelten sich zur offen antisemitischen Bewegung, riefen zu Pogromen und dem Boykott jüdischer Händler auf und forderten im polnischen Parlament Sondergesetze.

Durch Assimilation oder Emigration sollte die polnische «Judenfrage» auf legale Weise gelöst werden. Die Regierung erklärte die Beschleunigung der Auswanderung und die Reduzierung des jüdischen Bevölkerungsanteils zu polnischen Zielen.

Das polnische Parlament verabschiedete am 25. März 1938 ein Gesetz, das polnischen Staatsbürgern, die Polen innerhalb von Fünf Jahren nicht mehr besucht hatten, die Staatsbürgerschaft in Polen aberkannt werden sollte, es sei denn, dass der Pass erneuert werden würde. Das eigentliche Ziel dieses Gesetzes war zu verhindern, dass polnische Juden nach Polen zurückkamen.

Am 15. Juni 1938 meldete die polnische Telegraphengesellschaft, dass polnische Juden, die trotzdem die polnische Grenze überschreiten, ins polnische Lager Bereza Kartuska gebracht würden.

Die verzweifelten Versuche vieler dieser betroffenen Juden, einer Staatenlosigkeit zu entgehen, blieb erfolglos. Ihre Nationalität wurde im Oktober 1938 aberkannt, wodurch sie ab dann staatenlos waren.

Die NS-Regierung sah in diesem Schritt eine Bedrohung für die eigene Politik (siehe Daily Express, London, 24. März 1933), denn die polnischen Juden konnten dann nicht einfach nach Polen zurück gehen. Polen könnte dann dahingehend argumentieren, dass die Betroffenen keine polnischen Staatsbürger mehr seien.

Daher hat Deutschland die 17'000 in Deutschland lebenden Polen aus dem Reich ausgewiesen. Ca. 12'000 konnten dank einiger jüdischer Flüchtlingskomitees in Polen unterkommen. Die Polen waren aber nicht gewillt, die restlichen 5.000 Menschen nach Polen einzulassen und zwangen sie in Bentschen (Zbaszyn), einem kleinen 4.000 Einwohner-Dorf an der damaligen Deutsch-Polnischen Grenze zu verbleiben. Die Lage dort wurde furchtbar, denn die Anzahl der abgeschobenen polnischen Juden war grösser als die Bevölkerung des Dorfes. Trotz Kälte, mangelnder Betten, Heizung, warmem Essen, sanitärer Anlagen und fehlender medizinischer Versorgung, liess die polnische Regierung sie nicht ins Innere des Landes weiterziehen. Sie wurden von Polen in Schweineställen, Pferdeställen oder andere Behausungen untergebracht.

Der Versuch, Druck auf die polnische Regierung auszuüben, damit diese etwas unternehme, schadete den Flüchtlingen mehr als der Regierung, die sogar jede Nahrungsmittellieferung ablehnte.

Am 29. Januar 1939 wurde ein Abkommen unterzeichnet, dass den polnischen Juden beschränkten Aufenthalt im Nationalsozialistischen Deutschland gewährt bekamen, um ihre dortigen Angelegenheiten zu regeln, bzw. um sich um eine Auswanderung



in andere Länder zu organisieren.

Nach Ansicht von Feliks Tych, dem Direktor des Jüdisch-Historischen Instituts in Warschau waren die Jahre 1918/19 und die zweite Hälfte der Dreissiger die «schlimmste Zeit der polnisch-jüdischen Beziehungen».

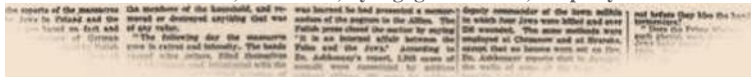
Israel Cohen fasste in seiner Schrift, «A Report of the Pogroms in Poland», auf 10 Seiten sämtliche Übergriffe der Polen auf Juden, in der Zeit von November 1918 bis Januar 1919, zusammen.

#### Quellen:

- Yehuda Bauer: Hüter meines Bruders. Eine Geschichte des Amerikanischen Jüdischen Vereinigten Verteilungskomitees 1929-1939
- www.hagalil.com
- Wikipedia
- Mission of The United States to Poland: Henry Morgenthau, Sr. report

## A RECORD OF POGROMS IN POLAND

.Massacres Began in Lemberg, According to Documents Received Here, and Spread Over Country—  
Women Violated, Men Slain, Synagogues Ruined, Property Taken



Die «New York Times» vom 1. Juni 1919 mit einem Bericht über die polnischen Pogrome gegen jüdische Einwohner in 110 Städten in Polen, darunter «Zolynia (Kreis Lancut.)»

## Die polnischen Internierungslager

### Szczypiorno (Kaiisch)

Dieses Lager befand sich in der Provinz Posen. Ursprünglich war es ein deutsches Kriegsgefangenenlager für Soldaten der Kriegsgegner Deutschlands. Seit 1917 brachten die deutschen Wachleute den polnischen Gefangenen das bis dato den Polen unbekannte Handballspiel bei. Deshalb werden Handballspieler in der polnischen Sprache auch Szczypiornisci genannt. Seit 1918 (das Gebiet



Aufnahmen aus dem Kriegsgefangenenlager Szczypiorno unter deutscher Verwaltung vor 1918 wurde aufgrund des Versailler Diktats (Polen zugesprochen) wurde es von Polen als Kriegsgefangenenlager weiter genutzt.<sup>34</sup>

Unter der polnischen Verwaltung starben darin in den ersten Nachkriegsjahren laut polnischen Angaben 8'000 Gefangene. Russland hingegen spricht von «Todeslagern» und gibt dreimal so hohe Opferzahlen an.<sup>35</sup>

Statt Kriegsgefangener wurden von 1919 an aber auch missliebige Personen in dieses Lager eingeliefert. In Szczypiorno und Stralkowo sassen allein 16.000 «Staatsfeinde» mit deutscher Muttersprache ein.<sup>16</sup>

Wahrscheinlich wäre es übertrieben, hier von polnischen Konzentrationslagern zu sprechen, aber diese Form der Lager leitete in Europa eine neue Ära solcher Lager ein, in der nun politische Gefangene oder gar einfach nur unpolitische Deutsche inhaftiert wurden.

- Als die Provinz Posen 1918/19 polnisch wurde, stellte sich der deutsche Parlamentarier Eugen Naumann dem in Posen gegründeten «Deutschen Volksrat» zur Verfügung. Bald darauf wurde er mit anderen führenden Deutschen von der polnischen Polizei interniert und ins Lager Szczypiorno eingeliefert.<sup>32</sup>
- Im Artikel «Die Kirchliche Woche» erinnerte E.N. (der Konsistorialrat Erich Nehring) im November 1919 daran, dass die polnischen Protestanten aus dem Süden des Posener Landes noch Mitte desselben Jahres von den polnischen Behörden als Deutsche interniert worden waren (u.a. im Lager Szczypiorno).<sup>36</sup>

## Bereza-Kartuska

In den Jahren 1934-1939 gab es in Kartuska Bereza ein weiteres Lager, in erster Linie zur Aufnahme von politischen Gefangenen. Das Lager wurde in den Gebäuden der ehemaligen zaristischen Gefängnisse und Kasernen <sup>38</sup> eingerichtet.

Das Lager wurde am 12. Juli 1934 mit der Anordnung des Staatspräsidenten Ignacy Moscicki eröffnet. Mit Anordnung des Präsidenten sollten dort politische Gefangene inhaftiert werden. Das Ziel der Inhaftierung waren die psychische Demotivation und Zerstörung. Spätestens zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden hier viele Vertreter der deutschen ethnischen Minderheit Polens, ohne Anklage, inhaftiert.

Zur Arbeit gehörte unter anderem das Putzen der Abwasserrohre mit einem kleinen Lappen. Bis zum nächsten Essen durfte man die Hände zwischenzeitlich nicht waschen.

Als härteste Arbeit wurde das Pumpen des Wassers empfunden. Die Gerätschaften waren so angebracht, dass die Gefangenen in Beugeposition arbeiten mussten. Ebenfalls wurden Nonsensarbeiten wie das Graben und Zuschütten von Löchern sowie der Hin- und Rücktransport von Steinen angeordnet. Für Fehler bei der Arbeit bekamen die Gefangenen 5 bis 50 Schläge mit der Peitsche ins Gesicht. Die gesundheitliche Versorgung und der Schutz vor Krankheiten waren mangelhaft. Die Häftlinge litten überwiegend an Arthritis und chronischen Entzündungen.<sup>37</sup>



Seit dem Frühjahr 1939 waren dort auch Frauen interniert worden. Im September

1939 zählte das Lager 7'000 Internierte, darunter 4'500 Ukrainer und 2'000 Deutsche, davon 360 Frauen. In einem Zimmer, bzw. einer Zelle gab es etwa 30 Gefangene.<sup>38</sup>

Das Lager wurde durch fünf Linien von Stacheldraht, von einem breiten Wassergraben und schliesslich einem hohen elektrischen Drahtzaun eingezäunt. Auf jeder Ecke des Hofes war ein Wachturm mit einem Maschinengewehr ausgestattet. Ein Entkommen war fast unmöglich.

Die Lebensbedingungen der Häftlinge waren haarsträubend. Jeder Häftling trug Leinentücher mit einem runden Hut und ein Paar Holzschuhe. Jeder hatte eine 20 x 20 cm Zahl auf dem Rücken und eine kleinere auf dem linken Ärmel genäht. Der Zweck bestand darin, den Insassen ihre individuellen Persönlichkeiten zu vernichten, sie hatten keine Namen, nur Nummern. Ihre Zellen wurden ständig mit einem Schlauch ausgespritzt, so dass die Insassen nicht auf dem Betonboden sitzen konnten. Gegen Ende der Bereza Kartuska- Operationen gab es Gelegenheiten, bei denen bis zu 70 Häftlinge in einer einzigen Zelle untergebracht wurden.

Ihre Rationen waren knapp: jeden Tag 400 g faules, klebriges Brot, einen halben Liter dünnen Kaffee zum Frühstück und 3/4 Liter dünne Suppe zum Mittag- und Abendessen.<sup>39</sup>

### **Kriegsgefangenenlager Nr. 1 – Stralkowo/Strzalkowo**

Dieses Kriegsgefangenenlager wurde im Ersten Weltkrieg von Deutschland errichtet. Nach Kriegsende kam es aufgrund des Versailler Vertrages zu Polen. Trotz Kriegsende wurde das Lager von Polen weiterbetrieben.

Sobald das Lager polnisch war (12. Mai 1919) stiegen die Todesfälle von Kriegsgefangenen im Laufe des Jahres um mehr als das 16-fache. Am 11. Juli 1919 wurde im Auftrag des Ministeriums für Verteidigung der Polen das Lager mit dem Namen «Kriegsgefangenenlager Nr. 1» gegeben.



### **Neu-Berun / Nowy Bierun**

Über dieses polnische Lager liegen nur wenige Informationen vor. Neu-Berun liegt unweit von Auschwitz (Oswiecim) entfernt. Seit 1945 heisst Neu-Berun auf polnisch Nowy Bierun. Aus Zeugenaussagen geht hervor, dass mehrfach Volksdeutsche 1921 von polnischen Aufständischen dorthin verschleppt und misshandelt wurden. Das Essen im Lager bestand aus Suppe und verschimmelten Brot.

Nach Neu-Berun wurden 1921 von polnischen Aufständischen nachweislich die Volksdeutschen Paul Ernst aus Leiswitz, Herbert Weber aus Borsigwerk, Anton Bartoschek aus Ruda und Adolf Bartoschek aus Ruda, verschleppt.



## Brest Litowsk

Seit 1921 gehörte die Festung Brest Litowsk zu Polen und hier befand sich ein polnisches Gefängnis für politische Häftlinge.





### Internierungslager Nr. 7-Tuchel | Tuchola

In Tuchel befand sich ein von Deutschen während des Ersten Weltkrieges errichtetes Internierungslager für Kriegsgefangene. Nachdem die Stadt von Polen anektiert wurde und Polen das Lager weiterführten, wurde das Lager anschliessend durch seine hohe Anzahl an Toten bekannt.



### Liste der polnischen Lager 1919 bis 1939:

Kriegsgefangenenlager – Rembertyv/Rembertow

Kriegsgefangenenlager Nr. 1 – Stralkowo/Strzalkowo

Internierungslager Nr. 1 – Dabie

Internierungslager Nr. 2 – Wadowice

Internierungslager Nr. 3 – Lancut/Landshut

Internierungslager Nr. 4 – Pikulitse/Pikulice/Przemysla

Internierungslager Nr. 5 – Shchipiorno/Skalmierzyce-Szczypiorno/Szczypiorno

Internierungslager Nr. 6 – Aleksanruv (Kujawski)/Aleksandrow Kujawski

Internierungslager Nr. 7 – Tuchel/Tuchola

I. Matushevsky, ein Oberst des Generalstabs der polnischen Armee, berichtet im Februar 1922: «... *das Lager Tuchola wurde das Todeslager der Gefangenen genannt, über 22.000 wurden dort getötet...*»

Internierungslager Nr. 8 – ?

Internierungslager Nr. 9 – ?

Internierungslager Nr. 10 – Kalish/Kalisz

Internierungslager Nr. 11 – Piotrköv/Piotrkow (Trybunalski)

Internierungslager Nr. 12 – ?

Internierungslager Nr. 13 – ?

Internierungslager Nr. 14 – Ostrow (Lomzhinski)/Ostrow Lomzynski/Ostrowo

Internierungslager Nr. 15 – Torun/Torun/Thorn

Internierungslager Nr. 16 – ?

Internierungslager Nr. 17 – ?

Internierungslager Nr. 18 – Ruzhany/Rozany

Internierungslager Nr. 19 – Plock

Internierungslager Nr. 20 – Radom

Internierungslager Nr. 21 – ?

Internierungslager Nr. 22 – ?

Internierungslager Nr. 23 – Dorohusk

Internierungslager – Poznan/Posen

K Nr. 21 – Bialystok

K Nr. 23 – Lemberg

K Nr. 24 – Pulawy

Konzentrationspunkt Volkovysk/Wolkowysk

Konzentrationspunkt Brest-Litowsk/Brzesc Litewski

Konzentrationspunkt Kowel

Neu-Berun/Nowy Bierun

## Dokumenten- und Bildanhang











# Provinz Posen





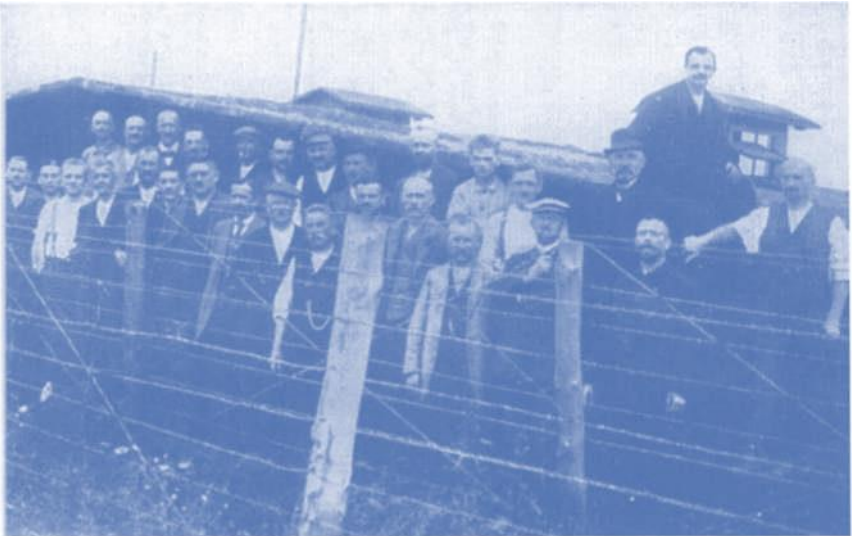
**Bilddokumente**

# **Ponischer Terror gegen Deutsche**

**1918-1939**



Obwohl die deutschen Truppen ihre Kampfhandlungen eingestellt hatten, setzten die polnischen Truppen ihren Aufstand fort. Aufständische polnische Aussenposten in den Schützengräben in der Nähe von Scharnikau (Posen), April 1919



1919 wurden ca. 10.000 deutsche Siedler gefangen genommen und in polnischen Lagern wie in Szczypiono (bei Kaiisch in Posen) interniert.<sup>1</sup>



Polnische Aufständische der polnischen Untergrundorganisation Polska Organizacja Wojskowa (POW), 1920



«Polnische Aufständische überfallen ein Dorf im Osten» (Vor 1933)



Bild Oben und unten: Volksdeutsche auf der Flucht vor den Polen.  
Vor allem sind Kinder und Frauen die Leidtragenden.<sup>25</sup> (Vor 1933)



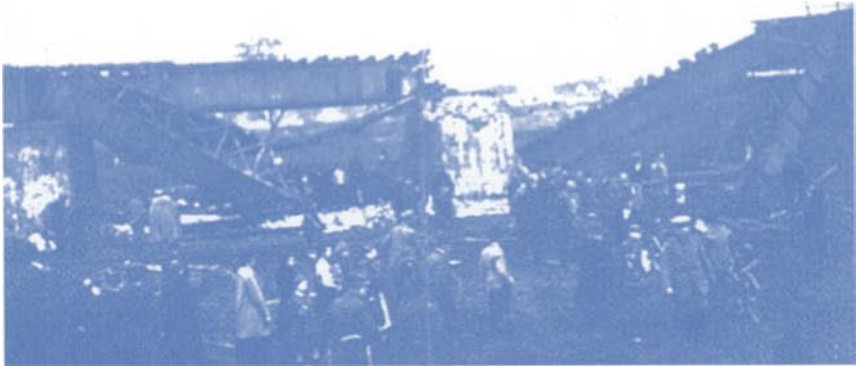




Geflüchtet vor dem Terror während des 3. polnischen Aufstandes.  
Deutsche Flüchtlinge in Oberglogau 1921<sup>27</sup>



Zur vorläufigen Unterbringung, der über die Grenze flüchtenden ziellosen Familien und ziellosen ledigen weiblichen Personen, sind unter anderem auch in Zossen bei Berlin, Heimkehrerlager eingerichtet worden. Blick auf das Heimkehrerlager Zossen Anfang der 20er Jahre.



Eine der Oder-Brücken in Schlesien, die durch polnische Aufständische 1921 gesprengt wurde.



Ein Zug der Deutschen Reichsbahn, der bei Heydebreck-Cosel (Oppeln) durch polnische Aufständische 1921 entgleist wurde.



Die Wawelberg Gruppe (polnisch: Grupa Wawelberg) sprengte, mit rund 320 Kilogramm Sprengstoff ausgestattet, während des dritten schlesischen Aufstands am 2./3. Mai 1921, sieben Eisenbahnbrücken, die Oberschlesien mit dem Rest Deutschlands verbunden haben.

Die Fotografie wurde in Peiskretscham (Oberschlesien) Ende Juni 1921 aufgenommen. Sitzend von links: 2. Stefan Mankowski (ohne Kopfbedeckung), 3. Michael Kaczorowski, 4. Tadeusz Puszczynski (mit Hut).

Erste Reihe von links: 1. Stanislaw Sachs (mit einer Taschenlampe auf der Brust), 2. Tadeusz de Nissau, 4. Bogdan de Nissau.

Erste Reihe von rechts: 4. Stanislaw Baczynski (in der Kappe etwas höher), 5. Dobieslaw Damiecki (mit zerzaustem Haarschopf).

In der zweiten Reihe von links: 4. Stanislaw Dubois (Schirm seiner Mütze nach links gedreht).

In der dritten Reihe von links: 5. Stanislaw Lesniewski .



Ein Dokumentarfoto aus der Zeit des 3. polnischen Aufstands in Oberschlesien – Mai/Juni 1921. Von den Polen verstümmelte Deutsche (Stock, von Bracken, Skriba), die von dem britischen Kapitän Riddle (links) und vom italienischen Leutnant De Martino (rechts) bei Malapane gefunden wurden.

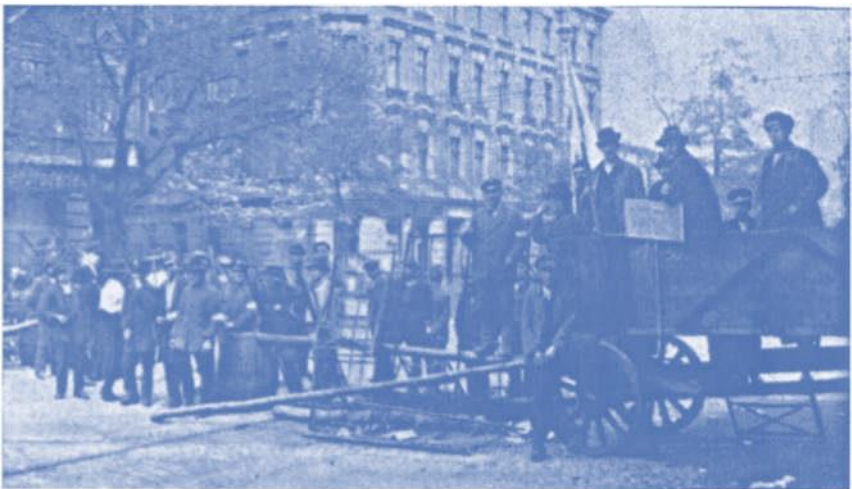


Polnische Aufständische in Rybnik 1921. Am 15. Mai 1927 gab es ein Pogrom in Rybnik.





1921, Kattowitz in Wassernot nach dem Abschneiden der Wasserleitung durch die Polen. Der Friedrichspark mit der Feuerspritze, die aus dem Hydranten den Wasserrest herauspumpt. Die Bevölkerung wartet mit Eimern und Kübeln.<sup>40</sup>



Polnische Aufständische bei einer Strassenbarrikade in Kattowitz 1921.<sup>72</sup>



Polnische Aufständische mit ihren Begleiterinnen 1921<sup>72</sup>



Maschinengewehr-Vorposten der polnischen Aufständischen bei Kattowitz 1921<sup>83</sup>



Volksdeutsche flüchten vor dem polnischen Terror aus den von Polen besetzten Gebieten (Ufa-Tonwoche Nr. 468 vom 23. August 1923)



Wer Danzig in frühen Jahren besuchte, versäumte nicht, den Badestrand an der Westerplatte, die populäre Erholungsstätte der Danziger Bevölkerung, aufzusuchen. Ab Mitte der 1920er Jahre war das nicht mehr möglich, denn der Völkerbund zwang Danzig im Jahre 1924 Polen die Westerplatte zur Anlage eines polnischen Munitionshafens zu überlassen. Von den Baukosten in Höhe von 6 Millionen Goldfranken, musste Danzig die Hälfte übernehmen. Es musste das Geld seiner Bürger ausgeben, um einen militärischen Stützpunkt am Eingang seines Hafens zu schaffen, es musste dazu beitragen, in unmittelbarer Nähe der dicht besiedelten Stadt ein Munitionsdepot grössten Ausmasses zu errichten, dessen hochexplosiver Inhalt eine ständige Gefahr für die Stadt bildete.<sup>25</sup>

Dokumente

## Polnischer Antisemitismus

# Neue Jüdische Monatshefte

Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Literatur in Ost und West

Erscheint zweimal im Monat unter Mitwirkung von

Alexander Eliasberg / Dr. Adolf Friedemann

Geh. Justizrat Dr. Eugen Fuchs / Prof. Dr. Franz Oppenheimer

Mitbegründet von

Hermann Cohen

III. Jahrgang

10. Mai 1919

Heft 15

Diese Zeitschrift ist ein offener Sprechsaal für Jedermann. Für den Inhalt der Artikel übernehmen die Autoren selbst die Verantwortung

Alle redaktionellen Sendungen wolle man an

Herrn Dr. Wlad. W. Kaplun-Kogan,

Breslau 16, Auenstr. 13, richten

## Oberschlesien

Von Leo Rosenberg, Berlin

**D**eutschland liegt auf dem diplomatischen Seziertisch. Ueber die Gestaltung seiner künftigen Grenzen in Ost und West soll der Wille der Sieger entscheiden. Das Interesse der deutschen Juden an der künftigen Gestaltung der Westmark ergibt sich aus ihrer unlösbaren Verbundenheit mit dem deutschen Volke und ihrem Anteil an seinen staatlichen und nationalen Geschicken; vom westlichen Problemkreis ist die deutsche und nicht die jüdische Seite ihres Wesens berührt. Ganz anders im Osten. Die Zukunftsfrage der Gestaltung der deutschen Ostgrenzen ist eine unmittelbare jüdische Lebensfrage. Es ist eine Frage des Seins oder Nichtseins eines grossen Teiles des deutschen Judentums, eines Teiles, der ein lebenswichtiges Glied des Ganzen darstellt. Das Schicksal Posens und Oberschlesiens ist das Schicksal des posenschen und ober Schlesischen Judentums. Werden diese bisherigen deutschen Landesteile dem neuerrstandenen Polenreich zuerkannt, so ist auch das jüdische Volk dieser Gebiete der Polenherrschaft ausgeliefert. Der Polenherrschaft: das bedeutet der Entrechtung und Entwürdigung, den Verfolgungen und dem Ruin. Es hat den Anschein, dass die Juden Posens diesem Schicksal nicht mehr entgehen werden. Die Freiheits-epoche, die mit 1772 begann, geht im Jahre des Unheils 1919 zur Neige. Die anderthalb Jahrhunderte der Ruhe und der ungehemmten Entfaltung, von polnischer Bedrängnis unter der schirmenden Hand deutscher Ordnung gemindert und gefährdet, doch nicht aufgehoben, waren nur eine kurze Atempause. Wird das gleiche Schicksal auch dem Judentum Oberschlesiens beschieden? Die Krakauer Polenblätter von Mitte dieses Monats melden die Entscheidung. Ueber „Preussisch-Schlesien“ wären die Schick-

Titelseite der »Neue Jüdische Monatshefte« vom 10. Mai 1919

»[...] Werden diese bisherigen deutschen Landesteile dem neuerrstandenen Polen reich zuerkannt, so ist auch das jüdische Volk dieser Gebiete der Polenherrschaft ausgeliefert. Der Polenherrschaft: das bedeutet die Entrechtung und Entwürdigung, den Verfolgungen und dem Ruin [...]«





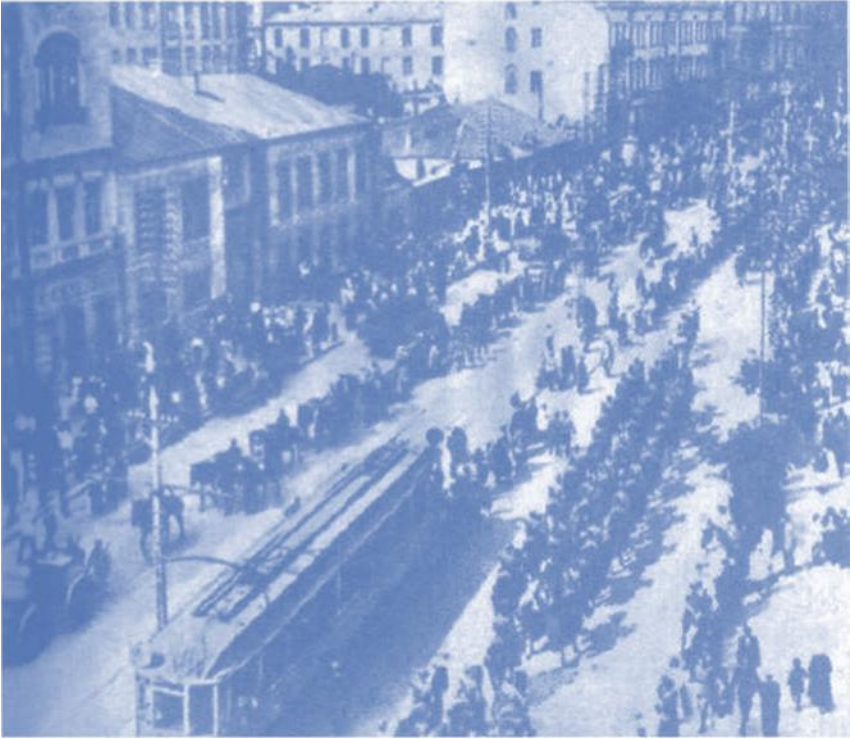


Die polnischen Juden durften nicht weiter nach Polen einreisen.  
Die polnische Regierung untersagte ihren eigenen Landsleuten die Weiterreise in Polen.  
Somit mussten sie in Bentschen (Polen) ausharren.



Dokumente

## **Polens Feldzüge 1920-1938**



Nach dem polnischen Überfall auf die Ukraine marschieren polnische Truppen 1920 durch Kiew.



1938 marschierten polnische Truppen in die Tschechoslowakei ein. Bilder: Polnische Panzer rücken 1938 in Teschen ein.<sup>41</sup> Am 27. November besetzte die 10. Polnische Kavallerie-Brigade Uhrngarten (Javorina) in der Slowakei, trotz des verzweifelten Widerstandes der einheimischen Bevölkerung.<sup>42</sup>

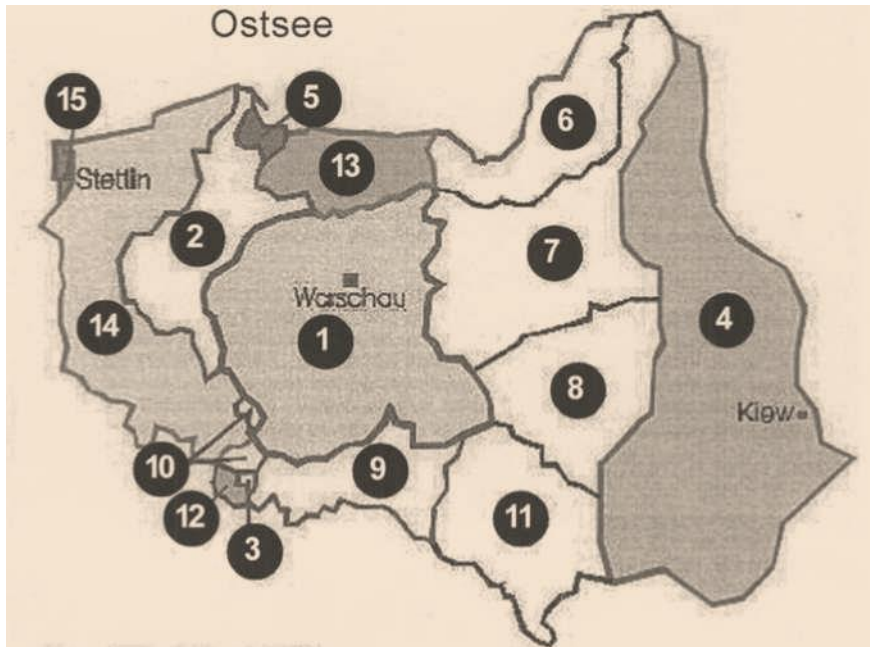


Polnische Truppen besetzten 1938 Teile der Tschechoslowakei – Zipser Land in der Nähe des Dorfes Jorg.<sup>41</sup>



Als bereits am 24. August 1939 die polnische Mobilmachung erklärt wurde, wurde das U-Boot ORP Zbik in Alarmbereitschaft versetzt und mit 10 Torpedos, 22 Seeminen und 114 Granaten für das Deckgeschütz aufmunitioniert.<sup>43</sup>

# Polens Imperialismus



1. Polnisches Staatsgebiet 1916
2. Westpreussen, Posen, Soldau: von Polen 1918/1919 einverleibt
3. Teschen: von Polen 1920 besetzt
4. Teile von Weissrussland und der Ukraine: von Polen erobert 1918/1919
5. Freie Stadt Danzig: Unter polnischen Einfluss geraten 1920, von Polen einverleibt 1945
6. Wilna Gebiete: von Polen besetzt 1921, heute selbständig
7. Polesien: von Polen einverleibt 1921, heute zwischen Weissrussland und Polen aufgeteilt
8. Wolhynien: von Polen einverleibt 1921, heute Ukraine
9. Westgalizien: an Polen angeschlossen 1918
10. Ost-Oberschlesien: von Polen einverleibt 1921
11. Ostgalizien: von Polen einverleibt 1919, heute Ukraine
12. Olsa-Gebiet: von Polen besetzt 1938, heute Tschechien
13. Südliches Ostpreussen: Von Polen einverleibt 1945
14. Hinterpommern, Ostbrandenburg, Schlesien und Sachsen östlich der Neisse: von Polen einverleibt 1945
15. Stettin und Umgebung: von Polen einverleibt 1945

Dokumente

# Polnische Propaganda gegen Deutschland

1929-1939



# TYDZIEŃ PRZECIWNIEMIECKI ZWIĄZKU STRZELECKIEGO



# PRECZ PRUSAKU! POWTÓRZYMY GRUNWALD!!

Ein Plakat des polnischen Schützenverbandes verkündet im Jahre 1930 provokativ: «Weg mit dir Preusse! Wir wiederholen Grunwald!» Gemeint war Schlacht von Tannenberg 1410.



Postkarte des halbamtlichen polnischen «Westmarken-Vereins» aus dem Jahre 1935. Die dicke Linie zeigt die «historische Westgrenze Polens». Das polnische Territorium umfasst dabei die Slowakei, Tschechien, Schlesien, Pommern, Westpreussen und Ostpreussen und grenzt bis an Berlin und Dresden.



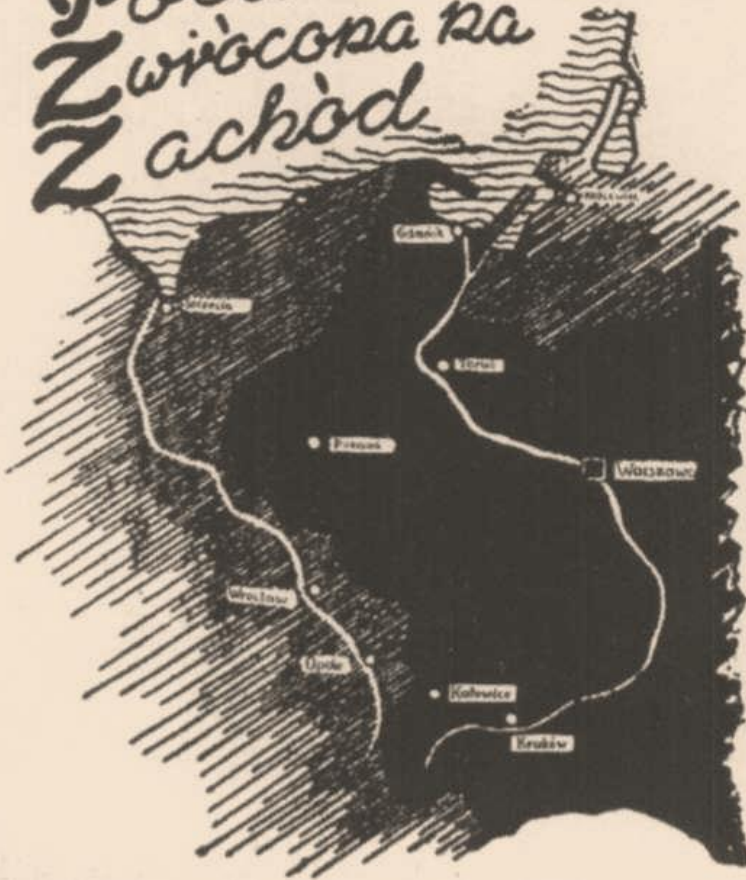


Eine weitere polnische Propagandapostkarte von 1939.



Polnisches Propagandaplakat für die Kriegsziele vor dem 1. September 1939: «*Wir sind nicht seit gestern hier – einmal kamen wir weit nach Westen*». Die Grenze hart südlich von Berlin, die sächsische Grossstadt Leipzig hat schon den polnisierten Namen Lipsk bekommen.

Polska  
Zwrócona na  
Zachód



1

TEOFIL ZATORSKI  
NIE MA GDAŃSKA  
BEZ POLSKI

Titelblatt einer Propagandaschrift des polnischen Westmarkenverbandes aus dem Jahr 1939. «Es gibt kein Danzig ohne Polen».



Polnisches Plakat: Verringerung des deutschen Bevölkerungsanteils in einigen Städten zwischen 1910 und 1931. Bekanntlich durch Vertreibung und Ermordung.





Polnische Werbeanzeige 1920er/1930er Jahre. Eindeutig handelt es sich im Hintergrund um eine Landkarte von Polen. Auch die freie Stadt Danzig haben sich die Gestalter dieser Anzeige für Polen einverleibt.

Dokumente

# Weitere Pressemeldungen über polnische Übergriffe auf Deutsche

1919-1939



# Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Stempelnummer  
30 Pfennig

Die Vossische Zeitung erscheint täglich auswärts, Sonn- Feiertage und Montage nur einmal. Sonntage die illustrierte Beilage „Zeitbilder“ Sonntags Beilage, Finanz- und Handelsblatt, Umschau in Technik und Wirtschaft, Fär-farben und Wandern, Literarische Umschau, Hochschullehrer, Allgemeines Verzeichnistabelle, Kurszettel der Berliner Börse.

Bestell- in Gross-Berlin und Umgegend monatlich 15 Mark durch eigene Boten täglich frei ins Haus durch die Post 14 Mark (ohne Postgeb.). Ausgren-Zeit 3 Mark u. 60%, 1/2 Trierungsgewinn, Familienkreuzzeitung 2 Mark unter die Zeile, keine Verbindlichkeit für Aufnahmen in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen.

In Verlag von Ullstein & Co. Verantwortlich für die Redaktion: Carl Anton von Scharfstein; B. Barchmann & Co. Druckerei  
Kannträge werden nur zurückgezahlt, wenn Porto beiliegend.

Schiffleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Paragrafen - Einzeln: Ullstein & Co. Marktplatz 11 800 bis 11 802, sowie 15 277 und 15 287 bis 15 298. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postabnahme Berlin 665.

## Die Bekämpfung des polnischen Aufstandes

Direktor D e f e r t von den Hohlrohwerken wurde in seiner Villa in Mischalkowig überfallen. Das gesamte Mobilar wurde zerstört. Er mußte mit seiner Familie flüchten.

\*

In S i n d e n b u r g wurde eine Abwehrgruppe, die sich angesichts der unsicheren Lage zum Schutze von Personen und Eigentum gebildet hatte, mit Handgranaten angegriffen. Zwei Personen wurden getötet, zehn schwer verletzt. Von den Schwerverletzten sind zwei bereits gestorben.

\*



# Greifenhagener Kreis-Zeitung

Wöchentliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 104.

Donnerstag, den 2. September 1920.

76. Jahrg.

## Eine weitere polnische Mordtat aufgedeckt.

Seuthen, 30. August. Laut „Morgenpost“ ist im nahen Josepsthäl eine grausame Mordtat aufgedeckt worden. 10 deutsche Arbeiter, die aus Maczelkowitz von einer Bande weggeführt worden waren, wurden in Josepsthäl erschossen. Ihre Leichen wurden verscharrt. Fünf Leichen sind bereits gefunden worden.

## Der Massenmord im Josepsthäl.

Wie schon kurz gemeldet, ist es den Nachforschungen der deutschen Behörden gelungen, in dem Dörschen Josepsthäl, das unweit Deutsch-Piekar, hart an der polnischen Grenze, liegt, einen von den Polen an den deutschen Arbeitern verübten zehnfachen Mord zu entdecken, der in seiner Schaulichkeit alle bisherigen Untaten der Polen noch übertrifft.

Aus: Greifenhagener Kreis-Zeitung vom 2. September 1920

# Greifenhagener Kreis-Zeitung

Wöchentliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 105.

Sonntabend, den 4. September 1920.

76. Jahrg.

## Die Leiden der Deutschen in Oberschlesien.

Kattowitz, 31. August. Ein empörender Rohheitsfall, der beweist, in welcher Art und Weise polnische Arbeiter ihre deutschen Arbeitskameraden während des Generalstreiks mißhandelten, wird soeben aus den Delbrückschächten bei Hindenburg gemeldet. Die Angelegenheit ist erst jetzt zur Kenntnis der deutschen Behörden gelangt und dürfte die interalliierte Kommission noch zu beschäftigen haben. In den Delbrückschächten fuhren am 19. August trotz des Generalstreiks etwa 400 deutsche Arbeitswillige ein. Sofort sammelte sich eine etwa 800 Mann starke polnische Bande, die mit Knüppeln und Stöcken bewaffnet war, und erzwang durch Drohungen die Ausfahrt der Arbeitswilligen. Als die Deutschen das Tor der Zeche passierten, hatten sich die Polen dort in zwei langen Reihen aufgestellt und die Deutschen mußten nun regelrecht Spleßruten laufen. Jeder Pole gab den Spleßruten Laufenden mit seinem Knüttel oder Stock zahlreiche Hiebe auf den Rücken. Besonders schwer wurde der Vorsitzende des Verbandes helmattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Rungendorf, mißhandelt. Unterdessen hatten sich mehrere hundert polnische Frauen und Mädchen durch die Reihen der Schlagenden gedrängt, die den Arbeitswilligen ins Gesicht spieen, sie beschimpften und diejenigen, die verroundet hinqestürzt waren, mit Füßen traten.

# Greifenhagener Kreis-Zeitung

Wöchentliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 36.

Donnerstag, den 24. März 1921.

77. Jahrg.

## Schwere Unruhen im Kreise Beuthen.

Kattowitz, 22. März. Im Landkreis Beuthen flackerten am Montag besorgniserregende polnische Unruhen auf. In Deutsch-Biekar wurden die Gebrüder Dudek und ein Mitglied des parlamentarischen Ausschusses erschossen. Auf der Straße Beuthen—Miechalkowitz wurde die Straßenbahn angehalten, sämtliche Leute herausgezerrt und vor den Augen der Franzosen schwer mißhandelt. In Orzegow wurden 30 Personen verletzt. In Karf entwaffneten polnische Apo-Beamte deutsche Apo-Beamte. Heute Abend zog in Beuthen eine Bande von 60 Polen im geschlossenen Zuge zum Hotel Lomnitz. An General Lerond wurde ein Telegramm um Hilfe gesandt. In Schoppnitz wurde ein polnischer Umzug veranstaltet, Gewalttätigkeiten gegen Deutsche verübt und Wohnungen der Deutschen geplündert. Schwache französische Abteilungen sind dorthin entsandt worden. Eine schwere Schiebererei ist im Gange. Die Deutschen flüchten. Die zuständigen Kreiskontrollreure sind wiederholt dringend von verschiedenen Seiten um Hilfe gebeten worden, bisher ohne jeden Erfolg.

## **Fortdauernde polnische Terrorakte.**

Rattowitz, 22. März. Die Meldungen über polnischen Terror östlich und südlich von Rattowitz häufen sich in beängstigender Weise. Der Bahnhof von Schoppitz ist voll von verwundeten Deutschen. Ein neutraler Journalist wurde am Montag in Schoppitz lebensgefährlich verletzt. Die Franzosen scheinen nicht gewillt zu sein, dem

Treiben der Polen ein Ende zu bereiten. Englische Truppen haben im Nordosten der Grenze energisch eingegriffen und eine polnische Bande vertrieben.

# Vossische Zeitung

Stapelt 1708

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zweifach, Sonntags mit der Illustrierten Beilage „Zeitbilder“. Sonntags Beilagen: Finanz- und Handelsleben, Kurzwelt der Berliner Börsen, Grandhotel und Hypothek, Ueber den Theater und Wirtschaff, Literarische Uebersichten, Hochschüler, Sport-Beilage, Für Reise und Wandervogel.

Demog. in Gross-Berlin und Umgegend durch eigene Boten täglich frei ins Haus und fern die Post monatlich 15 Mark. Auswärtig: Zeile 3 Mark und 66 2/3 % Transportzuschlag. Familienanzügen 3 Mark unter die Zeitl. Keine Verbindlichkeit für Abnahme in einer bestimmten Nummer. Anzeigen im Ullrichshaus, Berlin SW 68, Kolstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen.

Verleger: Ullrichshaus, Charlottenburger Ufer 22-26, Berlin, Ullrichshaus.  
Redaktion: in dem Ullrichshaus, am Ufer, Berlin, Ullrichshaus.  
Anzeigenpreis: wie oben, wenn Paris befragt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kolstraße 22-26

Verleger: Deutsche Ullrichshaus, Hauptplatz 1100 bis 1101.  
Die Zeitung ver付et mit dem Ullrichshaus, Ullrichshaus-Adressen: Ullrichshaus Berlin, Postfachnummer Berlin 608.

## Die Eisenbahnzerstörungen.

Der Minister des Aeußeren hat in der gestrigen Reichstags-sitzung darauf aufmerksam gemacht, daß die umfangreichen Sprengungen von Eisenbahnbrücken durch die polnischen Banden auf einen einheitlichen Plan hindeuten. Ueber die Brücken-sprengung der großen Eisenbahnbrücke kurz vor Oppeln erfahren wir noch folgendes:

Kurz vor der Sprengung kamen einige Polen unter Führung eines polnischen Apobeamten in Uniform an die Brücke heran. Der Apobeamte machte den Brückenposten unschädlich, während die anderen den Uebergang sprengten. Auf die Signale der übrigen Brückenwächter eilte eine Streife von 50 Mann Abstim-mungspolizei unter Führung eines englischen Offiziers hinzu. Es gelang ihnen nicht mehr, die Täter festzunehmen.

Weiter werden folgende Einzelheiten gemeldet: Auf der Strecke Oppeln—Karlsmarkt ist eine Eisenbahnbrücke, auf der Strecke Oppeln—Brieg sind zwei Eisenbahnbrücken zerstört, ebenso auf der Strecke Reustadt—Kasselwitz. Auch aus der Gegend von Ratibor wird die Sprengung von zwei Eisenbahnbrücken gemeldet.

\*

Breslau, 3. Mai.

Eine schwere Bluttat wird aus Antonienhütte bei Ratibor gemeldet. Dort erstürmten polnische Insurgenten mit Maschinengewehren die Polizeistation. Die Gendarmerie erwiderte sich drei Stunden lang, dann ging ihr die Munition aus. Sie ergab sich und wurde beim Verlassen des Gebäudes niedergemetzelt. Wieviele Polizisten dabei ums Leben gekommen sind, steht noch nicht fest.

Aus: Vossische Zeitung vom 4. Mai 1921

# Vossische Zeitung



Verlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Bedingungen, Briefkastenpreise etc. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag: Ullrichs, Chefredakteur: Georg Harbord, Verleger:  
Verkaufsstelle: am Alten & Hamburger 101, Berlin, Unter den  
Eichen 101, Berlin, Unter den Eichen 101, Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Druckerei: Vossische Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 101  
Die Zeitung erscheint alle 14 Tage außer an Feiertagen. Jede  
Abnahme ist zu zahlen. Berlin, Unter den Eichen 101

## Alle Verbindungen unterbrochen.

(Drahtbericht der „Vossischen Zeitung“.)

aus Breslau, 3. Mai.

Das seit langem Befürchtete hat sich heute nacht vollzogen. Seit 8 Uhr ist Oberschlesien ohne jede Telephonverbindung. Heute früh 7 Uhr glückte es mir, mit Deuthen Verbindung zu erlangen. Nach Meldungen von dort sind in den frühen Morgenstunden in Rattowitz Stadt und Land, Deuthen Stadt und Land und in dem östlichen Teil des Landkreises Gleiwitz stark bewaffnete polnische Zivilistenbanden aufgetaucht. Rattowitz wurde von den Polen später wieder geräumt. Deuthen ist noch besetzt. Schulen und Geschäfte sind geschlossen, die Straßenbahndrähte durchschnitten, der Eisenbahnverkehr unterbunden. Auf den Straßen patrouillieren polnische bewaffnete Zivilisten. Bewachungstruppen sind noch nicht eingeschritten. Die ganze Nacht hindurch hörte man in der Umgebung der Stadt lebhaftes Gewehrfeuer.

In der Stadt Gleiwitz ist es ruhig, dort hat die deutsche Abkommungspolizei die Oberhand. Die Polen haben sich in der Artilleriekaserne verschanzt. Besetzungstruppen sind im Augenblick dabei, die Kasernen zu säubern. In der Umgebung von Gleiwitz haben sich in den ländlichen Bezirken Gewalttaten gegen Deutsche ereignet. Auch aus dem Kreise Rybnik kommen Meldungen von Tumulten und Ausschreitungen. In Czuch wurden zwölf Deutsche niedergemetzelt.

## Schwere Ausschreitungen.

Die Lage in Oberschlesien hat in der vergangenen Nacht eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Der Streik der Grubenarbeiter hat sich — planmäßig — zum offenen polnischen Aufstand entwickelt, das Aufstandsgebiet reicht — nach den vorliegenden Nachrichten — von der deutsch-polnischen Grenze bis zur Ober. Streikende polnische Grubenarbeiter haben sich bewaffnet. Solche

nehmen an dem Aufstand teil, der zu der Besetzung mehrerer Städte und einer größeren Zahl kleinerer Ortschaften durch bewaffnete Banden geführt hat. Reguläre polnische Truppen sind entgegen anderslautenden Nachrichten unter den Aufständischen bisher noch nicht festgestellt worden. Es ist sicherlich kein Zufall, daß der Aufstand am 3. Mai, dem Roscjuszko-Tag, dem großen polnischen Nationalfeiertage, seinen Anfang genommen hat. Da seit heute früh die telephonischen Verbindungen mit Oberschlesien gestört sind, läßt sich der volle Umfang des Aufstandes noch nicht übersehen, es ist in mehreren Orten zu schweren blutigen Ausschreitungen gegen deutsche Bewohner, zu Mord und Plünderungen gekommen.

# Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags mit der Illustration  
Beilage „Zeichbilder“. Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt, Kurierblatt der Berliner  
Börsen, Grundrenten und Kypschens, Umschau in Technik und Wirtschaft, Lite-  
rarische Umschau, Hochschülerblatt, Sport-Beilage, Für Reise und Wanderung.  
Preis: In Gross-Berlin und Umgebung durch eigene Boten täglich fünf im Haus und durch  
die Post monatlich 12 Mark. Auswärts 2 Mark und 50%, 1/2, Zusendungsgesch.  
Familienanzug 2 Mark netto die Zeile. Keine Verantwortlichkeit für Anzeigen in etwa bestimmte  
Nummer. Annahme in Ullrichstrasse, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen

Verlag Ullrichs, Chefredakteur Georg Barshart, Verleger  
Redaktion (in Amn d. Hauptst.) Jul. Ullrich, Berlin, Unter den Eichen  
Kassenzettel werden nur angeschlossen, wenn Porto beiläufig.  
Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26  
Fernsprech-Zentrale Ullrichs, Montagsplan 11800 bis 11808.  
Die Zentrale verbindet mit den meisten Abteilungen. Tele-  
gramm-Adressen: Ullrichshaus Berlin, Postfachnummer Berlin 686.

Der südliche Teil von Plesz und der ganze Kreis Rybnik einschließlich der Städte ist fest in der Hand der Insurgenten, die ihre Stellungen ausbauen, Drahtverhaue über die Landstraßen legen, Schützengräben ausheben und hierzu auch zwangsweise deutsche Bewohner pressen. Die Zahl der verschleppten Deutschen geht in die Hunderte. Zum Stadtkommandanten von Rybnik ist der übel berüchtigte Chefredakteur der oberschlesischen „Post“, Trunkhardt, ernannt worden. In den von ihnen besetzten Gebieten zwingen die Polen nicht nur die Eisenbahnbeamten zum Dienst, deren passive Resistenz sie mit Bestrafung durch Standrecht bedrohen, sondern sie haben bereits ihre eigene Post eingerichtet und geben die Plebiszitmarke mit dem Ueberdruck „Postla“ heraus.

Allmählich machen sich auch die wirtschaftlichen Folgen des Aufstandes bemerkbar. Kreuzburg, das keine Zufuhr mehr hat, und dessen Abfuhrpolizei in ihrer Verzweiflung in der Nacht Telegramm auf Telegramm nach Breslau um Hilfe sandte, hat nur noch bis Sonnabend Lebensmittel. Die Kohlenknappheit durch den Streik beginnt sich überall bemerkbar zu machen und dürfte nicht zum wenigsten in den nächsten Tagen in den von Oberschlesien versorgten deutschen Gebieten, besonders in Breslau, in Erscheinung treten. Da die Notstandsarbeiten zum größten Teile nicht mehr verrichtet werden, besteht schwere Befürchtung, daß die stillgelegten Gruben ersaufen.



# Greifenhägener Kreis-Zeitung

Wöchentliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 54.

Samstag, den 7. Mai 1921.

77. Jahrg.

## Polnische Bluttaten.

Rattowitz, 4. Mai. In Antonienhütte bei Rattowitz wurde das Polizei-Kommando, das sich gegen die polnischen Insurgenten verteidigte, bis ihm die Munition ausging, von den Polen bis auf den letzten Mann niedergemacht. 18 Polizeibeamte wurden erschlagen und ihre Leichen grausam verstümmelt. In Zaradzki wurden 30 Italiener von den Polen überfallen und entwaffnet. Im Kreise Plesch und in einem Teil des Kreises Rybnik haben die Polen infolge des energischen Vorgehens der italienischen Besatzungstruppen eine völlige Niederlage erlitten. Stadt- und Landkreis Plesch sind mit Ausnahme von einigen Ortschaften von den Insurgenten geräumt. Der Kommandant der italienischen Truppen, ein Major, ist bei den Kämpfen mit den Polen durch einen Brustschuß schwer verwundet worden.

Breslau, 4. Mai. Aus dem oberschlesischen Aufstandsgebiet werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Im Kreise Oberglogau sind die Brücken zwischen Ortschaften und Oberglogau sowie zwischen Rasselwitz und Leobschütz gesprengt worden. Im Kreise Groß-Strehlitz ist Annaberg von polnischen Banden besetzt worden, desgleichen Petersgrätz durch 500 Mann, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren. Der Oberförster des Grafen Posadowsky und ein Förster sind verschleppt worden. Der Bürgermeister von Ujest meldet, daß polnische Banden in die Stadt einrückten. Mit dem Norden des Kreises besteht keine Verbindung. Aus dem Landkreis Beuthen wird noch gemeldet, daß das Amtsverwaltungsgebäude in Schmolentochlowitz von den Aufständischen beschossen wurde.

Aus: Greifenhägener Kreis-Zeitung vom 7. Mai 1921

# Vossische Zeitung



Stichtag 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen nach Postgesetz, sowie Verlags-, Anzeigen- und Abrechnungssätze, werden im Anzeiger-Katalog veröffentlicht

Verlag: Ullrich, Cohn & Weyhe, Berlin, Unter den Eichen 15  
Druck: Ullrich, Cohn & Weyhe, Berlin, Unter den Eichen 15

Schriftleitung: Berlin SW 68, Rosstraße 22-28

Postgenosse: Berlin SW 68, Rosstraße 22-28  
Die Zeitung erscheint alle 14 Tage außer an Feiertagen

## Ratibor, 7. Mai. (B. L. D.) ...

Wie der „Oberschlesische Anzeiger“ meldet, erhalten die polnischen Banden, die die Oberhöhe rechts der Ober im Zuge Markowig—Lubom besetzt halten, ständigen Zugang von Menschen, Material und Waffen über den Kreis Rybnik. Mehrfach wurden Truppen in Haller-Uniform festgestellt. Die Ortschaften Kempa, Sanlowig, Rauden, Trawntig und Ratibor-Hammer wurden von den Insurgenten geplündert. Geschäfte wurden ausgeraubt, Vieh weggeführt, wehrlose Frauen misshandelt und vergewaltigt.

# Greifenhägener Kreis-Zeitung

Wöchentliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 54.

Samstag, den 7. Mai 1921.

77. Jahrg.

## Polnische Plünder.

Rattowitz, 4. Mai. In Antonienhütte bei Rattowitz wurde das Polizeikommando, das sich gegen die polnischen Insurgenten verteidigte, bis ihm die Munition ausging, von den Polen bis auf den letzten Mann niedergemacht. 18 Polizeibeamte wurden erschlagen und ihre Leichen grausam verstümmelt. In Zaradzki wurden 30 Stallener von den Polen überfallen und entwaffnet. Im Kreise Pleß und in einem Teil des Kreises Rynbrik haben die Polen infolge des energischen Vorgehens der italienischen Besatzungstruppen eine völlige Niederlage erlitten. Stadt- und Landkreis Pleß sind mit Ausnahme von einigen Ortschaften von den Insurgenten geräumt. Der Kommandant der italienischen Truppen, ein Major, ist bei den Kämpfen mit den Polen durch einen Brustschuß schwer verwundet worden.

Breslau, 4. Mai. Aus dem oberschlesischen Aufstandsgebiet werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Im Kreise Oberglogau sind die Brücken zwischen Dirschelwitz und Oberglogau sowie zwischen Kasselwitz und Leobschütz gesprengt worden. Im Kreise Groß-Strehlitz ist Annaberg von polnischen Banden besetzt worden, desgleichen Petersgrätz durch 500 Mann, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren. Der Oberförster des Grafen Posadowsky und ein Förster sind verschleppt worden. Der Bürgermeister von Ujest meldet, daß polnische Banden in die Stadt einrückten. Mit dem Norden des Kreises besteht keine Verbindung. Aus dem Landkreis Beuthen wird noch gemeldet, daß das Amtsverwaltungsgebäude in Schwentochlowitz von den Aufständischen beschossen wurde.

Aus: Greifenhägener Kreis-Zeitung vom 7. Mai 1921

# Greifenhägener Kreis-Zeitung

Wöchentliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 55.

Dienstag, den 10. Mai 1921.

77. Jahr.

## Massenmord und Plünderung!

Berlin, 7. Mai. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Beuthen, daß in Rada 18 Deutsche, darunter Oberleutnant a. D. Georg v. Lindeiner, von Polen umgebracht worden sind. In Laban und Sosniza sollen ebenfalls Deutsche niedergemetzelt worden sein. Hindenburg ist von den Polen genommen und wird gegenwärtig geplündert. Gutentag wurde nach Artillerievorbereitung von regulären polnischen Truppen gestürmt. Die deutschen Führer dort wurden erschossen, weitere hundert Deutsche verschleppt. In Beuthen kostet das Brot heute 10 Mark. Die Lebensmittel gehen morgen in der Stadt zu Ende.

# Vossische Zeitung

Registernummer 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder“. Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt, Kurantteil der Berliner Börse, Grundstücke und Hypothek, Umschau in Politik und Wirtschaft, Literarisches Umschau, Hochschulkalender, Sport-Beilage, Für Reise und Wanderung.

Preis: In Gross-Berlin und Umgegend durch eigene Boten täglich frei ins Haus und durch die Post monatlich 15 Mark. Anzeigen: Erste 3 Mark und 60%, 2. Tendenzabhängig. Familienanzeigen 3 Mark netto die Zeile. Keine Verbindlichkeit für Anzeigen in einer bestimmten Nummer. Annahme im Ulstenahaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Oestrichshäusern.

Verlag Ulstenahaus Oestrichshaus Georg Berthold, Verleger.  
Redaktion (in Anst. d. Herausg.): Jul. Eilan, Berlin, Unterlagte.  
Korrespondenten werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Erzengnis: Sonntag, Ulstenahaus, Montag bis 12.000.  
Die Zeitung vertritt mit dem einzelnen Abonnement, Teil-  
gross-abonnements Ulstenahaus Berlin, Postfachnummer Berlin 600.

**Deutschland, 10. Mai. (W. L. B.)**

Larnowitz, das heute zum ersten Male nach drei Tagen wieder telephonisch erreicht werden konnte, ist unbefestigt; nachts finden aber in der Umgebung Schießereien statt. In der Stadt selbst sind gegen 450 Flüchtlinge aus den Landkreisen.

In Hindenburg sind nur im Innern der Stadt einige Häuserblöcke, die sich die Franzosen als neutrale Zone vorbehalten haben, von Aufrührern frei. In der Stadt werden fortgesetzt Deutsche festgenommen, deren Zahl nicht festzustellen ist, da manche von ihnen wieder entlassen werden. Der polnische Kommandant hat erklärt, daß in den nächsten Tagen eine polnische Genbarmerie-Spezial-Gehem und Kriminal Polizei eingerichtet werde,

# Der Reichswart

Graf Ernst zu Reventlow

<b>Zeitungspreis:</b> Monatlich Mk. 4.—; Vierteljährlich Mk. 12.—; jährlich Mk. 46.— Verlag „Der Reichswart“ Charlottenburg 2, Steinplatz 1. Fernsch.: Amt Steinplatz 96/25. Postfachkonto: Berlin 98714.	<b>Der Reichswart erscheint jeden Sonnabend.</b> Der vierteljährliche Zeitungpreis beträgt für Postlegung in Deutschland Mk. 12.— Fremdenlieferung unmittelbar vom Verlag für das Ausland Mk. 16.— für das Ausland Mk. 26.— Bestellungen nehmen die Postämter, alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte, sowie der Verlag „Der Reichswart“, Charlottenburg 2, Steinplatz 1, entgegen. Für unversandt eingelaufene Manuskripte ist Rückporto beizufügen.	<b>Anzeigen-Preise:</b> Berlin bei Biergeldezeiten, 34 zum besten Grund-Stelle Mk. 6.—; Stellengelüste Mk. 3.—; Welt-Preis Mk. 2001.—; (Hinschl. 6. Sonntage). Reichweite bei festen Abmachungen nach vorheriger Vereinbarung.
--	---	--

Nr. 20.

Sonnabend, den 14. Mai 1921.

2. Jahrgang.

Vor und während des Abstimmungskampfes in Oberschlesien sind den Gewalttätigkeiten landfremder polnischer Eindringlinge folgende deutsche Personen zum Opfer gefallen: Adamel (Kamrow), Berthold, Arlt (Mafoschan), August Baron (Lentberg), Alfred Wittmann (Gratfchein), Boczenski (Gr. Dubensko), Alois Brand (Dolcin), Paul Cipionka (Wogutshüt-Süd), Johann Elka (Michowitz), Max Frank (Lendzin), Franz (Bismardhütte), Geher (Brzegendza), Vincent Gohla (Radzionkan), Adolf Golly (Wobret), Franz Galdus (Sozeikowitz), Ernst Hoffmann (Wogutshüt-Süd), Peter Holotta (Wogutshüt-Nord), Paul Kaerger (Wogutshüt-Süd), Josef Kozi (Stepankowitz), Paul Krömer (Dirschel), Florian Kuban (Wogosch), Johanna Kubanel geb. Skitt (Wittlow), Paul Kurzej (Antonienhütte), Eduard Kus (Wyrow), Johann Latuschek (Ydalweiche), Alfred Linhardt (Hindenburg), Teodor Lohs (Maczeikowitz), Willi Lutosch (Michalkowitz), Wagner (Schomburg), Heinz Mohr (Ratibor), Josef Myril (Stebetz), Myjschinski (Stars), Josef Microbisch (Hindenburg), Moczinski (Weuthen), Franz Nohl (Bismardhütte), Ludwig Nohl (Dt. Piefar), Ludwig Nowak (Tarnowitz), Paul Nowak (Gr. Dombrowka), Ernst

Rowca (Zarnowiz), Paul Rowat (Gr. Dombrowka), Ernst  
 Ohnmacht (Miechowiz), Wilhelm Olezol (Schmardt), Walter  
 Ossig (Miechowiz), Paduschel (Bobref), Pietrek (Scharlen),  
 Wilhelm Potyka (Friedenshütte), Maximilian Prause  
 (Hermisdorf), Radlik (Charlottengrube), Richard Ramlow  
 (Bobref), Josef Rottegel (Damaskus), Max Rottegel (Da-  
 maskus), Paul Rottegel (Damaskus), Paul Sajuski (Dow-  
 lowiz), Otto Schieleit (Bielschowitz), Leo Schimanski  
 Bielschowitz), Marie Schitilo (Wogutischütz), Anton Schijczyn<sup>z</sup>  
 (Alt-Gleiniz), Leo Schischka (Ziemientziz), Theofil Sczensny  
 (Wogutischütz), Alois Skrobel (Miechalkowiz), Hans Slowik  
 (Miechalkowiz), Arthur Soersti (Wittkow), Stegmann (Gr.  
 Dubensko), Heinrich Stiller (Przegoniza), Johanna Stellerz  
 (Schoppiniz), Sirenczyk (Wosiau), Hermann Tyralia  
 (Schmardt), Friedrich Vater (Nosdzin), Wachner (Starz),  
 Leo Werner (Antonienhütte), Max Wessel (Friedenshütte),  
 Adolf Wischniemi (Bobref), Paul Wittrin (Wirkenthal),  
 Johann Waschczyzti (Hindenburg), Zeller (Alt-Dubensko),  
 Max Zipper (Nassiedel), Stowrad Plototsch (Friedenshütte).  
 Sie, deren Zahl sich noch erheblich vermehren wird, wenn  
 alle Anzeigen bei uns eingegangen sein werden.

# Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zweifach; Sonntags mit der illustrierten Beilage „Lustbilder“. Sonntags Beilagen: Finanz- und Handelsblatt, Korrespondenz der Berliner Börse, Grundriss und Hypothek, Umwandel in Korb- und Wirtschaft, Literarische Umschau, Hochschulkalender, Sport-Beilage, Für Reise und Wanderung.

Preis: In Gross-Berlin und Umgegend durch eigene Boten täglich frei ins Haus und durch die Post monatlich 15 Mark. Ausland: Zeile 2 Mark und 50 Pf. Fernungsgeschlag. Familienanzug 2 Mark unter die Zeile. Kein Vertriebsort für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme in Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen.

Verlag: Vossische Zeitung, Berlin, Unter den Linden 118-120.  
Redaktion: Berlin, Unter den Linden 118-120.  
Korrespondenten: Berlin, Unter den Linden 118-120.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech. Seinerzeit. Ullsteinhaus, Marienplatz 11800 bis 11808.  
Die Lokale verleiht sich der ständlich Abteilungen. Tele-gramm-Adressen: Ullsteinhaus Berlin, Postfach 11800.

## Plünderungen in Rattowitz.

Oppeln, 13. Mai. (B. L. B.)

Die deutschen Parteien und Gewerkschaften haben an die Interalliierte Kommission folgendes Telegramm gerichtet:

„In der Nacht zum 13. Mai wurden in der Stadt Rattowitz von den bewaffneten Insurgenten Plünderungen vorgenommen. Es wurden geplündert das Restaurant Bismarckkeller, nachdem die Eingangstür durch drei Handgranaten aufgesprengt worden war und die Ortsstelle der Herrmattreuen in dem mitten in der Stadt gelegenen Hause Leibstraße 10. Die Plünderer hielten sich dort mehrere Stunden auf. Ferner wurden geplündert zwei Lebensmittelgeschäfte in der Heinkelstraße. Die französischen Truppen sind gegen die Plünderungen in keiner Weise eingeschritten. Die Bevölkerung ist vollkommen schutzlos. Es wird um energische Anweisung an den Kommandanten von Rattowitz gebeten, daß er mit allen Mitteln gegen derartige bolschewistische Ausschreitungen vorgeht.“

Es laufen ständig neue Meldungen über Plünderungen und Raubzüge der Auführer in einzelnen Stadtteilen von Rattowitz ein. Auch aus Nikolai werden Plünderungen der Aufständischen gemeldet. Die sich nicht mehr in der Hand ihrer Führer befinden. Ueberaus ernst ist auch die Lage im Landkreis Gleiwitz. Die Insurgenten requirieren größere Mengen an Schlachtvieh sowie Pferden. Die Lebensmittelnot in den Industriezirkeln des Landkreises Gleiwitz wächst. In Hindenburg wurde das Flüchtlingslager von den Auführern geplündert. 30 Flüchtlinge wurden vertrieben.

Im Kreise Groß-Strehlig wurden den Aufständischen vier Maschinengewehre abgenommen; ein Granatwerfer wurde zerstört. Gogolin mußte von den Polen geräumt werden. In den übrigen Kreisen ist die Lage unverändert.

Aus: Vossische Zeitung vom 14. Mai 1921



# Vossische



# Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntage mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder“; Sonntags- und Handelsblättern, Kurznachrichten der Berliner Börse, Grundbesitz und Hypothek, Nachrichten in Technik und Wirtschaft, Literarische Nachrichten, Hochschullehrer, Sport-Beilage, Für Reise und Wanderung.

Bezug: In Gross-Berlin und Umgebung durch eigene Boten täglich früh im Hause und durch die Post monatlich 18 Mark. Auswärts Zelle 3 Mark und 65% Transportzuschlag. Familienabonnement 2 Mark extra die Woche. Keine Verantwortlichkeit für Anzeigen in einer bestimmten Nummer. Anzeigen im Umlaufkreise Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen.

Verlag: Ullstein, Oberförster Gustav Berthold, Verleger, Unter den Eichen 2, Berlin, Ullstein-Verlag. Druckerei: Ullstein-Verlag, Unter den Eichen 2, Berlin, Ullstein-Verlag.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Verlag: Ullstein, Oberförster Gustav Berthold, Verleger, Unter den Eichen 2, Berlin, Ullstein-Verlag. Druckerei: Ullstein-Verlag, Unter den Eichen 2, Berlin, Ullstein-Verlag.

## Polnische Ausschreitungen.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

mg Breslau, 17. Mai.

Korjanty hält sich, wie einwandfrei festgestellt wurde, in Schopptitz auf, wo auch das Hauptquartier der polnischen Insurgenten sich befindet.

In der letzten Nacht erschienen in der Betriebswerkstätte der Rattowitzer Eisenbahndirektion ungefähr 200 Insurgenten, die eine unter Dampf stehende Lokomotive mitbrachten. Sie überwältigten die anwesenden Beamten und koppelten an ihre eigene Lokomotive 14 weitere, mit denen sie davonsuhren. Telephonische Hilfe herbeizurufen, war unmöglich, da die Banditen sofort nach Eintreffen die Leitungsdrähte durchschnitten hatten.

In dem Dorf Comprachtschütz im westlichen Teil des Kreises Oppeln wurden heute fünf deutsche Bewohner von Polen überfallen und weggeschleppt. Daraus hin gingen Abstimmungspolizei und Einwohnerwehr gegen das Dorf Schmidlowitz, wo sich die Verschleppten befinden sollen, vor. Der Ausgang des Gefechtes ist noch unbekannt.

In Rauden haben die Aufständischen das Schloß des Herzogs von Ratibor ausgeplündert. Dem Herzog sind das Auto und der Schmuck der Herzogin und der zu Gast dort weilenden Fürstin von Nettingen geraubt worden. Ebenso wurden sämtliches Silber, die Kleider und Schuhe des Erbprinzen sowie alle vorhandenen Geldmittel geraubt. Die Pferde auf dem Marktplatz wurden von den Insurgenten als Beute weggeführt.



Aus: Vossische Zeitung vom 18. Mai 1921



# Greifenhägener Kreis-Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 60.

Dienstag, den 24. Mai 1921.

77. Jahrg.

## Die Banditen Korsakows.

Oypeln, 21. Mai. Aus der Kreifen Butthen, Großstrelitz, Gleiwitz und Rosel werden erneut schwere Ausschreitungen der Insurgenten gemeldet. In Friedenshütte wurden zwei deutsche Beamte von den polnischen Anführern so schwer mißhandelt, daß sie lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Alle Versuche der Bevölkerung, die zuständigen Instanzen der Interalliierten Kommission zum Einschreiten gegen derartige Rohheiten zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Im Kreise Großstrelitz wurden zahlreiche deutschgesinnte Oberschlesier verschleppt. Stubendorf wurde von den Aufständischen geplündert. Im Kreise Kreuzburg wurden deutsche Flüchtlinge, denen die Legitimationspapiere von den polnischen Insurgenten abgenommen worden waren, von französischen Truppen verhaftet. Besonders schwer hat noch immer das deutsche Dorf Schönowald zu leiden. Die Anführer verüben Plünderungen und Mißhandlungen in schamlosester Weise. Ein großer Teil der Bevölkerung ist geflüchtet. Bei den Zurückgebliebenen herrscht eine verzweifelte Stimmung. Die Besitzung des Fürsten Hohenlohe-Dehringen in Slawentitz, Kreis Rosel, wurde von den Polen geplündert. Alle Pferde wurden geraubt. Auf dem Wege von Bogutischütz nach Rattowitz wurde der Gewerkschaftssekretär Bomba von den Insurgenten verhaftet, auf einen Tisch geschmissen und auf fürchterliche Weise geschlagen. Es gelang ihm später, zu entfliehen; er wurde aber von französischen Soldaten festgehalten und den Polen wieder ausgeliefert. Auf Vorstellung zweier deutscher Gewerkschaftssekretäre über die ernste Lage von Rattowitz hin hat General Veronb den Höchstkommmandierenden der französischen Truppen in Oberschlesien, General Gratier, nach Rattowitz zur Untersuchung der Lage entsandt.

Aus: Greifenhäger Kreis-Zeitung vom 24. Mai 1921

# Greifenhägener Kreis-Zeitung

Ämliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 62.

Sonntabend, den 28. Mai 1921.

77. Jahrg.

## Deutsche Leiden in Oberschlesien. Die Polengrenel.

Breslau, 26. Mai.

Endlich sind auf Umwegen Zeitungen und Briefe aus den von den polnischen Insurgenten eingeschlossenen oberschlesischen Industriestädten eingetroffen. Die Zeitungen berichten über eine Fülle polnischer Untaten, die unter den Augen der französischen Besatzungsstruppen geschehen. In Kattowitz wurde eine ältere Frau, Mutter von 7 Kindern, von polnischen Insurgenten auf der Straße erschossen. Auf der Nikolai-Straße verursachten Insurgenten eine Bombenexplosion, durch die 2 Personen getötet und 3 verwundet wurden. Vor dem Promenadenrestaurant wurden 2 Personen durch eine Handgranate getötet.

Gegen das Wohnhaus des Eisenbahnpräsidenten Schubmacher wurde ein Bombenanschlag verübt. Die Tätigkeit der Franzosen beschränkt sich darauf, Hausdurchsuchungen bei deutschen Familien vorzunehmen.

Wie der sozialistische „Kattowitzer Volkswille“ meldet, verhindern die Insurgenten die Verteilung der eintreffenden Lebensmittel, Wasser und Milch werden an Arbeiterfamilien nur gegen Vorzeigung des polnischen Verbandsmitgliedsbuches abgegeben, so daß zahlreiche Arbeiter aus Not in den polnischen Verband eintreten müssen.

Aus: Greifenhägener Kreis-Zeitung vom 28. Mai 1921

**Vossische**



**Zeitung**

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Wappstein- und Wappstein-Verlag, sowie Verlagen, Verlagsanstalten etc. werden im Anzeiger-Vertrag aufgeführt

Verlag: Otto von Guericke, Unter den Eichen, Berlin, Dorotheenstraße 17  
Erscheinungsort: Berlin, Dorotheenstraße 17  
Manuskripte werden nur entgegengenommen, wenn Porto beiliegend

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Verleger: Carl Voss, Unter den Eichen, Berlin, Dorotheenstraße 17  
Erscheinungsort: Berlin, Dorotheenstraße 17  
Manuskripte werden nur entgegengenommen, wenn Porto beiliegend

## Neue Kämpfe in Oberschlesien.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

aus Breslau, 30. Mai.

Wie berechtigt die Zweifel an der angeblichen „Unterwerfung“ Korsantys waren, erhellt aus einer Oppelner Meldung, wonach in den Kreisen der S. A. R. von einem solchen Angebot, insbesondere von dem Angebot der Waffenniederlegung, nicht das mindeste bekannt sein soll, abgesehen von Blättermeldungen aus — Paris!

Inzwischen nehmen die Kämpfe im Industriegebiet immer erbitterteren Charakter an, und es mehren sich infolgedessen auch die Verluste an Toten. Bei Rosenberg verwenden die Polen Artillerie und einen Panzerzug. Das Bahnhofsgebäude von Rosenberg und die dortige Eisenbahnbrücke sind in die Luft gesprengt worden. In Hindenburg drangen in der Nacht zum 27. Mai Insurgenten in das Flüchtlingslager im Lyzeum ein, das sich innerhalb der von den Franzosen beherrschten Zone befindet. Zwei deutsche Apo-Beamte wurden niedergeschossen, auch 17 deutsche Flüchtlinge sollen bei dem Sturm auf das Lager gefallen sein. 134 Flüchtlinge wurden gewaltsam nach Bielschowitz verschleppt. Erst drei französische Panzerwagen, die um 3 Uhr morgens aus Gleiwitz eintrafen, konnten das Stadttinnere von den Insurgenten säubern. Ein nach Bielschowitz entsandter französischer Generalstabsmajor fand die Verschleppten dort nicht mehr vor; sie waren bereits nach Schoppinitz, dem Hauptquartier Korsantys, weitertransportiert worden. Die Verhandlungen auf Rückgabe der Verschleppten sind bisher ergebnislos geblieben, da die polnischen Führer erklären, ihrer Leute nicht mehr Herr zu werden.

Auch aus Königs hütte ist wieder eine große Anzahl angesehener deutscher Bürger, und zwar aus dem südlichen, im Gegensatz zum nördlichen, noch von den Franzosen gehaltenen Stadtheil, verschleppt worden, darunter Justizrat Berger, Kommissar Dr. Hartmann und Dr. Jutsch.

In Rattowig drangen gestern in den Nachtstunden Insurgenten in das Innere der Stadt ein. Sie stießen am Blücherplatz auf Abstimmpolizisten, die mit ihnen den Kampf aufnahmen. Darauf flüchteten die Rebellen hinter ihre Barricaden, die in der Beatestraße liegen, und richteten von dort ein lebhaftes Maschinengewehrfeuer nach dem Stadtimern. Die Schießereien dauerten die ganze Nacht hindurch. Auf dem Bahnhof Rattowig, wo schon vor einiger Zeit zwölf Lokomotiven von den Polen geraubt worden waren, sind durch eine von bewaffneten Polen besetzte Maschine angesichts der französischen Wache wieder 40 Güter- und Personenwagen in Richtung Schwetche entführt worden. Auch sonst terrorisieren die Polen den Eisenbahnverkehr fortgesetzt, begünstigt durch die Darstellungen der J. A. R., die alle Verkehrsstörungen nur der passiven Resistenz der deutschen Arbeiter in die Schuhe schieben möchte. So ist der Bahnhof Larnowitz am Sonnabend von Polen mit leichten Männen besetzt worden. Der zweite auf Ersuchen der J. A. R. von Oppeln abgesandte Lebensmittelszug wurde in Laband trotz der Intervention englischer und italienischer Offiziere von Insurgenten angehalten und erst nach langen Verhandlungen wieder freigegeben, unter der Bedingung, daß er nach Oppeln zur Uebernahme müsse. Inzwischen waren aber drei Wagen mit Fleisch und anderen Lebensmitteln geplündert worden.

---

# Greifenhagener Kreis-Zeitung

Wöchentliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 63.

Dienstag, den 31. Mai 1921.

77. Jahrg.

## Neue Valengrenet.

In Hindenburg drang eine stark bewaffnete polnische Bande in ein Haus in der Dorotheenstraße ein und brachte eine Mine zur Explosion, durch die zahlreiche Frauen und Kinder (!) teils schwer, teils leichter verletzt wurden. Dieser und ähnliche Vorfälle sollen sich ereignet haben, weil in der neutralen Zone ein polnischer Apo.-Beamter entwaффnet worden ist.

Rattowitz, 28. Mai. Hier konnte die Wasserleitung wieder instand gesetzt werden. Die „Rattowitzer Morgenzeitung“ berichtete am Donnerstag, daß in das Unterkommissariat für Deutschland zwei Männer mit vorgehaltenem Revolver eindrangen und 100000 Mark und Dokumente stahlen. Einer von den Räubern konnte festgenommen werden. Es ist der bekannte Polenföhrer Mucha.

## Bahnhof Rosenberg gesprengt.

Oppeln, 28. Mai. Die polnischen Insurgenten sprengten den Bahnhof Rosenberg und einige Privathäuser in

die Luft. Heftige Angriffe der Insurgenten gegen Borek und Kiaszekna wurden abgeschlagen. Allen Anzeichen nach haben die Polen nördlich und südlich von Rosenberg sich bedeutend verstärkt. Im ganzen Südbereich des Abflammungsgebietes herrschte gestern lebhaft polnische Feuer-tätigkeit. Der italienische Kreiskontrolleur erhielt auf einer Fahrt über Land 6 Schüsse in seinen Kraftwagen. In der Gegend von Cosel war die Feuer-tätigkeit der Polen besonders in der Nacht sehr stark.

Aus: Greifenhagener Kreis-Zeitung vom 31. Mai 1921



# Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Richard Voss

Verlag: Vossische, Charlotterstr. 10, Berlin, SW. 15  
Verleger: Dr. Richard Voss, Berlin, SW. 15  
Kassier: Dr. Richard Voss, Berlin, SW. 15

Schiffelstr. 68, Berlin SW 68, Reichstr. 22-26

Paragrafen-Rechts-Anstalt, Berlin, SW. 15  
Die Zeitung erscheint mit dem ständigen Anhang, "Der  
große Almanach" (Hilfsblätter, Berlin, SW. 15)

## Silberufe aus Oberschlesien.

Auf besonderem Umweg ist es deutschen Bürgern des von den Insurgenten besetzten und vergewaltigten Kampfgebiets gelungen, Schilderungen der dortigen verzweifelten Lage durchzuschmuggeln, um deren Veröffentlichung sie die „Vossische Zeitung“ bitten.

Hindenburg D.-S., 29. Mai.

Hindenburg ist vollständig in den Händen der Aufständischen. Eine neutrale Zone, die von Franzosen besetzt ist, wird nicht respektiert. Die Niederlagen der Insurgenten an der Front finden eine entsetzliche Rückwirkung in der von ihnen besetzten Etappe. Die deutsche Bevölkerung ist verzweifelt. Täglich finden hier Verhaftungen von Männern jeden Alters statt, besonders von Beamten, Industrieangestellten und Arbeitern, die den deutschen Gewerkschaften angehören. Unaufhörlich durchziehen polnische Patrouillen die Straßen, Verhaftete in ihrer Mitte, die sie mit Kolbenschlägen, Gummiknüppeln, Fußtritten vorwärts treiben. Die Keller der als Kasernen eingerichteten Schulen sind mit Gefangenen überfüllt. Ununterbrochen rollen Lazarettwagen zum Knappschaftslazarett und zum Gemeindefrankenhaus, die die unglücklichen Opfer transportieren. Das Erscheinen deutscher Flieger am Mittwoch voriger Woche hat hier eine fanatische Wut unter den Insurgenten ausgelöst.

In der folgenden Nacht wurde (wie von uns berichtet D. Red.) das Flüchtlingslager im Lyzeum, in dem sich über 500 Flüchtlinge, meist Familienväter befanden, von Insurgenten gestürmt. Es spielten sich furchtbare Szenen ab. In Hemd und Unterhosen wurden die Flüchtlinge auf den Platz getrieben, mit Kolben und Gummiknüppeln niedergeschlagen. Die Wehrlosen stellten ihre Peiniger auf den Knien um Gnade an. Alles war vergebens, die Banditen wüteten in bestialischer Weise weiter.



Bis in den nördlichen Stadtteil wurde das gellende Begehren und die verzweifelten Hilferufe der Mißhandelten gehört. Frauen, die in der Nachbarschaft die Szenen erlebten, stelen in Schreikämpfe. Unter unausgehörlichen Mißhandlungen wurden die Flüchtlinge in das Internierungslager nach Bieschowitz geschleppt.

Die Empörung der Bevölkerung ist grenzenlos. Vor der Kreis-Kontrollkommission drängte sich am Morgen eine verzweifelte Menge, meist Angehörige der Verschleppten, die unter gellenden

Rufen ihre Männer zurückforderten und den französischen Offizieren zuschrien, daß man sie verzeihen hätte und daß sie jetzt mit ihren eigenen Leibern ihre Männer schützen würden. Insurgenten fuhren darauf Maschinengewehre an den Straßenecken auf und jagten die erregten Gruppen auseinander. Die französische Besatzung will nicht, kann vielleicht jetzt schon nicht mehr helfen. Die deutschen Gewerkschaftsführer proklamieren einen eintägigen Proteststreik. Sie wurden auf Grund von Haftbefehlen von den Russländern sofort verfolgt, zum Teil verhaftet, zum Teil niedergemetzelt. Politisch führende deutsche Arbeiter sind ihres Lebens nicht mehr sicher und schlafen jede Nacht in einem anderen Hause. Die Verzweiflung ist grenzenlos. Keine Nachricht dringt von außen herein. Der Draht ist gesperrt, die Eisenbahnen sind stillgelegt. Die Lebensmittelnot steigt. Wer hilft uns?

**Rattowitz, 29. Mai.**

Die Leiden der deutschen Bevölkerung in den besetzten Kreisortschaften sind grenzenlos. Wer nicht geflüchtet ist, ist niedergeschlagen oder verhaftet worden. Man hat die deutsche Bevölkerung für vogelfrei erklärt. Die entsetzlichen Erlebnisse der letzten drei Wochen haben jede Intelligenz zerbrochen. Die deutsche Presse ist auf die noch unbesetzten Städte Gleiwitz, Rattowitz und Beuthen beschränkt. Die französische Zensur gestattet keine Veröffentlichung der unerhörten Gewalttaten, denen gegenüber die Ereignisse während der früheren polnischen Aufstände zu nichts zusammenschrumpfen. Die spärlichen Zeitungen aus dem Reich lassen erkennen, daß dort kein Mensch weiß, daß die deutsche Bevölkerung hier unten Tag um Tag zitternd ihre Stunden zählt, daß kein Deutscher weiß, ob er nicht morgen mit zer schlagenen Gliedern in irgendeinem Keller der polnischen Gefängnisse liegt.

Aus: Vossische Zeitung vom 1. Juni 1921

# Schwedter Tageblatt

Verkündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Bierraden

Preisvermerk Nr. 43.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei  
Abnahme von der Geschäftsstelle 1,50 R. bei Lieferung durch unsere  
Kassen bei den Haus 1,00 R. für den Monat. Die Postgebühren  
bestehen getrennt.



Postfachkonto Berlin 30142.

Abgesehen von den einseitigen Zeilen mit 20 W. berechnet. Für Um-  
stellung der Werbebetriebsstellen sind keine Gebühren übernommen. Schließ-  
ung der Anzeigen - Annahme 11 Uhr mittags, spätere Anzeigen werden  
tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Verlagsdruckerei J. Schulz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: J. Schulz in Schwedt a. O.

Nummer 113

Montag, den 16. Mai 1927

34. Jahrgang

## Polnische Stampfart.

— **Kattowitz, 16. Mai.** In Schwallowitz, wo bei den Nachwahlen für die Gemeindevertretung trotz stärksten Terrors die Deutschen den Sieg errangen, drang eine Bande von Aufständischen, um Rache für den Ausgang der Wahl zu nehmen, in die Wohnungen der neugewählten deutschen Gemeindevertreter ein und mißhandelten sie. Besonders schlimm erging es der Familie Walloschek, deren Wohnungstür mit Gewalt gesprengt wurde. Die Bande schleppte Walloschek und seine Frau in den Hausflur und mißhandelte sie in der furchtbarsten Weise. Der Mann wurde am ganzen Körper, besonders am Kopfe, schwer verwundet, während die Frau sich ihren Peinigern schließlich durch die Flucht entziehen konnte.



## Auffständischen-Terror in Rybnik

Rachziendendienst der „Vossischen Zeitung“

d Breslau, 16. Mai

Der gestrige Sonntag war für die deutschen Einwohner der ostoberschlesischen Stadt Rybnik einer der schlimmsten Schreckentage, der teilweise selbst die Erinnerungen an die Zeit der großen polnischen Aufstände in den Schatten stellte. In Rybnik fanden nämlich Nachwahlen zu der Gemeindevertretung statt, und die Auffständischen Verbände Polnisch-Oberschlesiens hatten es sich offenbar in den Kopf in den Kopf gesetzt, mit allen nur erdenklichen Mitteln diese Wahlen zu einem polnischen Siege werden zu lassen. Die Ueberfälle und blutigen Terrorakte in Chwałowiz am Freitag scheinen der Auftakt dazu gewesen zu sein.

Am Sonnabend abend und am Sonntag zogen Banden von vierzig bis fünfzig Auffständischen durch die Stadt und überfielen deutsche Wähler. Deutsche Kirchgänger wurden am Sonntag vor-mittag, als sie ihrer Wahlpflicht genügen wollten, mit Knüppeln und Stangen überfallen und teilweise schwer verletzt. Ein Redakteur des „Oberschlesischen Kuriers“ aus Rduzishütte wurde so schwer mißhandelt, daß an seinem Auskommen gezweifelt werden muß.

Ein deutscher Zettelverteiler wurde vor einem Wahllokal niedergeschlagen, so daß er bewußtlos am Boden liegen blieb, während eine polnische Prozession singend vorüberzog. Vor die Wohnung des Verlegers der deutschen Rybniker „Katholischen Volkszeitung“ wurde eine Bombe gelegt, die glücklicherweise vor der Explosion beseitigt werden konnte.

Auch die Häuser der Deutschen waren vor den Aufständischen nicht sicher. In das Haus eines deutschen jüdischen Kaufmanns drangen zweimal große Banden ein und bedrohten die Bewohner so schwer, daß ein Kind an den Folgen eines Nervenschocks in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Insgesamt sind bis jetzt dreißig Personen als verletzt gemeldet; sie haben teilweise schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen erlitten. Bei einer ganzen Reihe von ihnen scheint Lebensgefahr zu bestehen. Die telegraphisch an den Landrat und an den Wojwoden ergangenen Proteste der Deutschen blieben unbeantwortet.

Das Ergebnis der Wahlen zeigt nach der polnischen Morgenpresse einen Rückgang der deutschen Stimmen um 800 und die Wahl von 21 polnischen und 9 deutschen Gemeindevetretern. Die deutschen Beisitzer wurden während der Wahlhandlung aus den Wahllokalen vertrieben, und der Feststellung der Wahlergebnisse konnte kein Deutscher beiwohnen. Eine ganze Reihe von Anbniter Bürgern sind über die deutsche Grenze herübergekommen, um weiteren Ausschreitungen zu entgehen.

Die Polizei verhielt sich auch hier wieder meist passiv, soweit sie sich überhaupt zeigte. Nur am Sonntag abend verhinderte sie neue Ausschreitungen der Aufständischen, die sich wieder in Gruppen um die Häuser bekannter Deutscher sammelten. Die deutschen Parteien beraten zur Stunde darüber, ob sie sich mit einem **Direktion Seligmann an den Völkerbund wenden sollen** mit der Begründung, daß Polen offenbar nicht in der Lage sei, seinen Minderheiten den verfassungsmäßigen Schutz für Leben und Eigentum zu gewähren.



# Schwedter Tageblatt

Verständigungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Bierraden

Preis pro Nummer 12 Pf.  
Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abnahme aus der Geschäftsstelle 1,50 M., bei Lieferung durch unsere Posten für den Monat 1,60 M. für den Monat. Für Postbesteller besonders.



Postfachkonto Berlin 39142.  
Anzeigen werden die einseitige Seite mit 20 Pf. berechnet. Für Anzeigung der Werbepolizeibehörde wird keine Gebühr übernommen. Schluß der Anzeigen - Annahme 11 Uhr vormittags, spätere Anzeigen werden tags vorher eintreten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Schulz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: J. Schulz in Schwedt a. O.

Nummer 124

Montag, den 30. Mai 1927

34. Jahrgang

## Neue Terrorakte in Ostoberschlesien.

In Ostoberschlesien ist es in den letzten Tagen erneut zu schweren Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung gekommen. Besonders wüste Szenen ereigneten sich in Pleß, wo deutsche Turnvereine sportliche Wettkämpfe veranstalteten. Vor dem Fest wurden verschiedene Vereine am Weitermarsch verhindert. Ähnlich ging es einer Abteilung des Kattowitzer Turnvereins, der auf freier Chaussee

**von einer Bande uniformierter Aufständischer überfallen**

wurde! Die Angreifer schlugen auf die Wehrlosen, meist Frauen und Kinder, mit Stöcken und Knüppeln ein und zerbrachen ihre Mandolinen. Als die zum Teil erheblich Verletzten die Flucht ergriffen, wurden sie von den Aufständischen auf Fahrrädern verfolgt und weiter mißhandelt! In Pleß selbst durchzogen polnische Trupps die Straßen, umzingelten ein Lokal, in dem sich etwa 100 Turner zum Mittagstisch gesetzt hatten, und gebärdeten sich derart, daß die Turnkämpfe schließlich abgebrochen werden mußten! Wie bei den ähnlichen Vorfällen gelegentlich der Gemeindevahlen geschah auch diese Ausschreitungen vor den Augen der Polizei, ohne daß diese sich der Hebersfallenen annahm!



# Verstärkter Wahlterror in Oberschlesien Vor einem Hilferuf nach Genf

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Breslau, 7. November

Eine reichliche Woche vor den Sejmwahlen hat sich der Wahlterror in Polnisch-Oberschlesien von neuem verschärft. Innenminister Sladkowski hat das Protesttelegramm der deutschen Wahlgemeinschaft, die ihn um Schutz gegen die nationalistischen Ausschreitungen der Regierungsanhänger und um Garantierung der Freiheit der Wahlen gebeten hat, bis jetzt unbeantwortet gelassen. Man denkt in Kattowitz daran, wenn Warschau weiter schweigt, in Genf vorstellig zu werden.

Allerdings werden die zum Schutze der Minderheitenrechte berufenen internationalen Instanzen kaum noch bis zu dem am 16. und 28. November liegenden Wahltermin einen grundlegenden Umschwung in den hier beliebten Methoden herbeiführen können. Neuerdings leben die aus der Aufstandszeit her noch bekannten Drohbriefe gegen deutsche Bürger wieder auf. Alteingesessene Oberschlesier erhalten die anonyme Aufforderung, das Boiwodschaftsgebiet sofort zu verlassen, widrigensfalls man sie mit Gewalt über die Grenze befördern würde. In Siemianowitz überfiel eine Horde von Aufständischen eine Anzahl deutscher Bürger, die von einer Veranstaltung jenseits der Grenze in Deuthen zurückkehrten und überschmierten sie, nach amerikanischem Ku-Klux-Klan-Vorbild mit Teer.

In einer Wahlinstruktion des Blocks der „moralischen Sanierung“ wird ausdrücklich festgelegt, daß sämtliche deutschen Flugblätter und Stimmzettel, wie man ihrer habhaft werden könnte, gewaltsam zu vernichten seien. In Salenze erklärten die „moralischen Reiniger“ in einer Wahlkommissionsitzung, daß man durch die Aufständischen eine genaue Kontrolle der Stimmabgabe durchführen würde. Die Wahlkommissionsmitglieder selbst haben beschlossen, am Wahltag in der Aufständischenuniform zu ihrem unparteiischen Amt zu erscheinen!





15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich für Postabonnenten und beide Ausgaben vereinigt. Täglich: „Lesehaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Rolle und Wandlung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1 Mark, monatlich 4,50 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Nachlieferung. Auszugepreise, am Jahrs 25 Pfennig. Familien-Anzeigen aus Seite 20 freier. Keine Verbindlichkeit für Aufnahmen in eine bestimmte Nummer.

Verlag: Dr. Carl Voss, Verleger für den Gesamtbezirk  
Verleger des Abendblattes: Dr. Carl Voss, Berlin.  
Für den Vertrieb verantwortlich: Max Hildebrandt, Berlin.

Druck und Schriftleitung: Berlin SW 68, Redstraße 22-26

Postamt Berlin 11 (Telefon: Amt 11 3000-3005).  
Für den Fernverkehr Amt 11 3000-3005. Telegramm-  
Adressen: Vossische, Berlin. Postabonnenten Berlin 255.

# Wahlterror auf dem Höhepunkt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Breslau, 10. November

Polen-Oberschlesien befindet sich seit dem gestrigen Sonntag in jeder Beziehung auf höchster Alarmstufe. Das, was man bisher an organisiertem Terror und gleichbewaffneten administrativen Schikanen erlebte, soll nur das Vorbild für die eigentliche Wahlzeit gewesen sein, für die die Tage vom 9. bis zum 29. November offiziell festgelegt werden.

Offiziell, das heißt durch den Aufständischen-Verband, der in allen Orten Ost-Oberschlesiens mit riesigen Plakaten die Mobilmachungsorder gegeben hat. Den Deutschen sollen auch die letzten Möglichkeiten der Wahlpropaganda genommen werden. Es ist dafür zu sorgen, daß die deutsche Presse nicht in die Hände ihrer Feinde gelangen kann. Es darf in den nächsten zwanzig Tagen keine deutsche Zeitung in ein polnisches Haus gelangen, so heißt es, die Zeitungsträger sollen herausgeworfen werden. Man soll ihnen die Zeitungen abnehmen. Polen, die eine deutsche Zeitung lesen, sollen öffentlich gebrandmarkt werden.

# Vossische



# Zeitung

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt sechsmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Lieberhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umkle“. — Mittwoch: „Jahres und Wanders“. — Donnerstag: „Jahres und Leben“.

Wöchentlich 1 Mark, monatlich 120 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: am Tage 20 Pfennig, Familien-Anzeigen am 3. Tage 20 Pfennig. Keine Verkaufsstellen für Aufnahmen in eine bestimmte Nummer.

Verlag: Vossische, Verantwortlich: Dr. Carl Bissel, Berlin.  
Druckerei: Druckerei des Vossischen, Berlin.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 23-26

Postverordnungs-Nr. 1124/30. Am 22. November 1930.  
Für den Postverkehr: Amt für Post- und Fernverkehr, Berlin.

## Ostoberschlesische Grausamkeiten

### Dandalismus, Mißhandlung, Folterqual gegen Deutsche

*Breslau, 21. November*

Der Deutsche Volksbund für Polnisch-Oberschlesien hat sich heute an die Gemischte Kommission in Kattowitz wenden müssen mit der Bitte, sich eines besonders unmenschlichen Terrorfalls anzunehmen und den Tatbestand als neutrale Instanz zu prüfen. In Brzegie (früher Hohenbirken), unmittelbar an der deutschen Grenze bei Ratibor, brach gestern ein Trupp schwerbewaffneter polnischer Aufständischer ein und zerstörte sieben Wohnungen von deutschen Vertrauensleuten. In zwei Wohnungen ist nicht ein einziges Möbelstück heilgeblieben. Die gesamte Einrichtung des Hauses, das Geschirr der Familien, wurden zertrümmert. In einem Hause sind 70 Fensterscheiben, in einem anderen 50 eingeschlagen. Die Hausbewohner wurden aufs Schwerste mißhandelt, zwei Vertrauensleute wurden bis zur Unkenntlichkeit verprügelt.

In Wilcza ist ein Vertrauensmann der deutschen Liste in geradezu unmenschlicher Weise gefoltert worden, weil er angeblich Waffen versteckt haben sollte, die man aber nicht fand. Man fuhr ihn mit einem Auto auf die Chaussee, ließ ihn 15 Schritt vorwärtsgehen und erklärte, man werde ihn jetzt von hinten erschießen. Nach fünf Minuten dieser Quälerei legte man ihn quer über die Straße, fuhr mit dem Auto dicht an ihn heran und fragte ihn, ob man ihn nicht lieber überfahren solle. Die furchtbare Szene endete damit, daß man ihn auf das Feld schleppte, ihn Schuhe und Strümpfe ausziehen ließ und seine Fußsohlen mit Nieten bearbeitete, bis er bewußtlos wurde.

Dieser bestialische Terror wird weiterhin ergänzt durch polizeiliche Maßnahmen. In Larnowiz wurde heute der deutsche Sejm-kandidat und ehemalige Warschauer Abgeordnete Koval zusammen mit den drei örtlichen Geschäftsbeauftragten des Deutschen Volksbundes verhaftet. Man erkennt aus allem, daß der Aufruf des Auffländischen-Verbandes, die Minderheiten bis zur Vernichtung zu bekämpfen, auf sehr fruchtbaren Boden gefallen ist.

# Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für den Landkreis Berlin  
und die Umgegend.

Printed and published by the Fehrbelliner Zeitung, Berlin.

Abonnementspreis: 1,20 M.  
Jahresabonnement 12 M.  
Einzelpost 10 Pf.

Verlag und Druck: W. Groll



Spezielles Publikations-Organ für die  
Stadt Fehrbellin.

Abonnementspreis:

1,20 M. pro Quartal 3,60 M. für 6 Monate 7,20 M.  
Einzelpost 10 Pf.

Verlag und Druck: W. Groll

Nr. 138

Donnerstag, den 27. November 1930

Jahrg. 41.

## Ostbundprotest gegen Polenterror

Berlin, 26. November.

Das Präsidium des Deutschen Ostbundes in Berlin hat an Reichskanzler Dr. Brüning ein Telegramm gerichtet, in welchem es auf die sich häufenden polnischen Herausforderungen insbesondere auf die Massenwahlentziehung der Deutschen in Polen hinweist und dringend um Maßnahmen bittet, welche Sühne der vielen Ueberfälle und Verbrechen sichern, den Geschädigten entsprechende Entschädigungen gewährleisten, die Wahlentziehungen einwandfrei feststellen, ihre Folgen beseitigen und die Wiederholung gleicher Vergewaltigungen der Minderheitenrechte verhüten. Der Ostbund soll in Polen der deutschen Minderheit ihre verbrieften Rechte sichern.

## Die Polen rächen sich

Pastor Hartfinger bei Präsident Calonder.

Kattowitz, 26. November.

Wie die Kattowitzer Zeitung meldet, hatte der Pastor Hartfinger in Gegenwart des Kirchenpräsidenten Böh-Breslau eine etwa halbstündige Unterredung mit Präsident Calonder. Dem Präsidenten wurde die Bitte unterbreitet, der deutschen evangelischen Gemeinde in Golaszowitz zu einem ausreichenden Schutz zu verhelfen.

In Golaszowitz selbst sind inzwischen 30 Personen, darunter der Küster und Organist, verhaftet worden. Diese wurden zunächst im Keller der Postzeitkommandantur untergebracht. In der Stadt sind von Aufständischen gestellte Wachen aufgezo-gen.

Aus: Fehrbelliner Zeitung, 27. November 1930



# Pommersche Zeitung

GROSS-STETTIN EINZELPREIS 10 PF. AUSSERHALB 15 PF.

1. Jahrgang

Donnerstag, den 12. Januar 1939

Nr. 195

## Olša-Polen: Alle deutschen Schulen geschlossen

Eigenartiges Verhalten der Behörden — Deutsche Schulkinder zum Besuch polnischer Schulen gezwungen — Strafandrohung gegen sich widersprechende deutsche Eltern

Drahtbericht unseres Korrespondenten

in Warschau, 12. Januar.

Obwohl nun über drei Monate vergangen sind, hat sich die Lage der deutschen Volksgruppe in dem von Polen neu erworbenen Olšagebiet noch nicht gebessert.

Mit dem Einmarsch der polnischen Truppen wurden sämtliche deutsche Schulen geschlossen und sind bis heute noch nicht wieder geöffnert worden. Die deutschen Eltern wandten sich vergeblich an die polnischen Behörden mit der Bitte, den Schulbesuch der Kinder zu gestatten.

In Freistadt erhielten die Eltern die Antwort, ihre Nationalität sei nicht hinreichend nachgewiesen. Gegen diesen Bescheid der lokalen Schulbehörde legten die deutschen Eltern Berufung ein und wiesen darauf hin, daß sie bis jetzt überhaupt noch nicht die Möglichkeit erhalten hätten, den Nachweis über ihre deutsche Abstammung und Gesinnung zu erbringen.

Gleichzeitig wurden die deutschen Eltern unter Strafandrohung aufgefordert, ihre Kinder in die polnischen Schulen zu schicken, obwohl die deutschen Kinder dieser Gegend natürlich kein Wort Polnisch verstehen.

# Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報

auf dem Chinesischen Postamt.

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung

10. Jahrgang

Tientsin, Sonnabend/Sonntag, den 8./9. Juli 1939.

Nr. 2686

## Volksdeutscher im Polnischen Korridor erschossen

Danzig, den 8. Juli (Transocean) Am Freitag wurde in dem Städtchen Stargard im Polnischen Korridor der volksdeutsche Arbeiter polnischer Staatsangehörigkeit August Koch auf der Flucht von dem polnischen Polizeibeamten Joswiak im Stadtpark erschossen. Der Erschossene hinterlässt eine Frau und zwei unmündige Kinder. Der polnische Polizist wurde wegen Mordes verhaftet.

## Deutsches Memorandum über die terroristischen Methoden der polnischen Behörden

Warschau, den 8. Juli (Transocean) Wie am Donnerstag hier bekanntgegeben worden ist, wurden die „terroristischen Methoden der polnischen Behörden“ gegen die deutsche Bevölkerung in Wolhynien vom Führer der „jungdeutschen“ Partei in Polen, Ingenieur Wiesner, in einem Memorandum dargelegt, das an den polnischen Ersten Minister General Skladkowski gerichtet wurde.

Wiesner führt darin zahlreiche Fälle von „willkürlicher Verfolgung und roher Behandlung“ an, wobei er seine Behauptungen auf die beschworenen Aussagen der Vorsitzenden mehrerer deutscher Organisationen in Wolhynien basiert. Wiesner erklärt in dem Memorandum, dass die Lage in Wolhynien, wie sie in jenen beschworenen Berichten geschildert wird, unerträglich sei, und ersucht den Ersten Minister, die nötigen Schritte zu unternehmen, um den deutschen Organisationen in jener Provinz die Möglichkeit zu geben, ihre vollständig gesetzlichen Aufgaben weiterführen zu können.

# Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

 德 華 日 報  
 中 華 郵 政 特 准 掛 號 立 券 之 報 紙

 Eingetragen als Zeitung  
 auf dem Chinesischen Postamt.

10. Jahrgang

Tientsin, Sonnabend/Sonntag, den 12./13. August 1939.

Nr. 2716

## Unsicherheit des Durchgangsverkehrs durch den Korridor

Berlin, den 12. August (Transocean). „Der Durchgangsverkehr durch den Korridor ist nicht mehr sicher,“ erklärte am Freitag Abend das „Deutsche Nachrichtenbüro“ in einer Meldung, wonach acht deutsche Reisende von der polnischen Polizei auf dem Bahnhof in Dirschau aus dem Kurswagen eines deutschen Schnellzuges verhaftet wurden.

Unter diesen befanden sich vier Unteroffiziere der deutschen Luftwaffe und vier Zivilisten, darunter eine Frau. Die Verhaftung soll sich so zugetragen haben, dass nach der Einfahrt des Zuges etwa 30 Militärpersonen den Bahnwagen umstellten, und acht bis zehn Polizisten in den Wagen eindrangten. Später wurden vier Soldaten sowie die Frau wieder freigelassen, wogegen das Schicksal der drei übrigen Zivilisten noch ungewiss ist.

Ein Grund für die Verhaftung wurde nicht angegeben. Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ erklärt hierzu: „Dies ist eine neue polnische Unverschämtheit, eine neue Herausforderung des ganzen deutschen Volkes. Die Polen erbringen damit selbst den Beweis, dass die jetzigen Verhältnisse ganz unhaltbar geworden sind.“



# Fehrbelliner Zeitung

Kreuziger für das Märchen Bells  
und die Umgebung

Kommunales Mitglied 2 mal im Herbst, Winter, Sommer

Bezugspreis:

Monatlich 1,- RM.

Postkonto für Bonn gebannt 1.18 RM. Send für Post 1.18 RM.

Druck und Verlag: Walter GmbH.



Behördliches Veröffentlichungsblatt für die  
Stadt Fehrbellin

Bezugspreis:

von 4 mal gebundene Mitteilungsblätter 4 Rtp. 10  
oder 5 mal gebundene Mitteilungsblätter im Kapital 15 Rtp.

Im Falle höherer Gewalt, Beendigung im allgemeinen Verbot  
oder bei anderen Umständen hat der Verleger keinen Anspruch auf  
Erlösung oder Abänderung von Belegpreisen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Walter GmbH.

Nr. 94

Montag, den 14. August 1939

Jahrg. 50.

## Unbeschreibliche Mißhandlungen Volkssdeutscher durch polnische Polizisten.

Nach Beendigung einer Versammlung der Ortsgruppe Rattowitz wurden 18 Mitglieder des Deutschen Volksbundes von der polnischen Polizei verhaftet und erst am anderen Tage nach furchtbaren Mißhandlungen wieder freigelassen. Während wir bis jetzt darauf verzichteten, die polnischen Terrorakte, deren es unzählige zu verzeichnen gibt, einzeln zu rekapitulieren, macht die Steigerung derartiger Rohheitsakte die Veröffentlichung eines solchen Falles, wie er sich in Rattowitz ereignete, nötig, damit die Dessenlichkeit einmal sieht, was sich die Polen jetzt leisten.

Ueber den Hergang dieser Rohheitsakten wird mitgeteilt: Kurz nach Beendigung einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Volksbundes im Christlichen Gastplatz erschien ein großer Mannschafkraftwagen der Polizei. Die Besatzung, mit Karabinern und Stahlhelmen ausgerüstet, stürzte in den Versammlungsraum und trieb die noch anwesenden 18 Volkssdeutschen unter Schlägen mit dem Gummiknüppel und Keulenschlägen aus dem Hause. Die Volkssdeutschen wurden dann von der wildgewordenen Polizeimeute einzeln wie Säcke auf den Mannschafkraftwagen geworfen und zur Polizei direktions gebracht.

Während der Fahrt wurden die Volkssdeutschen unter unbeschreiblichen Mißhandlungen „verhört“. Da sie nichts anderes über ihre Zusammenkunft auszusagen hatten, als daß es sich um eine harmlose Mitgliederversammlung ihrer Organisation gehandelt hatte, wurden sie in die Zellen des Polizeigefängnisses gebracht und dort wiederum in geringen Zeitabständen unbarmherzig mit dem Gummiknüppel gefoltert. Am anderen Tag wurden die Volkssdeutschen auf freien Fuß gesetzt. Sie alle tragen Spuren menschlicher Mißhandlungen. Ihre Körper sind über und über mit blauen und braunen Flecken und Strichen bedeckt. Einem von ihnen wurde der Arm vollkommen verrenkt, ein anderer hat so schwere Schläge über dem Kopf erhalten, daß er vollkommen taub geworden ist.

Aus: Fehrbelliner Zeitung, 14. August 1939

# Fehrbelliner Zeitung

Kreiger für das Städtchen Wetzlar  
und die Umgegend

Verantwortlich: Dr. med. Max Hering, Wetzlar, Juchacz

Druckpreis:

Einzelstück 1,- RM.

Das Jahr für den Preis 1.15 RM., sonst 10 CPM 1.15 RM.

Druck und Verlag: Walter, Wetzlar.



Deutsches Bezirksblatt für die  
Stadt Fehrbellin

Druckpreis:

10 CPM pro Ausgabe (Einzelnummer 1,- RM.)

10 CPM pro Ausgabe (Einzelnummer 1,- RM.)

Das Jahr für den Preis 1.15 RM., sonst 10 CPM 1.15 RM.

Druck und Verlag: Walter, Wetzlar.

Nr. 96

Freitag, den 18. August 1939

Jahrg. 50.

## Polnisches Banditentum haltlos

Der Grenzzwischenfall bei Lieffau, der die Haltlosigkeit des polnischen Banditentums zeigte, ist insofern für die Beruhigung der Polen kennzeichnend, als auf Danziger Gebiet reichsdeutsche Pressevertreter und ein englischer Botschafter scharf beschossen worden sind. Die Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß vom polnischen Brückenkopf aus auf die an der Tankstelle auf Danziger Gebiet versammelten Personen geschossen wurde. Der Danziger Senat hat in Warschau scharfsten Protest erhoben.

Der Eltschauer Brückenkopf bei Lieffau ist in der letzten Zeit oft Schauplatz von schweren Grenzzwischenfällen gewesen. So wurden im Frühjahr dieses Jahres von hier aus Danziger Spaziergänger, die sich auf Danziger Gebiet befanden, scharf beschossen. Als diese Angelegenheit von einer Kommission in Begleitung Danziger uniformierter Polizei untersucht wurde, wurde diese Kommission auf Danziger Gebiet vom polnischen Brückenkopf aus mit der Waffe bedroht. In Erinnerung sind die polnischen Schüsse auf einen deutschen Transit-Autofahrgang; bekanntlich konnte sich der beschossene Fahrer des Lastzuges nur mit Mühe retten. Die Einschläge der Kugeln sind noch heute an einem Transformatorenwerk in der Nähe des Danziger Grenzhäufes zu erkennen. An diese Zwischenfälle reiht sich der letzte nunmehr an.



# Badener Zeitung

Preis 12 Pfennig

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag früh

Preis 12 Pfennig

Nr. 66

Baden bei Wien, Samstag den 19. August 1939

60. Jahrg.

## Kurzmeldungen

REDAKTIONSDIENST.

**Garmisch-Partenkirchen.** Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees wollte in Garmisch-Partenkirchen, am 18. über den Stand der Vorbereitungen zu den V. Olympischen Winterspielen zu unterrichten.

**Berlin.** Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei wies in einem Rundschreiben darauf hin, daß mit der Einführung der politischen Kennarten ein allgemeiner polizeilicher Zusammenbruch geschaffen worden ist.

**Zanzig.** Die polizeiliche Polizei hat zwei Polizeikommissare festgenommen, die auf dem Wasserwege mit Hilfe eines polnischen Zollbeamten Schmuggler aus Polen nach Zanzig gebracht haben.

**Bern.** Der Schweizerische Bundesrat lehnte am Dienstag erneut die Wiederannahme der politischen Beziehungen mit Zowetransland ab.

**London.** In der Umgebung des Wimbledon-Platzes wurden 40 Zirkonsteine von unbekannten Tätern gestohlen. Die Polizei glaubt, daß die Täter in den Reihen der IRA zu suchen sind.

**London.** Die Alliierte Kommandoarmee wird sich auf ihrer Zugsung am 27. August mit einer Entschlüsselung beschäftigen, nach der die indischen Posten im Kriegszustand nicht mit Geheimdiensten zusammenarbeiten dürfen.

**Batavia.** Die Polizei konnte wieder eine Mörderbande verhaften, der 60 Morde während der roten Terrorzeit nachgewiesen werden konnten.

**Warsau.** Kirek. In Situation, der Hauptstadt von Warschau, kam die feierliche Übernahme der Staatspräsidenten durch General Sikorski voll.

**Warschau.** Der polnische Seehauptmann findet im nationalsozialistischen „RIG“ Aufnahme, wobei das Wort von „polnischen“ Gebieten wegfällt, die ein bis an die Eder reichen.

**Kopenhagen.** Vier der fünf Zehntausender des Engländers bei der Verhaftung wurden an der Gestapo übergeben konnten durch Tausch getrieben werden.

**Paris.** Von Strand von Biarritz verunglückten sechs Menschen tödlich, davon drei beim Baden. Die anderen drei kamen bei einem Motorbootunglück ums Leben.

**Saigburg.** Generalleutnant Dr. Rahn wurde in einer Rede umfangreiche Beweise zum Nutzen der Reichswehr Saigburg an.

**Schanghai.** Hongkong ist durch militärische Handlungen Japan vollständig in das allgemeine Interesse gerückt. Die Japaner landeten nämlich Truppen auf dem Chinesen des Britenfeldes unmittelbar an der Grenze des englischen Besitzes. Mit dem Erscheinen der englischen Schiffe durch die Japaner ist bereits die Hälfte der unter britischer Verwaltung stehenden Inseln von China abgeschnitten.

**Kassel.** Dem Brand in dem hiesigen Gebäude Gariboldi seien innerhalb 200 Häuser zum Opfer gefallen sein. Dabei sollen auch drei Personen ihr Leben eingebüßt haben.

**Berchtesgaden.** Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Adolf Hitler, sprach dem Führer auf dem Bergfeld seine persönlichen und die Wünsche der deutschen Wehrmacht zur 25. Wiederkehr des Tages aus, an dem der Führer als Kriegsteilnehmer in das 16. Bayerische Infanterie-Regiment „Hitler“ eintrat.

**Welschitz.** Die polnischen Grenzbehörden haben an einem Teil der ostpreussischen Grenze eine Grenzperre errichtet. Es handelt

sich dabei um eine ausgebreitete Terrorverteilung gegenüber den Einwohnern von Elberfeld, die seit Jahren an die deutschen Grenzbefehlshabern in Elberfeldischen Distrikt und Kreis finden.

**Zanzig.** Mittwoch um 3.30 Uhr erschien ein polnischer Soldat auf Zanziger Gebiet bis vor der Grenzperre am Grenzübergang Koblitz. Auf Antrag der Zanziger Grenzkommission legte der polnische Soldat auf die Zanziger Beamten an. Diese machten darauf den der Soldat weisse Gebrauch. Der polnische Soldat wurde tödlich verwundet. Der „Zanziger Vorposten“ berichtet über eine größere Zahl weiterer Terrorfälle gegen das Territorium in Polen.

**Wien.** „Tizianus Widjott“ und andere polnische Männer bringen Behauptungen über Schließungen von hiesigen Ministerien in Warschau, Wien und Budapest. Nachdruck wird ihnen von der Verfassung von zwei Deutschen in Wehrmacht und Wehrmacht sowie über die Verwirklichung eines Teilschen und Salin zu 3 Monaten Gefängnis.

**Wien.** Die Mitteilungsarbeiten des „Morales Hjalms“ und des „Reisegeres“ malten Wien und die Vermehrung. Teufel und Jansen sollen nicht an ihrer Zeitung zu haben. Im Falle eines Krieges würde Wien ausser Acht von den Vertriebenen des deutschen Bodens gerettet werden.

**London.** Die Londoner Presse zeigt sich außerordentlich wachsam. „Times“, deren Leitartikel sich durch verschiedene Nachrichten auszeichnen, und auch andere Blätter lassen sich Verleumdungen in ihren Veröffentlichungen das Wort „Kriegsgeres“ hochheben.

**Berlin.** Die Lage des Arbeitsmarktes bei sich im Juli wiederhergestellt. Im Bereich hat die Zahl der Beschäftigten erstmals die 22-Millionen-Grenze überschritten.

**Berchtesgaden.** Der Führer empfing am Montag der 25. Wiederkehr des Tages seines Eintritts in das Regiment Dill eine Verabschiedung des Infanterie-Regiments 19, das die Traditionen des 16. Bayerischen Infanterie-Regiments Dill fortführt. Ferner sprach u. a. Rudolf Heß, der Reichsaußenminister, Reichspräsident Dr. Dietrich und Reichsminister Lohse dem Führer ihre Glückwünsche aus.

**Kattowitz.** Von allen kritischen Elberfeldern kommen Meldungen über Massenverhaftungen von Angehörigen der deutschen Volksgruppen in Oberschlesien, die ganz überraschend am Montag, Dienstag und Mittwoch vorgenommen wurden. Allen Verhaftungen gingen umfangreiche Haussuchungen voran, die in der rigorosesten und brutalsten Weise durchgeführt wurden. Aus: Badener Zeitung vom 19. August 1939



**Welschitz.** Durch die willkürliche Überbrückung der oberösterreichischen Grenze durch die





# Fehrbelliner Zeitung

Kreuzer für das Stückchen Brot  
und die Mägen

Abgabe wöchentlich 2 mal am Montag, Mittwoch, Samstag

Bezugspreis:

Monatlich 1,- RM,  
Jahresbetrag für 12 Monate 12,- RM, auch für 6 und 3 Monate

Druck und Verlag: Walter, Ulrich,



Österreichisches Veröffentlichungsblatt für die  
Stadt Fehrbellin

Bezugspreis:

in 4 und 8 mal wöchentlich 10 Pfennig & 20 Pfennig  
in 2 mal wöchentlich 10 Pfennig & 20 Pfennig

Zu jeder Zeit kann die Abbestellung in jedem Heft  
oder bei jeder Lieferung bei der Redaktion erfolgen, jedoch auf  
Einkauf oder Abbestellung der Belegblätter.

Die für die Abbestellung verantwortliche Person ist: Walter, Ulrich.

Str. 97

Montag, den 21. August 1939

Jahrg. 50.

## Flüchtlinge flagen an

Von polnischem Terror aus Besitz und Arbeit gejagt.

Rund 400 Flüchtlinge, Männer und Frauen, Kinder und Greise, kamen aus dem Flüchtlingslager Allenstein nach Pillau, von wo sie mit einem Seebienstschiff weiter befördert werden. Wie schon meist ihre Eltern und Großeltern, sind sie geboren in polnischen Städten und Dörfern, haben treu ihre Pflicht erfüllt gegenüber dem Staat, dessen Bürger sie waren. Aber sie haben das Verbrechen begangen, Deutsche zu sein, nach deutscher Art zu leben und zu arbeiten und es durch Fleiß zu Wohlstand zu bringen. Und das hat gegen sie die Wut der Polen entfacht!

„Sehen Sie“, erzählte einer, und man kann es immer wieder von den anderen bestätigt hören, „das fing so an mit Nebenarten, mit Stacheln, mit denen man uns reizen wollte. Der eine oder andere war unvorsichtig oder es packte ihn einmal der Bohn. Aber sobald er etwas erwiderte auf die Schimpfworte, mit denen sie uns und alles Deutsche beleidigten, dann hieß es, er habe schlecht über Polen gesprochen, und er wurde auf Monate eingesperrt ins Gefängnis. Und dann ging es los mit allerlei Schikanen. Da muß man immer wieder dieselben Steuern bezahlen... man legte Quittungen vor, daß sie schon bezahlt sind... „Macht nichts“, sagt der Beamte, „warum bist du deutsches Schwein hier, gib dem Geld und freu dich, daß du nicht totesgeschlagen wirst.“ So wurden die kleinen Geschäftleute ruiniert. Und dann kamen die Schlägereien. Bei uns ging das los in einem Vorort von Lodz. Es war bei einer Verurteilung. Der Pfarrer hielt am Grabe die Leichenrede. Da warfen die Polen mit Steinen nach ihm, daß das Begräbnis unterbrochen werden mußte, und dann schlugen sie uns die Fenster ein, immer mit Steinen rein in die Stuben. Die Lebensmittelgeschäfte wurden geplündert, und alles auf die Straße geworfen und zertreten. Die Polizei stand ruhig dabei.“

Aus: Fehrbelliner Zeitung, 21. August 1939



# Fehrbelliner Zeitung

Kunzler für das Städtchen Bells  
und die Umgegend

Verleger: Hermann Kuntzler, Bells, Markt, 10.

Verlag: Kuntzler, Bells, Markt, 10.

Preis: 1.15 RM. (Post 1.30 RM.)

Druck: Kuntzler, Bells, Markt, 10.



Städtisches Veröffentlichungsblatt für die  
Stadt Fehrbellin

Verleger: Hermann Kuntzler, Bells, Markt, 10.

Verlag: Kuntzler, Bells, Markt, 10.

Preis: 1.15 RM. (Post 1.30 RM.)

Druck: Kuntzler, Bells, Markt, 10.

Nr. 97

Montag, den 21. August 1939

Jahrg. 50.

## Einem 90jährigen die Arme zerklagen

Einem Tischlermeister Lonn aus Reugut bei Rulm hatten die Polen schon fünfmal die Fenster zertrümmert. Als nun wieder ein lärmender Haufen auf sein Haus eindrang, trat er vor die Tür. Da fiel ein Dutzend Männer über ihn her, sie schlugen ihn mit Messern in Kopf und Schultern, schleppten ihn in sein Haus und schlugen ihn blutig. Seine Frau bekam Faustschläge ins Gesicht, und seinem 90-jährigen Vater wurden im Bett die Arme zerklagen. Das gesamte Hausrat wurde zertrümmert. Die Betten aufgeschüttelt, die Federn auf die Straße gestreut.

Für die Kinder in den Schulen ist der Terror wohl ganz unerträglich. Immer werden sie geschlagen, von den Lehrern, von den Mitschülern, von Straßenspatzen. „Wir durften es nicht wagen, auf der Straße miteinander zu sprechen, wenn wir nicht beschimpft, bespuckt und ins Gesicht geschlagen werden wollten“, hört man immer wieder sagen. Jeder wird beschimpft. Die Aufpaffer lösen einander ab. Die Deutschen werden in ständiger Furcht gehalten. „Die Augen werden wir ausbrennen und auch die Köpfe abschneiden und damit unsere Straßen pflastern“ ist eine oft gehörte Redensart, die sogar die Pfarrer in den Schulen gegen die deutschen Kinder gebrauchen.

Viele sind bei Nacht und Nebel geflohen. Gefangene haben sie und gefroren, immer in Gefahr, von polnischem Schergen, die mit Spürhunden die Wälder durchsuchen, gefangen zu werden. Die meisten haben fast alle ihre Habe zurücklassen müssen. Eines aber ist bewundernswert an diesen Menschen, wie sie ihr Schicksal tragen, mit Würde und mit Mut. Noch einmal von vorn anfangen, das ist die Parole, für ihr neues Leben, dem sie jetzt ein stolzes deutsches Schiff entgegen trägt.



## **Polnische Grenzwächter schießen auf deutsche Zollbeamte.**

**Mährisch-Ostrau, 22. August. (DNB)** Am Grenzübergang Mijschalkowitz-Süd bei Schlesisch-Ostrau ereignete sich ein Grenzzwischenfall, der nur durch die Kaltblütigkeit der angegriffenen deutschen Zollbeamten keine weiteren Folgen hatte. Zwei reichsdeutsche Zollbeamte unternahmen längs der Protektoratsgrenze einen Dienstgang, bei dem sie auch in der Nähe der polnischen Grenzwachtbude am Grenzübergang Mijschalkowitz vorbeikamen. In diesem Augenblick gab ein polnischer Zollbeamter einen Schuß auf sie ab. Gleichzeitig alarmierte er weitere polnische Zollbeamte. Das unverantwortliche Vorgehen der polnischen Zollbeamten hätte leicht zu einem schweren Zwischenfall führen können, wenn die deutschen Zollbeamten den Angriff mit der Waffe beantwortet hätten. Wie die „Mährisch-Schlesische Zeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Zwischenfall, wobei ebenfalls von polnischer Seite auf eine deutsche Grenzstreife geschossen wurde. Glücklicherweise verfehlten auch hier die Schüsse ihr Ziel. Nach Eintritt der Dunkelheit konnten wiederholt Schüsse auf polnischer Seite gehört werden, die zeigen, daß durch die Truppenzusammenziehungen auf polnischer Seite die Nervosität auch bei den Zollbeamten zunimmt. Bei dem Grenzübergang in Mijschalkowitz-Süd wurde weiter die Unterminierung der Straße durch polnisches Militär festgestellt.

### **Ein ganzes deutsches Dorf wandert aus.**

Am vergangenen Samstag sind fast alle deutschen Bewohner des im Kreise Karthaus an der Danziger Grenze gelegenen Dorfes Bollentichin geschlossen nach Danzig übergetreten, weil sie für ihr Leben fürchten mußten. Nach der Flucht der Deutschen haben die Polen sofort ihren zurückgelassenen Besitz geplündert und zerstört.

## Schüsse auf deutsche Flüchtlinge.

Mährisch-Strau, 22. August. (DNB.) Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in den nächsten Tagen im Teschener-Bieliger Gebiet mit einer Aktion gegen die Volksdeutschen zu rechnen ist. Die Vorgänge der letzten Tage und die übrigen Maßnahmen halten die deutsche Bevölkerung in ständiger Furcht und Erregung. Eine große Anzahl von Volksdeutschen konnte sich der beabsichtigten Verhaftung nur durch die Flucht entziehen und muß sich ohne jegliche Mittel verborgen halten. Wenn die Volksdeutschen bei Verwandten und Bekannten nicht unterkommen können, sind sie genötigt, sich in den Wäldern und Bergen zu verstecken. Die deutschfeindlichen Organisationen haben Auftrag erhalten, die Berge nach den Flüchtlingen abzusuchen.

Welches Schicksal sie erwartet, wenn sie ergriffen werden, kann man aus dem Los des Volksdeutschen Maletta ermeßen, welcher von der Polizei unverletzt verhaftet wurde, dessen Tod jedoch nach einigen Tagen gemeldet werden mußte. Wenn diese unglücklichen Menschen versuchen, sich nach Deutschland oder in das Protektorat zu retten, so schießen die Grenzposten und die Militärstreifen rücksichtslos auf die Flüchtlinge. Um die Flucht Volksdeutscher über die grüne Grenze ins Reich zu verhindern, ist der polnische Grenzpostendienst besonders nachts durch Militär verstärkt worden. Am Sonntag sind im Grenzstreifen Gleiwitz—Schönwald auf einer Entfernng von etwa 100 Kilometer auch nichtuniformierte Aufständische zur Abriegelung des Flüchtlingsstromes hinzugezogen worden. Der Volksdeutsche Steffel aus Konkslau-Teschén, der mit seiner Frau versuchte, in den Beskiden die Grenze zu überschreiten, wurde bei der Flucht über die Grenze von polnischen Militärposten erwischt. Seine Frau wurde schwer verwundet. Die polnischen Grenzbeamten sandten einen Bauern zu den Eltern und ließen ihnen sagen, der Sohn läge tot im Gebirge. Sie sollten sich ihn abholen. Am Sonntag, kurz vor 22 Uhr, überschritten vier zur Grenzwahe herangezogene bewaffnete Aufständische die Reichsgrenze an der Zollstraße Hindenburg—Plesserstraße und gaben mehrere Schüsse auf den deutschen Zollbeamten ab, der das Feuer erwiderte. Die Aufständischen konnten entkommen. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß der deutsche Zollbeamte unverletzt blieb.

## **In der Nähe der Danziger Grenze überfallen.**

Danzig, 22. August. (DNB.) Am Sonntagmittag wurde der dreißigjährige Volksdeutsche Karl Lehrke aus dem deutschen Dorf Schönfließ in unmittelbarer Nähe der Danziger Grenze von fünf Polen überfallen. Lehrke, der am Montagfrüh flüchten konnte, liegt schwer verletzt im Städtischen Krankenhaus in Danzig. Die Untersuchung hat ergeben, daß ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. Außerdem besteht der Verdacht eines rechtsseitigen Schädelbruchs. Die Ärzte befürchten ferner, daß Lehrke, der vor einigen Jahren die Sehkraft des einen Auges eingebüßt hat, jetzt völlig erblinden wird. Das bisher noch gesunde Auge, das durch eine Brille geschützt war, ist derart geschwollen, daß eine genaue Untersuchung der Folgen eines Faustschlages, durch den die Brille zertrümmert wurde, noch nicht möglich ist.

Lehrke wurde auf der Rückfahrt mit dem Fahrrad aus Neutrug, wo er einige Besorgungen gemacht hatte, von fünf Polen angefallen, die ihm durch ein quergestelltes Fahrrad den Weg versperren. Als er abstieg, fielen die Polen, unter denen sich der Sohn des polnischen Chausseewärters Zarkusch befand, über ihn her, rissen ihn zu Boden und trampelten auf ihm herum. Als es Lehrke gelang, sich wieder aufzuraffen, wurde er erneut niedergeschlagen und durch Fußtritte und Faustschläge so mißhandelt, daß er ohnmächtig zu Boden sank. Nach geraumer Zeit kam der Ueberfallene wieder zum Bewußtsein und stellte fest, daß die Polen sich unter Mitnahme seines Fahrrades entfernt hatten. Lehrke versuchte nun, sich trotz seiner schweren Verletzungen nach Hause zu schleppen. Er war kaum hundert Meter weit vorwärtsgekommen, als er von einem der fünf Polen erneut mit der Drohung gestellt wurde, zu Tode geprügelt zu werden, falls er nicht sofort alles Geld ausliefere. Nachdem der Pole die Barschaft Lehrkes in Höhe von drei Zloty geraubt hatte, verschwand er wieder. Am Montagfrüh gelang es dem Ueberfallenen durch die Hilfe von Personen, die nicht genannt werden können, um nicht der polnischen Rache ausgesetzt zu sein, nach Danzig zu entkommen.

Aus: Frankfurter Zeitung, 23. August 1939

## Uebersälle in der Wojewodschaft Posen.

Schneidemühl, 22. August. In Ramitsch (Wojewodschaft Posen) wurden hunderte deutscher Geschäftsleute von Posten, die mit Gummilnüsseln und Seitengewehren bewaffnet waren, mißhandelt. Ein Volksdeutscher wurde dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Mit seinem Ableben muß gerechnet werden. Aus dem Kreise Schubin in der Wojewodschaft Posen werden weitere Uebersälle polnischer Soldaten auf Volksdeutsche gemeldet. Ein Volksdeutscher wurde durch Seitengewehrstriche an der linken Schulter und am rechten Arm verletzt. Ein anderer Volksdeutscher, der seine Frau gegen polnische Soldaten verteidigen wollte, wurde mißhandelt. Die Ortspolizei und die Militärbehörden, bei denen Anzeige erstattet wurde, denken in keinem Fall daran, gegen die Schuldigen vorzugehen. Neuerdings beteiligt sich auch uniformiertes polnisches Militär an der Zerstörung der Wohnungen der Volksdeutschen. Die von Volksdeutschen in Posen zurückgelassenen Mobilien und Immobilien wurden von den polnischen Behörden rücksichtslos beschlagnahmt. Die Maßnahme stützt sich auf ein am 1. Juli 1939 neu erlassenes polnisches Gesetz, wonach das Vermögen von Militärpflichtigen sofort eingezogen werden kann. Von dem Gesetz wird aber auch Gebrauch gemacht, wenn es sich um das Vermögen von Frauen und Kindern handelt.

Der volksdeutsche Bauleiter Heinrich Kohl wurde vom Kreisgericht Kolomea (Ostgalizien) zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich gegen einen Uebersall gewehrt hatte. — Unter der tschechischen bäuerlichen Bevölkerung des Ostgebietes herrscht wegen des Verhaltens der polnischen Siedlungsbehörden größte Aufregung. Die von der Wojewodschaft Kattowitz in die von der umfassenden Enteignung betroffenen tschechischen Güter- und Siedlerstellen eingesetzten Zwangsverwalter richten die Güter zu Grunde. Die Ernte bleibt auf den Feldern, das Vieh wird nicht genügend gefüttert, die übernommenen Bestände werden aufgebraucht. Die Löhne an die Arbeiter werden willkürlich und unregelmäßig ausgezahlt.







## Weitere Dokumente



A b s c h r i f t

Der Reichsminister des Innern

Berlin, den 28. August 1939

VI c 3519/39

NW 40, Königsplatz 6.

5718

S c h n e l l b r i e f

Die NSDAP-Reichsleitung, Hauptamt für Volkswohlfahrt, hat vom 22. August ds. Jrs. ab die fürsorgerische Betreuung aller Flüchtlinge aus Polen (Volksdeutsche und Reichsdeutsche) übernommen. Die in der Anlage aufgeführten bisher von der Beratungsstelle für Einwanderer betriebenen Flüchtlingslager sind auf die NSV übergegangen. Die Kosten der Betreuung der Flüchtlinge, insbesondere für Verpflegung und Einzelkleidung, werden zunächst von der NSV getragen. Die NSV wird sich bei ihren Maßnahmen etwa im Rahmen der Bestimmungen für die öffentliche Fürsorge halten. Die Gewährung von Reichsszuschüssen an die NSV ist vorgesehen. Auf die Beschaffung von Möbeln und Haushaltungsgegenständen erstreckt sich diese Fürsorge nicht. Soweit nicht auf Grund der Richtlinien zur Förderung der Arbeitsaufnahme eine Überbrückungshilfe von den Arbeitgebern gegeben werden kann, hat bei der Selbsthaltung von Flüchtlingfamilien nötigenfalls die öffentliche Fürsorge einzutreten. Mein an die Oberpräsidenten in Königsberg, Stettin, Köslin und Breslau gerichteter Erlaß v. 30. Juni 1939 - VI c 3339/39 II - behält Gültigkeit.

Über den Umfang der in den Lagern erfaßten Flüchtlinge wird die für das Lager örtlich zuständige Kreispolizeibehörde (Landrat usw.) laufend in Kenntnis gesetzt werden. Ich ersuche alle Behörden der inneren Verwaltung darauf hinzuwirken, daß der Lageraufenthalt so kurz wie möglich bemessen bleibt, insbesondere sind alle arbeitsfähigen Personen im Benehmen mit den zuständigen Behörden der Arbeitsverwaltung auf schnellstem Wege in Arbeit zu bringen. Hierbei ist darauf zu achten, daß die Betriebe, denen die Arbeitskräfte zugewiesen sind, verpflichtet werden, die notwendige Unterkunft sicherzustellen. Nur in dringenden Ausnahmefällen kann hiervon abgesehen werden.

Die Beratungsstelle für Einwanderer wird nach wie vor die Betreuung volksdeutscher

430.3

volksdeutscher legaler Einwanderer wahrnehmen und hat zu diesem Zweck die Lager in Rumselsburg i. Pom., Buckow (Mährisch-Höhenland) und Wien beibehalten.

Ich erwarte im Ubrigen, daß in besonderen Einzelfällen, z.B. bei Krankheit, bei notwendiger Hilfe für Wöchnerinnen und Schwangere auch die Fürsorgeverbände sich der Flüchtlinge in entgegenkommender Weise annehmen.

Die Landesfürsorgeverbände und Bezirksfürsorgeverbände, sowie die Kreispolizeibehörden ersuche ich entsprechend zu verständigen.

Im Auftrag:  
gez. Unterschrift.

An die Herren Regierungspräsidenten usw.

Der Regierungspräsident  
I h 3 71/39

Koblenz, den 4. September 1939

S o f o r t !

Abdruck des vorstehenden Erlasses mit Anlage übersende ich zur Kenntnis und sofortigen weiteren Veranlassung.

Im Auftrage  
gez. J a n d e r

Siegel

Beglaubigt  
gez. Unterschrift  
Regierungssekretär

Der Landrat  
K.A. Abtlg. W

Neuwied, den 9. Sept. 1939

An den  
Herrn Bürgermeister  
Neuwied

Abdruck übersende ich zur Kenntnisnahme und Beachtung.

gez. Dr. Reppert  
Beglaubigt:  
gez. Unterschrift  
Kreisauausschuss-Inspektor

*v. Reuland*  
*zum Kreisauausschuss in Neuwied*  
*2/3/39*  
*Reuland*  
*21. Sep. 1939*  
*F. 1/1/39 z. W. K.*

# OBWIESZCZENIE MOBILIZACJI

## PREZYDENT RZECZYPOSPOLITEJ ZARZĄDZIŁ MOBILIZACJĘ POWSZECHNĄ.

W WYKONANIU POWYŻSZEGO W POROZUMIENIU Z WŁAŚCIWYMI MINISTRAMI

zarządzam co następuje:

### I. Dnie mobilizacji.

1-szym dniem mobilizacji jest:

CZWARTEK 31 SIERPIEŃ 1939 r.

Następne dni liczą się kolejno jako 2-gi, 3-ci, 4-ty i t. d. dzień mob.

### II. Powołanie do czynnej służby wojskowej.

A. Powołuję do czynnej służby wojskowej **WSZYSTKICH TYCH**

- oficerów rezerwy, popołittiego ruszenia i stanu spoczynku,
- podchorążych rezerwy i popołittiego ruszenia,
- podoficerów, starszych szeregowców i szeregowców rezerwy oraz popołittiego ruszenia,
- podoficerów stanu spoczynku,
- zaliczonych do pomocniczej służby wojskowej,

**BEZ WZGLĘDU NA WIEK, KATEGORIĘ ZDROWIA I RODZAJ BRONI (SŁUŻBY), którzy otrzymali BIAŁE KARTY MOBILIZACYJNE BEZ CZERWONEGO PASA.**

B. Powołani wykonujący wszelkie podroby podany na stronie 2-giej białej karty mobilizacyjnej, który włącznie **KIEDY, GDZIE I W JANIEJ FORMACJI WOJSKOWEJ LUB NIEWOJSKOWEJ** powołany ma się zameldować, w jaki sposób—pięszko lub koleją—odbyć podróży i co ma zabrać ze sobą.

Powołani, którzy są kierowcami lub właścicielami i kierowcami pojazdów mechanicznych, a w myśli otrzymanych białych kart powołania lub ogłoszonego planu poboru mają dostarczyć te pojazdy do komisji poborowych, winni zastosować się do wskazówek podanych w punkcie 3-dim na str. 3-ojiej karty mobilizacyjnej.

C. Powołani, którzy przed rozpłakowaniem niniejszego obwieszczenia lub równocześnie z rozpłakowaniem otrzymali kolorowe karty powołania, winni wykonać wszelkie podroby podany w tych kolorowych kartach powołania.

D. 1) Oficerowie, podchorążowie, podoficerowie, starsi szeregowcy i szeregowcy rezerwy do 40 roku życia włącznie, którzy nie otrzymali ani kart mobilizacyjnych ani niebieskich zaświadczeń mobilizacyjnych, winni **BEZWŁOŻNIE** zgłosić się w tych komendach rejonów uzupełnień, na terenie których w chwili obwieszczenia mobilizacji się znajdują.

2) Oficerowie, podchorążowie, podoficerowie, starsi szeregowcy i szeregowcy rezerwy, popołittiego ruszenia, stanu spoczynku oraz zaliczeni do pomocniczej służby wojskowej, którzy otrzymali karty mobilizacyjne, a w chwili obwieszczenia mobilizacji z jakiegokolwiek powodów ich nie posiadają, winni udać się **BEZWŁOŻNIE**:

- ci, którzy pamiętają, do jakiej jednostki otrzymali przydział mobilizacyjny — do tych jednostek,
- ci, którzy nie pamiętają, do jakiej jednostki otrzymali przydział mobilizacyjny — do tych komend rejonów uzupełnień, na terenie których w chwili obwieszczenia mobilizacji się znajdują.

Udając się w myśli niniejszego punktu D, do jednostek lub komend rejonów uzupełnień winni zabrać ze sobą wszystkie posiadane przez nich dokumenty wojskowe (załączniki stanu służby, książeczki wojskowe), a w razie posiadania — również legitymacje osobiste.

Posiadło ci z pobór nich, którzy w chwili obwieszczenia mobilizacji znajdują się w miejscowościach położonych ponad 20 kilometrów od najbliższego stacji kolejowej, winni przed wyruszeniem zgłosić się do najbliższego zarządu gminy lub posterunku policji państwowej, gdzie otrzymają zaświadczenia uprawniające do przejazdu koleją.

### III. Cofnięcie urlopów.

A. Przebywający na **URLOPACH CZASOWYCH**:

- 1) oficerowie służby stałej,
- 2) podoficerowie służby stałej i nadterminowej,
- 3) podoficerowie i szeregowcy odbywający zasadniczą służbę wojskową,

mają **BEZWŁOŻNIE** powrócić do swych oddziałów.

B. Podoficerowie i szeregowcy **STAŁE URLOPOWANI** z powodu skrócenia czasokrętu zasadniczej służby wojskowej, którzy posiadają dokumenty urlopowe, a nie otrzymali kart mobilizacyjnych, mają **BEZWŁOŻNIE** udać się do oddziałów podanych w punkcie II pouczenia dla urlopowanego na dokumencie urlopowym.

C. Podoficerowie i szeregowcy **STAŁE URLOPOWANI** z powodu czasowej niezdolności do służby wojskowej pozostają w swych miejscach zamieszkania do terminu wyznaczonego w dokumencie urlopowym, a następnie zgłaszają się w terminie i miejscu podanym w punkcie II pouczenia dla urlopowanego na dokumencie urlopowym.

### IV. Nie podlegają powołaniu do czynnej służby wojskowej w myśli niniejszego obwieszczenia:

- 1) wszyscy ci oficerowie, podchorążowie, podoficerowie, starsi szeregowcy i szeregowcy, którzy posiadają:
  - białe karty mobilizacyjne z czerwonym pasem,
  - niebieskie zaświadczenia mobilizacyjne.
- 2) wszyscy ci oficerowie rezerwy ponad 40 lat życia, popołittiego ruszenia i stanu spoczynku, podchorążowie, podoficerowie, starsi szeregowcy i szeregowcy popołittiego ruszenia, podoficerowie stanu spoczynku, oraz zaliczeni do pomocniczej służby wojskowej, którzy nie otrzymali wogóle kart mobilizacyjnych.
- 3) osoby korzystające z odroczenia odbycia zasadniczej służby wojskowej.

### V. Odpowiedzialność za niezgłoszenie się do czynnej służby wojskowej

Winni niezgłoszenia się do czynnej służby wojskowej w myśli niniejszego obwieszczenia **BĘDZIE UKARANY** według przepisów kodeksu karnego wojskowego, przewidzianego — zależnie od kwalifikacji czynu — **KARĄ POZWAWIENIA WOLNOŚCI DO WIDZIANA BEZTERMINOWEGO WŁĄCZENIE LUB KARĄ ŚMIERCI.**

Warszawa, dnia 30 SIERPIEŃ 1939 r.

Minister Spraw Wojskowych

Öffentliches polnisches Mobilmachungsplakat vom 31. August 1939

## Der 16-Punkte-Plan des Deutschen Reichs vom 31.8.1939 zur Verhinderung des Krieges.

Am 31. August 1939 um 21 Uhr verliest der Reichsrundfunk den 16-Punkte-Plan für Polen:

1. Die Freie Stadt Danzig kehrt aufgrund ihres rein deutschen Charakters, sowie des einmütigen Willens ihrer Bevölkerung sofort in das Deutsche Reich zurück.
2. Das Gebiet des sogenannten Korridors, das von der Ostsee bis zu der Linie Marienwerder-Graudenz-Kulm-Bromberg (diese Städte einschliesslich) und dann etwa westlich nach Schönlanke reicht, wird über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Polen selbst entscheiden.
3. Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine Abstimmung vornehmen. Abstimmungsbe-rechtigt sind alle Deutschen, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiete wohnhaft waren oder bis zu diesem Tage dort geboren wurden, und desgleichen alle an diesem Tage und in diesem Gebiet wohnhaft gewesen oder bis zu diesem Tage dort geborenen Polen, Kaschuben usw. Die aus diesem Gebiet vertriebenen Deutschen kehren zur Erfüllung ihrer Abstimmung zurück.

Zur Sicherung einer objektiven Abstimmung sowie zur Gewährleistung der dafür notwendigen umfangreichen Vorarbeiten, wird dieses erwähnte Gebiet ähnlich dem Saar-gebiet einer sofort zu bildenden internationalen Kommission unterstellt, die von den vier Grossmächten Italien, Sowjetunion, Frankreich, England gebildet wird. Diese Kommission übt alle Hoheitsrechte in diesem Gebiet aus. Zu diesem Zweck ist dieses Gebiet in einer zu vereinbarenden kürzesten Frist von den polnischen Militärs, der polnischen Polizei und den polnischen Behörden zu räumen.

4. Von diesem Gebiet bleibt ausgenommen der polnische Hafen Gdingen, der grundsätzlich polnisches Hoheitsgebiet ist, soweit er sich territorial auf die polnische Siedlung beschränkt. Die näheren Grenzen dieser polnischen Hafenstadt wären zwischen Deutschland und Polen festzulegen und nötigenfalls durch ein internationales Schiedsgericht festzusetzen.

5. Um die notwendige Zeit für die erforderlichen umfangreichen Arbeiten zur Durchführung einer gerechten Abstimmung sicherzustellen, wird diese Abstimmung nicht vor Ablauf von 12 Monaten stattfinden.

6. Um während dieser Zeit Deutschland seine Verbindung mit Ostpreussen und Polen seine Verbindung mit dem Meere unbeschränkt zu garantieren, werden Strassen und

Eisenbahnen festgelegt, die einen freien Transitverkehr ermöglichen. Hierbei dürfen nur jene Abgaben erhoben werden, die für die Erhaltung der Verkehrswege bzw. für die Durchführung der Transporte erforderlich sind.

7. Über die Zugehörigkeit des Gebietes entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

8. Um nach erfolgter Abstimmung ganz gleich, wie diese ausgehen möge die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit seiner Provinz Danzig Ostpreussen und Polen seine Verbindung mit dem Meere zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine exterritoriale Verkehrszone, etwa in Richtung von Bütow-Danzig bzw. Dirschau, gegeben zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer vierspurigen Eisenbahnlinie. Der Bau der Strasse und der Eisenbahn wird so durchgeführt, dass die polnischen Kommunikationswege dadurch nicht berührt, d.h. entweder über- oder unterfahren werden. Die Breite dieser Zone wird auf einen Kilometer festgesetzt und ist deutsches Hoheitsgebiet.

Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und uneingeschränkten Verkehr nach seinem Hafen Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso exterritorialen Strassen- bzw. Bahnverbindung, wie sie Deutschland zustehen würden.

9. Im Falle des Zurückfallens des Korridors an das Deutsche Reich erklärt sich dieses bereit, einen Bevölkerungsaustausch mit Polen in dem Ausmass vorzunehmen, als der Korridor hierfür geeignet ist.

10. Die etwa von Polen gewünschten Sonderrechte im Hafen von Danzig würden paritätisch ausgehandelt werden mit gleichen Rechten Deutschlands im Hafen von Gdingen.

11. Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Bedrohung auf beiden Seiten zu beseitigen, würden Danzig und Gdingen den Charakter einer Handelsstätte erhalten, d.h. ohne militärische Anlagen und militärische Befestigungen.

12. Die Halbinsel Heia, die entsprechend der Abstimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland käme, würde in jedem Fall ebenfalls zu demilitarisieren sein.

13. Da die Deutsche Reichsregierung heftigste Beschwerden gegen die polnische Minderheitenbehandlung vorzubringen hat, die Polnische Regierung ihrerseits glaubt, auch Beschwerden gegen Deutschland vorbringen zu müssen, erklären sich beide Parteien damit einverstanden, dass diese Beschwerden einer international zusammengesetzten Untersuchungskommission unterbreitet werden, die die Aufgabe hat, alle Beschwerden über wirtschaftliche und physische Schädigungen sowie sonstige terroristische Akte zu untersuchen.

14. Um den in Polen verbleibenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen das Gefühl der internationalen Rechtlosigkeit zu nehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewähren, nicht zu Handlungen bzw. zu Diensten herangezogen werden zu können, die mit ihrem nationalen Gefühl unvereinbar sind, kommen Deutschland und Polen überein, die Rechte der beiderseitigen Minderheiten durch umfassendste und bindende Vereinbarungen zu sichern, um diesen Minderheiten die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung ihres Volkstums zu gewährleisten, ihnen insbesondere zu diesem Zweck die von ihnen für erforderlich gehaltene Organisation zu gestatten. Beide Teile verpflichten sich, die Angehörigen der Minderheit nicht zum Wehrdienst heranzuziehen.

15. Im Falle einer Vereinbarung auf der Grundlage dieser Vorschläge erklären sich Deutschland und Polen bereit, die sofortige Demobilmachung ihrer Streitkräfte anzuordnen und durchzuführen.

16. Die zur Beschleunigung der obigen Abmachungen erforderlichen weiteren Massnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.

### **Quellenverzeichnis**

- 1) chroniknet.de, Stand 30.3.2012
- 2) Dokumente polnischer Grausamkeit, Im Auftrage des Auswärtigesn Amtes aufgrund urkundlichen Beweismaterials zusammengestellt von der deutschen Informationsstelle, Berlin 1940
- 3) Politisches Geschehen des XX. Jahrhunderts, Dieter Vollmer, 1972
- 4) Wolfgang Lautemann, Geschichten in Quellen, Bd. 6, S. 129
- 5) www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1918-20.html, (Stand 29.3.2012)
- 6) Rathay-Biographien.de, Stand 28.03.2012
- 7) deutsche-und-polen.de, Stand 15.04.2012
- 8) Daily Mail (GB), 6. August 1939
- 9) Denkschrift über den dritten Polen-Aufstand Mai-Juni 1921 im Kreise Hindenburg, Herausgegeben von den Deutschen Parteien und Gewerkschaften des Kreises Hindenburg, Oberschlesien, 1921
- 10) W. Symanek, Should we kill the German?, 3927773549, VAWS, 2006
- 11) Pariser Tageszeitung, 22. Februar 1939
- 12) Pariser Tageszeitung, 11. Oktober 1936
- 13) Pariser Tageszeitung, 17. Juni 1939
- 14) Pariser Tageszeitung, 10. August 1937
- 15) Pariser Tageszeitung, 18. August 1939
- 16) 1939 – Der Krieg, der viele Väter hatte: Der lange Anlauf zum Zweiten Weltkrieg, Gerd Schultze-Rhonhof, Olzog, 2007
- 17) Pariser Tageszeitung, 18. Juli 1936
- 18) Pariser Tageszeitung, 20. Juli 1937
- 19) Volkswacht für Schlesien, 21. August 1920
- 20) Volkswacht für Schlesien, 24. März 1921
- 21) Der Schlesier, vom 10. Juli 2009, S. 7

- 22) [polishnavy.pl](http://polishnavy.pl) (Polish Navy Homepage), Stand 15.03.2012
- 23) Deutsche Wochenschau, TW 468, 23.8.1939
- 24) Henryk Baginski, Zagadnienie destępu Polski do morza, 1927, Warschau
- 25) Ernst Otto Thiele, Polen greift an, 1933
- 26) Friedrich Heiss und A. Hillen Ziegfeld, Deutschland und der Korridor, Berlin 1933
- 27) Friedrich Heiss und A. Hillen Ziegfeld: «Deutschland und der Korridor». Berlin 1933
- 28) Greifenhagener Kreis-Zeitung, 2. September 1920
- 29) Vossische Zeitung, 24. August 1920
- 30) Vossische Zeitung, 20. August 1920
- 31) Türkische Post, 22. August 1939
- 32) [ostdeutsche-biographie.de](http://ostdeutsche-biographie.de), Stand 3.4.2012
- 34) [pl.wikipedia.org/wiki/Szczypiorno](http://pl.wikipedia.org/wiki/Szczypiorno), Stand 16.4.2012
- 35) [irekw.internetdsl.pl](http://irekw.internetdsl.pl), Stand 16.4.2012
- 36) Olgierd Kiec, Die evangelischen Kirchen in der Wojewodschaft Posen (Poznan) 1918/1939
- 37) [http://de.wikipedia.org/wiki/Bereza\\_Kartuska](http://de.wikipedia.org/wiki/Bereza_Kartuska)(Gef%C3%A4ngnis), Stand 16.4.2012
- 38) [www.eioba.pl](http://www.eioba.pl), Stand 3.4.2012
- 39) [day.kiev.ua](http://day.kiev.ua), Stand 15.3.2012
- 40) Berliner Illustrierte Zeitung, Nr. 8, 1921
- 41) [mg-34.com](http://mg-34.com),
- 42) [ondrejkovics-Stand 3.4.2012sandor.com](http://ondrejkovics-stand.3.4.2012sandor.com), Stand 3.4.2012
- 43) [de.wikipedia.org/wiki/ORP\\_%C5%BBbik\\_\(1932\)](http://de.wikipedia.org/wiki/ORP_%C5%BBbik_(1932)), Stand 3.4.2012
- 44) Denkschrift über den dritten Polen-Aufstand Mai-Juni 1921 im Kreise Hindenburg, Herausgegeben von den Deutschen Parteien und Gewerkschaften des Kreises Hindenburg, Oberschlesien, 1921
- 45) [www.dradio.de](http://www.dradio.de), Text vom 18.1.2009, Stand 3.4.2012
- 46) [de.wikiquote.org/wiki/Friedrich\\_Ebert](http://de.wikiquote.org/wiki/Friedrich_Ebert), Stand 3.4.2012
- 47) Robert Lansing, «Die Versailler Friedensverhandlungen», 1921
- 48) [de.wikipedia.org/wiki/Vertragsrevisionismus#cite\\_note-0](http://de.wikipedia.org/wiki/Vertragsrevisionismus#cite_note-0), Stand 3.4.2012
- 49) Christian Striefler: Kampf um die Macht. Kommunisten und Nationalsozialisten am Ende der Weimarer Republik, Propyläen Verlag, Berlin 1993, S. 96 und 398.
- 50) Hoover, H., Memoiren, Mainz, 1951, S. 413
- 51) Sündermann, H. «Das dritte Reich», Leoni 1964, S. 37
- 52) «Depesza», 20. August 1939
- 53) Prof. Dr. René Martel, «Les frontières orientales de l'Allemagne», Paris 1930
- 54) Türkische Post, 26. August 1939
- 55) Fehrbelliner Zeitung, 30. August 1939
- 56) Deutsch-Chinesische Nachrichten, 5./6. August 1939
- 57) Deutsch-Chinesische Nachrichten, 10. August 1939
- 58) Fehrbelliner Zeitung, 18. August 1939
- 59) Türkische Post, 4. August 1939
- 60) Pommersche Zeitung, 12. Januar 1939
- 61) Volks-Zeitung, 18. August 1939
- 62) Fehrbelliner Zeitung, 28. August 1939
- 63) Deutsch-Chinesischen Nachrichten, 12./13. August 1939

- 64) Fehrbelliner Zeitung, 14. August 1939
- 65) Fehrbelliner Zeitung, 18. August 1939
- 66) Fehrbelliner Zeitung, 19. Juli 1939
- 67) Fehrbelliner Zeitung, 21. August 1939
- 68) Schwedter Tageblatt, 16. Mai 1927
- 69) Schwedter Tageblatt, 18. Mai 1927
- 70) Greifenhagener Kreis-Zeitung, 24. März 1921
- 71) Greifenhagener Kreis-Zeitung, 4. September 1929
- 72) Zeitbilder, Nummer 21, 22. Mai 1921
- 73) Vossische Zeitung, 28. Mai 1921
- 74) Vossische Zeitung 25. Mai 1921
- 75) Vossische Zeitung, 21. Mai 1921
- 76) Vossische Zeitung, 13. Mai 1921
- 77) Schwedter Tageblatt, 30. Mai 1927
- 78) Deutsch-Chinesischen Nachrichten, 8./9. Juli 1939
- 79) Vossische Zeitung, 14. Mai 1921
- 80) Vossische Zeitung, 10. Mai 1921
- 81) Greifenhagener Zeitung, 10. Mai 1921
- 82) Vossische Zeitung, 7. Mai 1921
- 83) Zeitbilder, 12. Juni 1921
- 84) Notedes deutschen Ausschusses für Oberschlesien an die Interalliierte Regierungs- und Plebiszit-Kommission in Oppeln vom 27. Juli 1921, Breslau
- 85) Wochenschau, Nr. 1, Jan./Feb. 1993, Ausgabe Sekundarstufe II, Wochenschauverlag, Dr. K. Debus GmbH, Schwalbach 1993, S. 23
- 86) globoscope.ru, Stand 17.04.2012



NAMEN				
			Fandrey, Richard	55
			Felber, Leo	36
Abel, Richard	41		Filusch, Franz	41
Adamus, Otto	40		Flöter, Franz	37
Apter	34		Foch, Ferdinand	15
Baczynski, Stanislaw	104		Förster, Erich	42
Baginski, Henryk	46		Frey, Oswald	55
Bainville Jacques	15		Gaidetzka, Erhard	29
Balloschek, Familie	46		Gawlik, Viktor	42
Bartodchek, Adolf	88		Giernt, Erich	41
Bartoschek, Anton	29, 88		Gollar	37
Bauer, Gustav	3, 18, 21		Gorlitzki, Theodor	39
Beck, Oberst	9f, 48, 52, 67		Grabski, Stanislaus	42
Berczek, Richard	34		Greiser, Arthur	59
Biddle, US-Botschafter	51		Groeling, Viktor von	35
Bitrowski	67		Grünspan, Herschel	51
Blaszek, Josef	41		Grütschel, Hermann	39
Böschel, Max	40		Grund, Karl	41
Bolatzek	67		Gruschka, Josef	41
Bonsen, Alfred (Alfred Naujocks)	70		Groß, Helene	16
Boos, Theodor	37		Halemba, Johann	42
Borzinski	23		Hamka, Johann	41
Braken, Von	105		Harasim, Theodor	37
Brysch, Andreas	41		Hauke	20
Brysch, Franz	41		Heinrich, Herbert	42
Brüning	59		Helfgen	20
Buchta, Johannes	41		Hennicker, Charles W.	34
Burckhardt, Carl J.	9, 51		Hermann, Max	28
Chamberlain	52		Heydecker, Joe J.	72
Chodacki, Marjan	59		Heydrich	71
Ciba, Eugen	34		Hitler, Adolf	3,8f, 48, 52f, 59, 66f, 69f
Ciomperlik, Josef	41		Hoffmann, Ernst	20
Cofolka	54		Hoffmann, Johann	41
Crowley, Robert Trumbull	72		Hoover, Herbert	15
Czaika, Paul	36		Horst, Helmuth	49
Czich, Johann	35		Hybiorz, Franz	55
Damiecki, Dobieslaw	104		Imiolcczik, Thomas	41
Damrau	55		Ischinski, Valentin	41
Diestelkamp, Pfarrer	52		Janitzki, Johann	39
Dolesig, Hermann	34		Janke (Lehrer)	39
Defert	23		Jeglosch, Katl	35
De Martino	105		Jeglosch, Johann	35
De Nissau, Bogdan	104		Jeglosch, Paul	35
De Nissau, Tadeusz	104		Junghans, Johann	41
Dmowski, Roman	14		Just, Anton	23
Dubois, Stanislaw	104		Kaboth, Martha	39
Dudek	27		Kaczorowski, Michael	104
Dullin, Konrad	41		Kaluza, Franz	41
Dyron, Landespolizist	66		Kaminski, Friedrich	35
Dziuka, Josef	37		Kempner, Robert W. M.	72
Ebert, Friedrich	3, 17, 26		Kania, August	34
Eckert	55		Kanzur, Johann	41
Ernst, Paul	29, 88		Kennard	67

Kirsten, Karl	39	Nowak, Viktor	42
Klasczik, Franz	42	Obal, Anna	37
Kneeshow, J. W.	19	Ogiermann, Vinzent	39
Koch, August	58	Olst, Fritz	34
Kozci, Wilhelm	41	Ortlieb Vikar	53
Kogon, Eugen	72	Paduschek	24
Kokott, Josef	39	Pawlik, Fritz	53
Koppke, Fritz	55	Piecha, Friedrich	24
Korfanty, Wojciech	28, 32	Pilarek, Joachim	53
Kordys, Peter	54	Pilarski, Josef	40
Kotschy, Josef	38	Pilsudski, Józef	13f, 16, 45, 47f, 76, 80
Kotzian, Ludwig	36	Platzek, Stefan	41
Krause, Otto	40	Polarz, Hermann	42
Krutki, Valentin	41	Pospiech, Alois	42
Krzitek, Ewald	33	Puszczynski, Tadeusz	104
Kubick	20	Radek, Karl	21
Kupka, Theofil	26	Radlik	24
Kussin, Max	34	Ratai, Franz	41
Lansing, Robert	19	Rath, Ernst vom	51
Lasotta, Günther	41	Rauhut	55
Lassik, Ludwig	41	Regulski, Bronislaw	9
Latussek, Wilhelm	40	Reichelt, Emma	39
Lasczyk, Paul	40	Ribbentrop	50ff
Leeb, Johannes	72	Riddel, Kapitän	105
Lenich, Fritz und Helene	38	Robotta, Robert	56
Le Rond, General	28	Rosenberg, Leo	3, 79
Lettner, Adolf	41	Rusch, SA-Mann	66
Lesniewski, Stanislaw	104	Rydz-Smigly, Edward	58, 62
Lewecke, Erich	41	Sachs, Stanislaw	104
Liehr, Georg	41	Schauer	67
Lindeiner, Georg von	31	Scheidemann, Philipp	3, 16, 18
Lloyd George	48	Schiffczyk, Anton	24
Lipski, Josef	9, 48, 50f, 52	Schiller, Pfarrer	50
Liss, Rolf	41	Schikora, Konrad	38
Loos, Theodor	23	Schott, Alfons	37
Lubos, Franciszek	26	Schmeidoch	38
Lukaschek, Hans	3	Schmiegel	56
Lusny, Paul	40	Schmischek, Richard	33
Machowski, Max	37	Schnapka, Julius	34
Madeja, Otto	41	Schneider, Pfarrer	50
Mankowski, Stefan	104	Schneider, Christoph	37
Martel, René	28	Schnura, Albert	41
Mateja Richard	54	Scholz	38
Mathies, Emil	54	Schumacher	
Mathies, Hermann	54	(Eisenbahndirektions Präsident)	33
Meyer, Alexander	41	Sikora, Max	38
Moscicki, Ihnacy	85	Sikorski, Wladyslaw Eugeniusz	43
Mucha, Theofil	40	Skladowski, General	58
Naujocks, Alfred	69ff	Skriba	105
Nehring, Erich	84	Slawek, Walery	47
Nickel, Johann	42	Smirek, Johann	41
Noël, Léon	62	Speil	20
Nothmann, Jakob	35f	Stäbe, Karl	37

Stegmann	23
Stehr, Waldemar	66
Stock	105
Stocke, Günter	54
Swoboda, Johann	41
Thiel, Alfred	41
Tych, Feliks	81
Ulbrich	27
Urbanek	26
Uzaika, Paul	37
Vater, Friedrich	22
Walitza, Karl	39
Weber, Heinz	57
Weber, Herbert	29, 88
Weizsäcker, Ernst Freier von	60
Wenzlaff	50
Wieloch	34
Wiesner, Rudolf	58, 61
Wilson, Woodrow	74
Wittrin	25
Wosnik, Emil	40
Zachlud, Josef	41
Zeller	23
Zetkin, Clara	21
Zionsko, Friedrich	35

<b>ORTE</b>			
		Hindenburg	23, 25, 29, 31ff, 35ff, 39f, 42, 64
		Hohenbirken	47
Aleksandrow Kujawski	91	Jankowitz	30
Alienstein	62	Jorg	115
Altkloster	16	Josefstal	23, 25, 37
Alt-Dubensko	23	Kaiisch	83, 91
Alt-Gleiwitz	24	Kattowitz 20ff, 25, 27, 31ff, 38, 43, 45, 50,	
Anhalt	22, 27	54, 56, 67, 106f	
Annagrube	37	Kempa	30, 42
Antonienhütte	45	Kiew	115
Babie	75	Klein Komorsk	53
Bentschen	81, 113	Klüschau	36
Bereza Kartuska	80, 85, 91	Koppinitz	39
Beuthen	24f, 31, 63, 66	Kowel	91
Bialystok	91	Kunzendorf	29, 31f
Biassowitz	55	Königshütte	36, 39, 42, 54, 58
Bielitz-Biala	50, 67	Laban	31
Bielschowitz	29, 34	Landshut	75, 91
Bienen hof-Laurahütte	37	Laurahütte	38, 39
Birkenthal	20	Lemberg	79, 91
Biskupitz	29, 31	Liebenwalde	54
Bismarckhütte	53	Liessau	61
Bobrek	24, 66	Ligota	54
Boitschow	35f	Lipine	24, 45
Bogutschütz	23	Lodsch	56f
Borken	29	Loslau	38
Borsigwerk	33f	Lublinitz	42
Breslau	63	Lubomirski, Stefan	60
Brest-Litowsk	89, 91	Maczikowitz	23, 39
Bromberg	5, 55	Mährisch-Ostrau	63
Bujakow	28	Matschekowitz	64
Charlottengrube	38	Michalkow	37
Chorzow	42	Morgenroth	35f
Ciszowiec	53	Myslowitz	27, 42
Dabie	91	Neu-Barkoschin	53
Danzig	56, 61, 66, 109	Neu-Berun	29, 38, 88, 91
Dirschau	5, 60, 67	Neukirchen	55
Dorohusk	91	Nikolai	32
Eigenheim	14	Oberglogau	102
Eichenau	20	Oberlubie	39
Elbing	56	Orzegow	27, 66
Elsterberg	39	Ostrowo	35, 91
Freystadt	59	Patschkau	38
Friedeck	63	Paulsdorf	32
Gieschewald	23	Peterswald	63
Gleiwitz	32, 34, 69ff	Piaski	55
Gnesen	5	Pikulice	75, 91
Grabowka	36f	Piotrków	91
Grabowski	37	Pleß	22, 42, 46f, 50
Groß-Dombrowka	22	Plock	91
Groß-Dubensko	23	Posen	5, 91
Heydebreck-Cosel	103	Pulawi	91

Radom	91	<b>TÄTER</b>	
Ratibor	28, 36	Bednarek	33
Räuden	30	Chwalzyk, Paul	30
Regul	63	Dyrschlan, Berthold	33
Reichswaldau	63	Golombek, Ignatz	33
Rembertow	91	Grabowski, Paul	30
Rosdzin-Schoppinitz	22		
Rosenberg	31, 33		
Pschow	24	Jarzina	33
Ruda	29f, 34, 36	Kawa	33
Ruzhany	91	Knitsch	33
Rybnik 30, 38, 42, 45, 47, 105		Lischka (Klūschau)	36
Schalscha	34	Malcharek	53
Scharnikau	99	Malinowski	25
Scheptyzykj, Andrej	74	Meixner	31f
Schöneich	55		
Schönwald	34f	Mucha	33
Schoppinitz	27, 37	Musiol	30
Siemanowitz	37, 47	Myrcik, Henryk	26
Sosnitza	30f	Orion, Paul	33
Stargard	58	Pokora	34
Stary Sacz	63	Ploch	33
Stralkowo/Strzalkowo	84, 87, 91	Plotetzki	33
Strzakow	75	Rudy	30
Szawniens	63	Sladek, Stanislaus	33
Szczypiorno	5, 83f, 91, 99	Swiatka	29
Tarnowitz	27, 31, 42, 57, 66	Urbainczyk, Thomasn, Franzstrasse, Ruda	
Teschen	59, 63, 67, 76, 116		
Tichau	44		
Thorn	5, 91		
Tomaschow-Mazowiecki	56		
Tuchel/Tuchola	76, 90, 91		
Tylmanowa	63		30
Volkovysk	91	Jendrzejak, Valentin	56
Wadowitz	75, 91	Wloczek	24
Warschau	58	Woisnitza	30
Westernplatte	60		
Wilhelmsberg	55		
Zaborze	36		
Zalenze	37, 40, 54		
Zagayewetz	14		
Zolynia	79		
Zossen	102		

**Namen der von Polen misshandelten, verschleppten oder ermordeten Deutschen in der Zeit von  
1919 bis zum 1. September 1939 • Stand 17. April 2012 • Seite 1 • © VAWS**

Nachname	Vorname	Ort	Tat	Tatzeit	Zeichen	Quelle
Abel	Richard	Rosenberg	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Adamek		Knurow	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Adamus	Otto	Zalenze	misshandelt	17.07.1921		*
Apter	(Gastwirt)	Gleiwitz	verschleppt	01.07.1921		*
Arlt		Makoschau	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Balloscheck	(Frau)	Kattowitz	misshandelt	16.05.1927		*
Balloschek	(Herr)	Kattowitz	misshandelt	16.05.1927		*
Baron	August	Lentzberg	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Bartoschek	Anton	Ruda	verschleppt	03.05.1921		Denkschrift*
Bartoschek	Adolf	Ruda	verschleppt	21.06.1921		Denkschrift*
Berczek	Richard	Bielschowitz	verschleppt	26.06.1921		Denkschrift
Binias	Franz	Hindenburg	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Bitrowski		Bielitz	ermordet	29.08.1939		*
Bittmann	Alfred	Hratschein	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Blaszek	Josef	Friedenshütte	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Boos	Theodor	Hindenburg	misshandelt	05.07.1921		*
Borzinski	(Wirtschaftsassistent)	GROSS-DUBENSKO	ermordet	23.08.1920		*
Böschel	Max	Hindenburg	misshandelt	17.07.1921		*
Bothor	Reinhold	Guttentag	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 669/21	STA Gleiwitz
Brand	Alois	Dolcin	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Brysch	Andreas	Kostelitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Brysch	Franz	Warlow	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Buchalla	Alois	Makoschau	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 664/21	STA Gleiwitz
Buchta	Johannes	Georgenberg	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Buhl	Johann	Bielschowitz	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Bujara	Johann	Kunzendorf	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Burkert	Josef	Bielschowitz	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Ciba	Eugen		misshandelt	19.06.1921		*
Ciomperlik	Josef	Kadlub	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Cipionka	Paul	Bogutschütz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart

**Namen der von Polen misshandelten, verschleppten oder ermordeten Deutschen in der Zeit von  
1919 bis zum 1. September 1939 • Stand 17. April 2012 • Seite 2 • © VAWS**

Cofolka		Königshütte	misshandelt	23.04.1939		AA*
Czaika	Paul	GRABOWKA	misshandelt	05.07.1921		*
Czauderna	(Lehrer)	Ligota	misshandelt	18.04.1939		AA*
Czogalla	Emanuel	Matthesdorf	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 667/21	STA Gleiwitz
Dabnik	Johann	Radlau	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Damrau	(Bauer)	Neukirchen	misshandelt	09.05.1939		AA*
Diestelkamp	(Pfarrer)	Wissek	misshandelt	12.05.1939		*
Dolesig	Hermann	Gleiwitz	verschleppt	01.07.1921		*
Duch	Robert	Kattowitz	misshandelt	15.07.1921		*
Duda	Vinzent	Kotschanowitz	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Dudek	(Gebrüder)	Beuthen	ermordet	22.03.1921		*
Dullin	Konrad	Breslau	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Dziambor	Franz	Ruda	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 669/21	STA Gleiwitz
Dziuka	Josef	HINDENBURG	misshandelt	05.07.1921		*
Eckert		Piaski	misshandelt	30.04.1939		AA*
Eisig	Vinzenz	Gizara	misshandelt	22.08.1920		*
Eltza	Johann	Miechowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Ernst	Paul	Leisnitz	verschleppt	05.05.1921		Denkschrift
Fandrey	Richard	Neukirchen	misshandelt	09.05.1939		AA*
Felber	Leonhard	ZABORZE	misshandelt	04.07.1921		*
Filusch	Franz	Sodow	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Flöter	Franz	Zalenze	misshandelt	05.07.1921		*
Förster	Erich	Kattowitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Frank	Max	Lendzin	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Franz		Bismarckhütte	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Frey	Oswald	Schöneich	misshandelt	30.04.1939		AA*
Gaidetzka	Erhard	Hindenburg	verschleppt	04.05.1921		Denkschrift
Gawlik	Viktor	Lubetzko	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Geyer		[B]Przegendza	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Giernt	Erich	Miechowitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Gohla	Vinzent	Radzionkau	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Golly	Adolf	Bobrek	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart

**Namen der von Polen misshandelten, verschleppten oder ermordeten Deutschen in der Zeit von  
1919 bis zum 1. September 1939 • Stand 17. April 2012 • Seite 3 • © VAWS**

Gorlitzki	Theodor	Hindenburg	misshandelt	08.07.1921		*
Grabinski		Bsiskupitz	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 681/21	STA Gleiwitz
Groß	Helene	Altkloster	ermordet	27.02.1919		*
Grötschel	Hermann	Elsterberg	misshandelt	08.07.1921		*
Grund	Karl	Eckersdorf	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Gruschka	Josef	Lomnitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Halemba	Johann	Chorzow	misshandelt	24.07.1921		*
Hamka	Johann	Loskowitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Harasim	Theodor	Annagrube	misshandelt	05.07.1921		
Heinrich	Herbert	Schwientochlowitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Hermann	Max	Bujakow	verschleppt	02.05.1921		Denkschrift*
Hoffmann	Ernst	Bogutschütz	ermordet	19.08.1920		*
Hoffmann	Johann	Landsberg	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Holotta	Peter	Bogutschütz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Hönisch	Paul	Hindenburg	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Hudowski		Groß-Paniow	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 669/21	STA Gleiwitz
Hybiorz	Franz	Biassowitz	misshandelt	03.05.1939		AA*
Imiolcczik	Thomas	Bismarckhütte	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Ischinski	Valentin	Kl. Pramsen	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Janitzki	Johann	Michalkowitz	misshandelt	11.07.1921		*
Jartschek	Richard	Bielschowitz	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Jeglosch	Johann	Boitschow	ermordet	02.07.1921		*
Jeglosch	Paul	Boitschow	misshandelt	02.07.1921		*
Junghans	Johann	Torgau	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Just	Anton	GIESCHEWALD	ermordet	20.08.1920		*
Kaboth	Martha	Michalkowitz	verschleppt	11.07.1921		*
Kaerger	Paul	Bogutschütz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Kaluza	Franz	Hermannsdorf	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Kaminski	Friedrich	Hindenburg	verschleppt	02.07.1921		*
Kania	August	Borsigwerk	verschleppt	20.06.1921		Denkschrift*
Kanzur	Johann	Strehlitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Kasperczyk	August	Alt-Gleiwitz	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 669/21	STA Gleiwitz



**Namen der von Polen misshandelten, verschleppten oder ermordeten Deutschen in der Zeit von  
1919 bis zum 1. September 1939 • Stand 17. April 2012 • Seite 4 • © VAWS**

Klasczik	Franz	Roßberg	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Kluger	Georg	Hindenburg	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 667/21	STA Gleiwitz
Koch	August	Stargard	ermordet	08.07.1939		
Koczi	Wilhelm	Gaschowitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Kokott	Josef	Hindenburg	misshandelt	08.07.1921		*
Konietzny	Anton	Pauslsdorf	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 664/21	STA Gleiwitz
Koppke	Fritz	Wilhelmsberg	misshandelt	28.04.1939		AA*
Kordys	Peter	Kattowitz	misshandelt	19.04.1939		AA*
Kotschy	Josef	Charlottengrube	verschleppt	06.07.1921		*
Kotzian	Ludwig	Ruda	misshandelt	04.07.1921		*
Kozi	Josef	Stepan[k]owitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Kraffczyk	Klemens	Hindenburg	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 681/21	STA Gleiwitz
Krämer	Paul	Dirschel	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Kratowski	Franz	Dirschau	misshandelt	30.08.1939		*
Krause	Otto	Rosenberg	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Krutki	Valentin	Lipine	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Krzitek	Ewald	Borsigwerk	misshandelt	22.05.1921		*
Kuban	Florian	Pogosch	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Kubanek	Johanna	Bittkow	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Kupka	Siegfried	Hindenburg	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 666/21	STA Gleiwitz
Kupka	Theofil	Beuthen	ermordet	20.11.1920		*
Kurzej	Paul	Antonienhütte	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Kutz	Eduard	Wyrow	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Lasotta	Günter	Kreuzburg	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Lassik	Ludwig	Zrinitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Latuschek	Johann	Idaweiche	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Latussek	Wilhelm	Kruppamühle	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Lenich	Fritz	Rybnik	ermordet	06.07.1921		*
Lettner	Adolf	Rybnik	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Lewecke	Erich	Dessau	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Liehr	Georg	Beuthen	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Lindeiner	Georg von	Beuthen	ermordet	07.05.1921		*

**Namen der von Polen misshandelten, verschleppten oder ermordeten Deutschen in der Zeit von  
1919 bis zum 1. September 1939 • Stand 17. April 2012 • Seite 5 • © VAWS**

Linhardt	Alfred	Hindenburg	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Liss	Rolf	Karf	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Loos	Theodor	MACZIKOWITZ	ermordet	22.08.1920		*
Lukosch	Willi	Michalkowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Lusny	Paul	Kartschau	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Macha	Leonhard	Hindenburg	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 664/21	STA Gleiwitz
Machowski	Max	Bienenhof	misshandelt	06.07.1921		*
Madeja	Otto	Ellguth-Guttentag	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Major	Johann	Zaborze	verschleppt	28.05.1921		Denkschrift
Mateja	Richard	Kattowitz	misshandelt	19.04.1939		AA*
Mathies	Emil	Liebenwalde	misshandelt	27.04.1939		AA*
Mathies	Hermann	Liebenwalde	misshandelt	27.04.1939		AA*
Matzner		Schomberg	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Meyer	Alexander	Domb	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Militsch	Reinhold	Groß-Paniow	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 669/21	STA Gleiwitz
Miucha	Theofil	Hindenburg	ermordet	17.07.1921		*
Mohr	Heinz	Ratibor	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Mosler	Alfred	Hindenburg	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Mrosek	Johann	Hindenburg	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Myschinski		Karf	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Nawrath	Josef	Hindenburg	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 669/21	STA Gleiwitz
Nickel	Johann	Kochanowitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Nierobisch	Josef	Hindenburg	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Noczinski		Beuthen	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Nohl	Franz	Bismarckhütte	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Nohl	Ludwig	Dt. Piekar	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Nothmann	Jakob	Hindenburg	ermordet	03.07.1921		*
Nowak	Ernst	Tarnowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Nowak	Ludwig	Tarnowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Nowak	Paul	Gr. Dombrowka	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Nowak	Viktor	Beuthen	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Obal	Anna	Michalkow	misshandelt	05.07.1921		*

**Namen der von Polen misshandelten, verschleppten oder ermordeten Deutschen in der Zeit von  
1919 bis zum 1. September 1939 • Stand 17. April 2012 • Seite 6 • © VAWS**

Offig	Walter	Mi[e]chowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Ogiermann	Vinzent	Laurahütte	misshandelt	11.07.1921		*
Ohnmacht	Ernst	Miechowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Olst	Fritz		misshandelt	19.06.1921		*
Ortlieb	Vikar	Neu-Barkoschin	misshandelt	15.04.1939		AA*
Paduschek	(Grenzzollwachmeister)	Bobrek	ermordet	31.08.1920		*
Pankratz		Kl. Komorsk	misshandelt	02.04.1939		AA*
Pawlik	Fritz	Ciszowieco	misshandelt	18.04.1939		AA*
Piecha	Friedrich	Lipinie	ermordet	28.08.1920		*
Pietrek		Scharley	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Pilarek	Joachim	Bismarckhütte	misshandelt	18.04.1939		AA*
Pilarski	Josef	Kruppamühle	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Pioretzki	Alois	Hindenburg	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 679/21	STA Gleiwitz
Piprek	Rudolf	Ruda	ermordet	Mai/Juni 1921		
Platzek	Stefan	Radum	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Plezok	Wilhelm	Schmardt	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Polarz	Hermann	Radzionkau	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Pospiech	Alois	Hindenburg	ermordet	25.07.1921		*
Prause	Maximilian	Hermsdorf	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Radlik	(Generaldirektor)	OBERSCHLESIE	ermordet	25.08.1920		*
Ramlow	Richard	Bobrek	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Ratai	Franz	Rosenberg	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Rauhut	(Schüler)	Brombertg	misshandelt	05.05.1939		AA*
Reichelt	Emma	Michalkowitz	verschleppt	11.07.1921		*
Rischke	Paul	Bieseldorf	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Robotta	Robert	Kattowitz	misshandelt	12.05.1939		AA*
Rothe	Josef	Hindenburg	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 664/21	STA Gleiwitz
Rusch	(SA-Mann)	Danzig	ermordet	28.08.1939		*
Sajuski	Paul	Lowkowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Schauer	Gärtnereibesitzer	Bielitz	ermordet	29.08.1939		*
Schieleit	Otto	Bielschowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Schiffczyk	Anton	Alt-Gleiwitz	ermordet	25.08.1920		*

**Namen der von Polen misshandelten, verschleppten oder ermordeten Deutschen in der Zeit von  
1919 bis zum 1. September 1939 • Stand 17. April 2012 • Seite 7 • © VAWS**

Schikora	Konrad	Kattowitz	misshandelt	08.07.1921		*
Schillkö	Marie	Bogutschütz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Schimainski	Leo	Bielschowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Schmiegel jr.		Tomaschow-M.	misshandelt	13.05.1939		AA*
Schmiegel sen.		Tomaschow-M.	misshandelt	13.05.1939		AA*
Schmischek	Richard	Borsigwerk	misshandelt	22.05.1921		*
Schnapka	Julius		misshandelt	19.06.1921		*
Schneider	Christoph	Grabowski	misshandelt	05.07.1921		*
Schnura	Albert	Koschinowitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Scholz	(Dreher)	Kattowitz	misshandelt	08.07.1921		*
Schott	Alfons	HINDENBURG	misshandelt	05.07.1921		*
Schweda	Eduard	Bielschowitz	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Schyffczyk	Anton	Gleiwitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Schyschka	Leo	Ziemientzitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Sczensuy	Theofil	Bogutschütz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Sikora	Max	Laurahütte	verschleppt	06.07.1921		*
Skupnik	Eduard	Kunzendorf	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Slowik	Hans	Miechalkowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Smirek	Johann	Barkowitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Soerski	Arthur	Bittkow	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Stäbe	Karl	Siemanowitz	misshandelt	05.07.1921		*
Stegmann	(Brennereiverwalter)	GROSS-DUBENSKO	ermordet	23.08.1920		*
Stellerz	Johanna	Schoppinitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Stiller	Heinrich	Przegon[i]ja	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Streneyk		Loslau	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Strobel	Alois	Miechalkowitz	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Stroczyk	Stanislaus	Zaborze	ermordet	Mai/Juni 1921	5. G. 668/21	STA Gleiwitz
Swoboda	Johann	Tarnowitz	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Thiel	Alfred	Breslau	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Tropper	Johann	Ruda	verschleppt	04.05.1921		Denkschrift
Tyralla	Hermann	Schmardt	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Uzaika	Paul	GRABOWKA	misshandelt	05.07.1921		*

**Namen der von Polen misshandelten, verschleppten oder ermordeten Deutschen in der Zeit von  
1919 bis zum 1. September 1939 • Stand 17. April 2012 • Seite 8 • © VAWS**

Vater	Friedrich	Rosdzin-Schoppinitz	ermordet	20.08.1920		*
Wachsner		Karf	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Wascheziwzk	Johann	Hindenburg	ermordet	14.05.1921	VÖ-Datum	Reichswart
Weber	Herbert	Borsigwerk	verschleppt	03.05.1921		Denkschrift*
Weiß	Paul	Bielschowitz	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Werner	Leo	Antonienhütte	ermordet	14.05.1921	V-Datum	Reichswart
Weselski	Josef	Hindenburg	verschleppt	Mai/Juni 1921		Denkschrift
Wessel	Max	Friedenshütte	ermordet	14.05.1921	V-Datum	Reichswart
Wieloch	(Schlosser)	Gleiwitz	verschleppt	01.07.1921		*
Wischniewski	Adolf	Bobrek	ermordet	14.05.1921	V-Datum	Reichswart
Wittrin	(Polizeiwachtmeister)	KATTOWITZ	ermordet	09.09.1920		*
Woityczka	Selma	Zaborze	ermordet	Mai/Juni 1921	S. G. 664/21	STA Gleiwitz
Wollny	Michael	Orzegow	ermordet	Mai/Juni 1921		
Wosnik	Emil	Kruppamühle	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Zachlud	Josef	Gieschewald	verschleppt	8/9.07.1921		Liste DRK 22.07.1921
Zeller	(Maschinenaufseher)	Alt-Dubensko	ermordet	23.08.1920		*
Zionsko	Friedrich	Hindenburg	misshandelt	02.07.1921		*
Zipper	Max	Nassiedel	ermordet	14.05.1921	V-Datum	Reichswart
Zlototsch	Konrad	Friedrichshütte	ermordet	14.05.1921	V-Datum	Reichswart

## Lieber Leser dieses Buches!

Wie dieses Buch dargelegt hat, war für viele Deutsche die Zeit zwischen den Ersten und den Zweiten Weltkrieg kein Frieden. Viele Politiker im In- und Ausland haben genau das 1919 vorausgesagt. Jeder Leser kann sich selbst ein Urteil bilden, wie der erste September 1939 zu werten ist.

In der heutigen Geschichtsschreibung ist nur sehr wenig über diese hier angeführten Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu lesen. Zwei Jahrzehnte unbeschreibliches Leid der Volksdeutschen, auch schon lange vor Hitler, sind einfach aus der geschichtlichen Berichterstattung verschwunden.

Erst meine Recherchen in russischen und ukrainischen Archiven haben immer neue Quellen zutage gebracht, die in keinem Geschichtsbuch zu finden sind. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass selbst diese Fülle an Verbrechen und Leid nur ein Teil dessen sind, was ich bisher gefunden habe. Daher ist an diesem Buch die Arbeit nicht beendet.

Im Laufe des Jahres 2012 wird eine zweite Auflage dieses Buches mit dem doppeltem Umfang erscheinen. Sicherlich kann jeder nachvollziehen, dass die Recherchen einen enormen Kosten- und Zeitaufwand bedeuten, der wahrscheinlich nicht einmal durch den Verkauf des Buches gedeckt wird. Wir würden uns daher freuen, wenn sie schon jetzt, nach der Beurteilung dieses Buches, sich für den Erwerb der zweiten Auflage mit 400 Seiten Umfang und doppeltem Informationsgehalt entscheiden könnten. So mit können wir gemeinsam dazu beitragen, dass dieses Wissen nicht verloren geht und der Nachwelt erhalten bleibt.

Wir können in der Zukunft keine Kriege verhindern, wenn wir die Geschichtsforschung nur auf die Überlieferungen der militärischen Sieger aufbauen. Das wäre oberflächlich und einer wissenschaftlichen Forschung unwürdig.

Ihr  
W. Symanek

### **Für Ihre Vorbestellung:**

Zweite Auflage – Polens Marsch in den Zweiten Weltkrieg

ca. 400 Seiten, Veröffentlichungsdatum voraussichtlich Herbst 2012

Einführungspreis für Vorbesteller 34,50 Euro (nach der Veröffentlichung 39,50)



»Weil...  
nicht sein kann,  
was nicht sein darf.«

Christian Morgenstern

ISBN-10 3-927773-64-6  
ISBN-13 978-3-927773-64-6

